ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zuse...
FUR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS UBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN: 60 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF“.

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 5. WIEN, SONNTAG DEN 31. JÄNNER 1904. XXV. JAHRGANG.

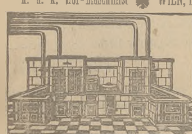


INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.









Hierzu erhalten unsere samtlichen Wiener Abonnenten die Februar-Nummer der „Semmeringer Zeitung“.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FUR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN, MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 31. JANNER 1904

AN DIE P. T. EQUIPAGENBESITZER WIENS!

Von altersher war jedes Jahr die schonste Ausfahrt fur jeden Wiener Equipagenbesitzer die Teilnahme an der großen Praterfahrt am 1. Mai. Da kam eines schonen Tages die Maifeier der Arbeiter — und mit der Mai-Praterfahrt war es vorbei!

Es ware zwecklos, heute Betrachtungen darüber anzustellen, ob es notwendig war, der Arbeiterfeier wegen gleich die Korsofahrt ganz fallen zu lassen. Tatsache ist, daß von der schönen, altehrwürdigen Feier heute keine Spur mehr vorhanden ist, und daß ihr ganzliches Verschwinden eine schwere Schadigung und einen sehr großen Gewinstentgang fur die gesamte Wiener Geschaftswelt mit sich gebracht hat.

Von dem Wunsche geleitet, diesen großen Schaden zu reparieren und dem öffentlichen Leben in Wien wieder jenen Glanzpunkt zu verschaffen, den die ehemalige Praterfahrt am 1. Mai in der Frühjahrssaison unserer Stadt bildete, hat sich ein großes Komitee organisiert, in welchem die Gemeinde und alle Bezirksleitungen, die Bürgerschaft, die Hausbesitzerschaft, zahllose Genossenschaften und andere große Korporationen vertreten sind, und welches den Beschluß gefaßt hat, einen neuen, regelmaßigen, alljahrlichen Wiener Maikorso ins Leben zu rufen, der stets am zweiten Montag im Monate Mai stattfinden soll.

Im Namen dieses Komitees nun treten wir heute an alle P. T. Wiener Equipagenbesitzer mit der Bitte heran, durch bestimmte Teilnahme an der Praterfahrt am 9. Mai ihr Scherflein zu dem großen Unternehmen beizutragen, wirklich einen neuen großartigen Praterkorso zu schaffen und damit der Geschafts- und Gewerbewelt Wiens eine kraftige Förderung angedeihen zu lassen. Das Komitee bittet die P. T. Equipagenbesitzer, den Erfolg einer Sache fordern zu helfen, die wieder zu einer schönen dauernden Institution und zu einer Anziehungskraft fur unsere Stadt werden soll.

Das Komitee erlaubt sich, den P. T. Equipagenbesitzern diesen Appell und diese Bitte um so dringender ans Herz zu legen, als ja die Equipagen den glanzendsten und wertvollsten Teil eines jeden Korsos bilden und als gerade sie es sind, die dem Ganzen erst das vornehme Geprage verleihen. Die große Menge der Wiener Bevölkerung hat die Idee der neuen großen Maifeier einhellig mit wahrer Begeisterung aufgenommen, und es ist kein Zweifel mehr, daß am 9. Mai Hunderttausende in den Prater strömen werden, ebenso, daß wohl so ziemlich das gesamte Wiener Lohnfuhrwerk dazu gemietet werden wird. Mögen nun die P. T. Equipagenbesitzer die an sie hiemit gestellte Bitte berücksichtigen, auch ihrerseits dem Unternehmen die Teilnahme und Förderung nicht zu versagen, wofür sie im vorhinein des warmsten Dankes nicht allein des Korsokomitees und der an der Veranstaltung interessierten Geschaftswelt, sondern wohl auch der gesamten Bewohnerschaft Wiens sicher sein können!

Fur das Zentralkomitee des neuen Wiener Maikorsos:

Das Prasidium:

Victor Silberer, [illegible] Prasident.

Dr. Josef Neumayer, Vizeburgermeister der Stadt Wien, [illegible] Vizeprasident.

Titus Neugebauer, Präsident des Zentralverbandes der Hausbesitzervereine von Wien und Umgebung, Vizepräsident.

Josef Schwarz, Bezirksvorsteher, Obmann [illegible] Wiener Bürgervereinigun[illegible] Vizeprasident.

DER NEUE MAIKORSO.

Von der »Genossenschaft der Gastwirte in Wien« ist an das Prasidium des Zentralkomitees für den neuen Wiener Maikorso die folgende Zuschrift eingelangt:

Wien, am 20. Janner 1904

Sr. Hochwohlgeboren Herrn Victor Silberer,
Landtagsabgeordneter etc
Wien!

In Erledigung Ihrer sehr geschatzten Zuschrift, betreffend die Wiedereinführung einer großen Wiener Praterfahrt, beehre ich mich mitzuteilen, daß dieselbe in der Ausschußsitzung vom 29. v. M. einer eingehenden Beratung unterzogen wurde und ich auf Grund der Ergebnisse derselben in der Lage bin, nachstehendes bekanntzugeben:

Die Genossenschaft begrüßt Ihre Anregung im Hinblicke auf die zu erhoffende Forderung der gewerblichen Interessen, welche durch den Wegfall der bis vor einigen Jahren üblich gewesenen Maifahrt eine schwere Schädigung erfahren haben, auf das freudigste und wird mit allen Kraften sich fur die Forderung des Unternehmens einsetzen. Insbesondere wird im Wege des von der Genossenschaft herausgegebenen Fachblattes »Allgemeine Gastgewerbe-Zeitung«, welches allen Mitgliedern unentgeltlich zugestellt wird, ein diesbezüglicher Aufruf ergehen. Eine Kopie dieses Aufrufes folgt mit. Die Genossenschaft wird in ihrer Kanzlei die eingesendeten Bogen zur Unterschriftensammlung auflegen und sohin einsenden.

Ich beglückwünsche Euer Hochwohlgeboren zu der Energie, mit welcher Sie die eingeleitete Aktion führen, und zeichne

Hochachtungsvoll

Fur die Genossenschaft der Gastwirte Wiens:
W. Kuhn m. p.,
[illegible]

Der Aufruf, den die Gastwirtegenossenschaft an ihre Angehörigen erlassen hat, lautet:

»Genossenschaft der Gastwirte Wiens.
G.-Z. 17 ex 1904.

An die P. T. Genossenschaftsmitglieder!

Wie aus den Zeitungsberichten bekannt sein dürfte, hat der Abgeordnete Victor Silberer am 15. Oktober vorigen Jahres anlaßlich der im niederösterreichischen Landtage abgeführten Budgetdebatte die Anregung gebracht, die durch die Arbeiter-Maifeier vernichtete große Praterfahrt am 1. Mai jeden Jahres, eine der schonsten offentlichen Veranstaltungen, wieder aufleben zu machen.

Mit dankenswerter Energie hat der Abgeordnete diese Anregung zum Anlasse einer großangelegten Aktion genommen und ist sowohl seitens der maßgebenden Kreise der Gemeindeverwaltung als auch durch die Burgervereinigung die Idee mit Freuden aufgegriffen worden. Allen Anlaß, die Aktion auf das lebhafteste zu unterstützen, haben die Gewerbegenossenschaften, fur deren Mitglieder der Wegfall der bürgerlichen Maifeier eine schwere Schadigung bedeutete.

Darum begrüßt auch die Genossenschaft der Gastwirte die Anregung, daß die Wiener Bürgerschaft wie früher einen Tag im Monate Mai zu einer Maifeier bestimmt, um so freudiger, als damit unserem Stande ebenso wie zahllosen anderen Gewerbetreibenden ein Verdienst wiedergegeben wird, der verloren gegangen ist.

Die naheren Modalitaten dieser Maifeier werden zur geeigneten Zeit noch bekanntgegeben werden. Heute jedoch schon richtet die Genossenschaftsvorstehung an alle Mitglieder, welche Wagen besitzen, die dringende Aufforderung, ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an dem geplanten Korso auszusprechen und zu diesem Behufe die in der Genossenschaftskanzlei aufliegenden Bogen mit ihrer Unterschrift zu versehen.

Alle Genossenschaftsmitglieder aber werden die Möglichkeit haben, auch ihrerseits ein kleines Scherflein zum Gelingen der Aktion beizutragen, wenn sie der Anbringung von Reklameplakaten in ihren Betriebslokalen [illegible]

Die Genossenschaftsvorstehung behalt sich vor, zur geeigneten Zeit weitere Mitteilungen an die Genossenschaftsmitglieder gelangen zu lassen, und hofft, daß die im emi- [illegible] Aktion seitens der P. T. Mitglieder die größte und [illegible]

Fur die Genossenschaft der Gastwirte in Wien
am 20. Janner 1904.

W Kuhn m. p., Vorsteher. *A. Schack* m. p., Vorsteherstellvertreter.«

In ähnlicher Weise ist schon von nahezu hundert Wiener Gewerbegenossenschaften an ihre Mitglieder appelliert worden.

UNSERE ZÜCHTER.

Der Züchter ist im Rennbetrieb sozusagen die Ursprungspersönlichkeit, denn ohne eine nach vernünftigen Prinzipien betriebene Zucht gibt es doch keine Rennen. Dabei ist aber der Züchter in den meisten Fällen eine der großen Menge unbekannt bleibende Persönlichkeit, vor allem jener Züchter, der nicht zugleich auch Rennstallbesitzer ist und seine Aufzucht nur auf den Jährlingsmarkt bringt. Wenn große Rennen vorüber sind, dann beglückwünscht man den Eigentümer des Siegers, man lobt den Trainer, man jubelt dem siegreichen Reiter zu, aber um den Züchter kümmert sich niemand. Er bleibt im Hintergrunde und nur wenige der Tausende von Zuschauern, selbst wenige der ständigen Erscheinungen auf dem Turf sind im stande, mit Bestimmtheit den Züchter des gewinnenden Pferdes zu nennen. Und welchen Schwierigkeiten ist der Züchter ausgesetzt? Es gehört große Passion dazu, viel Wagemut und ein großes Vermögen, um gegen die Schicksalsschläge anzukämpfen, welchen der Züchter unterworfen ist. Gute Mutterstuten kosten Geld, hohe Decktaxen müssen gezahlt werden und die Erhaltung und Pflege von Stuten und Fohlen erfordern große Summen. Und hat dann der Züchter mit großer Mühe ein Pferd soweit gebracht, daß er es mit Erfolg zu verkaufen hofft, so kommt das Gespenst der Gestüte, die Fohlenlähme, und rafft die Besten dahin. Das treffendste Beispiel bietet für diesen Fall das Gestüt des Herrn Elias Györgyei. Obwohl dieser Sportsman über mehr als zwanzig Zuchtstuten verfügt, blieb im Vorjahre nur ein Fohlen am Leben, alle andern fielen der Kinderkrankheit des Pferdes, der Fohlenlähme, zum Opfer. Und hat der Züchter das Glück, eine Anzahl junger Tiere auf den Markt bringen zu können, so ist manchmal der für dieselben erzielte Erlös so niedrig, daß kaum die Kosten gedeckt werden, welche die Jährlinge während ihres ersten Lebensjahres verursachten. Dann gibt es auf dem Gebiete der Vollblutzucht scharfe Konkurrenz und die Gunst der Käufer ist sehr wandelbar. Ein Gestüt, welches noch heute groß dasteht, dessen Produkte mit hohen Summen bezahlt werden, kann bereits in wenigen Jahren in Mißkredit geraten sein, wenn nur zwei Jahrgänge schlecht ausfallen. Ein anderer junger Hengst hat mit seinem ersten Jahrgange Glück gehabt, alle Sportsmen singen das Lob des neuen Sterns und bezahlen seine Kinder mit Unsummen. Und kurze Zeit darauf ist er vielleicht wieder ganz und gar vergessen, die Jährlingskäufer zeigen für andere Gestüte, für andere Hengste Vorliebe. Und so ist es ein fortwährendes Auf und Nieder, dem der Vollblutzüchter ausgesetzt ist. Um ein Gestüt mit Erfolg führen zu können, muß der Züchter neben Verständnis und Passion sehr, sehr viel Geld und sehr viel Glück haben, um aushalten, um schlechte Zeiten überdauern zu können.

Doch nun zu den Erfolgen unserer Züchter im Vorjahre. An ihrer Spitze steht mit 488.950 K Herr Ernst von Blaskovits, der damit dem Rekord des Herrn Nikolaus von Luczenbacher im Jahre 1899, welcher 532.296 K betrug, ziemlich nahe kam. Jene Stute, welche einst den Namen des genannten ungarischen Sportsman durch alle Länder trug, in welchen dem Rennsport gehuldigt wird, ist die Großmutter oder Urgroßmutter der meisten siegreichen Träger der Farben des Herrn E. von Blaskovits, denn der österreichische Derbysieger *Beregvölgy*, der Austria-Preis-Sieger *Hazafi*, die österreichische Stutenpreis-Siegerin *Viglany*, *Nemes*, *Csókos asszony*, *Pusztabiró*, sie alle stammen von der ausgezeichneten *Kincsem* ab. Herr Ernst von Blaskovits kann also um so stolzer auf die Erfolge dieser Pferde sein, als auch deren Mütter, zum Teil auch Großmütter und Urgroßmütter bereits seine Farben getragen haben. An zweiter Stelle steht die hervorragendste Zuchtstätte Cisleithaniens, das berühmte Gestüt Napagedl. Seine hohe Bedeutung ist längst anerkannt, und daß die Napagedler Aufzucht Jahr um Jahr so bedeutende Triumphe feiert, kann ja nicht wundernehmen bei der großen Zahl von wirklich guten Stuten, welche in Napagedl stehen, und bei der umsichtigen Art, mit der dieses Gestüt geleitet wird. Nicht weniger als 45 Napagedler gewannen im vergangenen Jahre mehr oder minder große Summen, zehn brachten es auf ein Gewinnkonto von wenigstens 10.000 K. Der erfolgreichste war *Bon marché*, welchem nur leider die für ein Pferd von wirklicher Klasse unumgänglich nötige Ausdauer zu fehlen scheint, dann kommen *Nunquam dormio*, der gerade Pech genug gehabt hat, denn er wurde im St. Stephans-Preis, im Königin Elisabeth-Preis, im Wiener Jubiläums-Preis und im Jockei-Klub-Preis Zweiter, *Con amore*, der erst sehr spät im Jahre sein volles Können erlangt hat, der mehr als nützliche *Tannhäuser*, der schnelle *Barbarossa II.*, der ziemlich unglückliche *Aristides*, der zähe *Monte Christo* etc.

Baron Gustav Springer hat in der vorigen Saison sein allerbestes Jahr als Züchter gehabt. Zu der mehr als 300.000 K betragenden Summe, welche die von ihm gezogenen Pferde nach Hause brachten, trugen am meisten der Jubiläums-Preis-Sieger *Vaga*, *Elpenor*, der Gewinner des Preises von Karlsbad und des Preises von Kottingbrunn, sein Altersgenosse *Bono modo*, *Galahad*, einer der besten Vertreter seines Jahrganges, *Ibea*, die Gewinnerin des Versuchsrennens in Kottingbrunn, *Casanova*, *Bergeret* und *Mayor* bei. Der Erfolg von *Bono modo* im Deutschen Derby ist hiebei natürlich nicht in Betracht gezogen. Bei Herrn Anton Dreher sind die Gewinne als Rennstallbesitzer und als Züchter zumeist fast ganz gleich, denn erstens läßt Herr Anton Dreher fast ausschließlich selbstgezogene Pferde laufen und zweitens sind jene Pferde, welche der passionierte Rennmann in Verkaufsrennen abstößt, gewöhnlich so schlecht, daß sie ihren nachmaligen Eigentümern nur wenig einzubringen vermögen. Auch er hat 1903 ein sehr gutes Jahr gehabt, wobei in erster Linie die Masse den Ausschlag gab, denn wirklich bemerkenswerte Summen gewannen nur *Retour*, *Kiss me* und *Kalauer*, während *Amras*, *Zarina* und *Ka Gall* sich mit geringeren, 24 andere Pferde aber sich mit zumeist recht bescheidenen Summen begnügen mußten. Besser als in den drei vorhergegangenen Jahren haben sich auch die Pettender aufgeführt, wobei allerdings zu bemerken ist, daß der St. Leger-Sieger *Sorrento* allein nahezu die Hälfte jener Summe errungen hat, welche 25 von Herrn Nikolaus von Luczenbacher gezogene Pferde für ihn zu verdienen vermochten. Sehr gut ist es auch dem Gestüt Monostor ergangen, dessen Aufzucht 161.860 K gewann gegen 87.091 K im Jahre 1902. Der Schimmel *Uncas*, der aus dem Preis vom Egerlande als Sieger hervorging, war der gewinnreichste Monostorer, aber auch *Camperdown*, *Fizess*, *Royal Flush*, *Rózsa Lili* und *Maros* kämpften mit bemerkenswertem Erfolge für die bekannte Zuchtstätte, welche übrigens nicht weniger als dreizehn gewinnende Zweijährige auf die Rennbahn schickte.

Graf Tassilo Festetics, der sich in derselben Lage wie Herr Anton Dreher befindet, d. h. fast nie Jährlinge kauft und selten Pferde verkauft, fand seine Hauptstützen in dem Trial-Stakes-Sieger *Jenkins*, der leider nicht bis zum Derby kam und erst im Spätherbst wieder seine richtige Form zeigte, weiters in *Durban*, *Merry Agnes* und *Harczos*. Ausnahmsweise liefen übrigens gerade voriges Jahr verschiedene Keszthelyer in fremden Farben, so *Curieuse*, *Agnes*, *Couleur*, *Topaze* etc. Der Stall des Baron Sigmund Uechtritz stellte in der vergangenen Saison kein Pferd von überragender Klasse, aber ziemlich viele mehr als nützliche Vollblüter, unter denen *Passe partout*, *Lili*, *Bon amie*, *Kingdom* und die beiden rechten Schwestern *Gedacht* und *Bedacht* besonders hervorzuheben sind. Das Gestüt Pápa, das dem vor einigen Jahren verstorbenen Grafen Moritz Esterházy gehörte und jetzt von seinen Erben fortgeführt wird, ist die Geburtsstätte der Königin Elisabeth-Preis-Siegerin *Vig*, des mit einer gewissen Zurückhaltung und mit einem Blick auf den heurigen St. Stephans-Preis ausgenützten *Viribus unitis*, des ausdauernden *Sohasem*, der schnellen *Toquade* etc. Graf Stephan Károlyi, welcher die Vollblutzucht erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit betreibt, hat sich als Züchter rasch einen hervorragenden Namen gesichert, wobei ihm in erster Linie der Sieg von *Széll csend* im St. Stephans-Preis zu gute kam. Sonst machten sich von Vertretern seiner Zucht noch *Pumus*, *Csurgó* und *Fautirage* in höherem Grade bemerkbar. Bei Herrn Kaspar von Geists züchterischen Erfolgen gab die Masse den Ausschlag, doch verdienten *Czipész* und *Tolmacs* mehr als die fünfzehn anderen der Zucht des genannten Sportsman entstammten Pferde. Herr Rudolf Ritter Wiener von Welten hatte natürlich kein so gutes Jahr wie 1902, denn diesmal brach kein Derbysieger eine Lanze für das Gestüt Gomba, aber immerhin überstieg die Gewinnsumme von 19 Repräsentanten der Wienerschen Zucht, an deren Spitze *Llubar* und *Salute* standen, den Hunderttausender.

Dr. Kohner ist der Nächste in der Liste der erfolgreichen Züchter, vornehmlich dank der Siege von *Ismét*, dem Gewinner des Preises von Schönau, von *Tokaj*, *Tilinkó* und *Detre*. Das Gestüt Kisbér hat ein schlechtes Jahr gehabt. Der beste Kisbérer von 1902, *Gavallér*, versagte vollkommen, *Belle of Hernals* erreichte auch nur den fünften Teil ihrer Gewinnsumme als Zweijährige. Die glücklichsten Kisbérer waren *Perhaps*, *Prima*, *Gugu* und *Füged*, ein Quartett, das hinter den Pferden von Klasse, die bereits aus Kisbér hervorgegangen sind, gar weit zurücksteht. Graf Béla Esterházy, der sich in den zwei vorhergegangenen Jahren mit recht geringen Erfolgen als Züchter hat begnügen müssen, machte einen gewaltigen Schritt vorwärts, vornehmlich mit Hilfe von *Lelkem*, der Gewinnerin des Graf Károlyi-Memorial, und der beiden Hindernispferde *Boka* und *Prima II*. Im Gegensatz dazu ist bei Herrn Julius von Jankovich-Bésán ein Rückschritt zu konstatieren; am stärksten traten für Oreglak noch *Hirmondó II.*, *Pompás* und *Nogood* ein. Graf Geza Andrássy ist der Züchter von *Grinzinger*, der sich zu einem so prächtigen Steepler entwickelt hat, und der *Sunshine*, der Siegerin in dem neugegründeten Versuchsrennen in Wien. Herr Robert Lebaudy, dem leider durch mancherlei Zwischenfälle die Vorliebe für Rennsport und Vollblutzucht stark verleidet wurde, besaß bis vor kurzem noch eine größere Zahl von Mutterstuten, die in Pervat untergebracht sind. Wie berichtet, hat er dieselben vor einiger Zeit an die Herren Baron Andor Harkányi und Rittmeister Albert von Jékey verkauft. Jahr um Jahr waren die züchterischen Erfolge, welche der französische Millionär bei uns erreicht hat, großer und großer geworden, um im vergangenen Jahr einen Höchststand zu erreichen, der aber noch immer nicht zu der Zahl und der Klasse der ehemaligen Lebaudyschen Mutterstuten, deren beste Produkte während des letzten Rennjahres *Klara*, *Ambrosius*, *Bator* und *Kényúr* waren, im richtigen Verhältnis steht. Posthume Ehren errang Herr Georg Meichl, der, wie erinnerlich, an dem Tage starb, da seine *Belvedere* den Karpathen-Preis gewann, mit *Blockade*, *Blocksberg*, *Baltimore*, *Busento*, *Belvedere* etc. Er hat stets nur sehr wenige Mutterstuten gehabt, aber diese wenigen waren immer gut. Seinen ersten bedeutenden Triumph als Züchter errang Baron Hermann Königswarter im Karpathen-Preis mit *Bob Adams*, neben welchem sich noch *Tepp* mehr auszeichnete.

Herr Andreas von Beretvá, erreichte zwar seine vorjährigen Erfolge nicht, aber immerhin verdienten elf von ihm gezogene Pferde, darunter neun Dreijährige, zu welchen *Marineur*, *Vadoncz* und *Bon soir* gehören, mehr als 75.000 K. Baron Géza Podmaniczky, welcher die Vollblutzucht in sehr geringem Maßstabe betreibt, hatte das Glück, einen *Ma* zu ziehen. Der Zucht des Grafen Béla Zichy entsprangen *Semper idem*, *Gasette*, *Kinos*, *Arriviste* u. s. w., der des Grafen Michael Károlyi *Tubiczam*, *Semmeringer*, *Unberufen* und fünfzehn andere Pferde, welche mit geringen Gewinnen vorlieb nehmen mußten. Prinz Max Egon Taxis ist der Züchter der ungarischen Stutenpreis-Siegerin *Ballada*, Graf Elemér Batthyany der Züchter von *Ormód*, *Rendetlen*, *Vice-versa*, *Marcheuse* und *Mad Girl*. Das Gestüt Szent-Gróth besteht erst seit wenigen Jahren, aber es hat schon sehr gute Produkte geliefert, vor allem *Marathon* und *Quota*. Pferde von solcher Klasse brachten im vergangenen Jahre zwar diese Zuchtstätte nicht zu Ehren, aber *Barna bimbó*, *Queen's Daughter*, *Alfieri*, *Lottó*, *Marco Polo* u. s. w. lenkten doch die Aufmerksamkeit auf das Baron Andor Harkányi gehörige Gestüt Szent-Gróth. Nunmehr folgt ein Mann, der allerdings heute nicht mehr in den Reihen der österreichisch-ungarischen Züchter steht, nämlich Rittmeister Artur Trankel, der ja fast sein ganzes Zuchtmaterial an Graf Josef Gizycki nach Rußland verkauft hat. Schade um die guten Mutterstuten, von deren Produkten sich in der letzten Saison *Styria*, *Matchboy*, *Perlasz* und *Gloria* hervorgetan haben.

Ein weiteres genaues Eingehen auf die Erfolge unserer Zucht würde zu weit führen, es sei nur erwähnt, daß sich noch das Gestüt Néma mit

Jacqueline und funfzehn anderen Pferden, Graf Franz Esterházy mit *Augur*, *Gilea* und *Sommerfrische*, Baron Johann Harkányi mit *Clavigo*, *Saratoga* und *Bóriska*, Fürst Nikolaus Pálffy mit *Aconit*, *Torpedo* und *Hans Heiling*, Herr Gedeon von Rohonczy mit *Ezerkilenczszázegy*, *Futótüz* und *Gyongysziget*, die Erben des Herrn Nikolaus von Blaskovits mit *Charmante* und *Nesse*, Graf Michael Esterházy mit *Kioto* und *Példa*, Graf Louis Trauttmansdorff mit *Hastrmann* und *Macchiavelli*, Graf Stephan Forgách mit *Pázman*, Graf Dionys Wenckheim mit *Applaus*, Herr Andor von Péchy mit *Columbia*, Graf Tibor Teleki mit *Cserhat*, Herr Elias von Gyorgyei mit *Bogár*, Mr. H. Milne mit *Teraskier*, Herr Friedrich Wagner mit *Ilonka* und Graf Theodor Andrássy mit *Alföld* größere züchterische Erfolge errangen. Unter den Züchtern, deren Aufzucht weniger als 10.000 K heimbrachte, befinden sich Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Friedrich (*Thetis*, *Lator II.*, *Othmar*) und Otto (*Allerweil fidel*), ferner Grafin Marie Apponyi (*Durnyi*), Graf Josef Stubenberg, Herr Georg von Chernel, Baron Nathaniel Rothschild, Rittmeister Rudolf Söllinger und Herr Viktor Mautner von Markhof.

Von den 42 Pferden, welche im Vorjahre 20.000 K und daruber gewonnen haben, wurden 21 von ihren derzeitigen Besitzern gezogen. Herr Aristides Baltazzi, Herr Ernst von Blaskovits und Baron Gustav Springer zogen je fünf, Herr Anton Dreher drei, Graf Géza Andrássy, Herr Kaspar von Geist und Baron Sigmund Uechtritz je zwei dieser Pferde.

Nachstehend geben wir die genauen Listen, welche die Erfolge unserer Zuchter veranschaulichen, eine Liste der erfolgreichsten Pferde von 1903 mit Besitzern und Züchtern und eine vergleichende Tabelle:

I. Liste

jener inländischen Zuchter, deren Aufzucht im Jahre 1903 auf osterreichisch-ungarischen Bahnen mindestens 10.000 K. gewann.

Ernst v. Blaskovits:

Pferd	Kronen
Beregvölgy 3j.	237.850
Hazafi 4j.	112.400
Viglany 3j.	55 350
Nemes 3j.	31.330
[illegible]	27.630
Csókos asszony 4j.	11.300
Pusztabiró 4j	6.950
Bocskay 3j.	3.050
Alkonyat 3j.	2.540
Semmi 2j.	550
Summe	488.950

A. Baltazzi:

Pferd	Kronen
Bon marche 2j.	102.000
Nunquam dormio 4j	60.630
Con amore 2j.	29.960
Tannhauser 3j.	29.210
Barbarossa II. 3j.	24.110
Aristides 4j.	17.410
Monte Christo 3j.	13.850
Faullieschen 3j.	12.920
Mamor 2j.	12.410
Wampum 3j.	11.240
Maisy 3j.	7.890
Donnerwetter 3j.	7.180
Rosenmontag 2j.	6.670
Fertö 3j.	5.350
Fadinard 2j.	4.600
Cassandra 3j.	4.420
Victoria regia 3j.	4.040
Marienburg 4j.	3.970
Galante 3j.	3.300
Szazszorszep 2j.	3.260
Aurelia 2j.	3.220
Matchtax 3j.	2.960
Vador 2i.	2.415
[illegible] 2j.	2.230
Frundsberg 2j.	2.205
Taral 3j.	1.970
Iraska 2j.	1.560
Sanyi 3j.	$1.233\frac{1}{3}$
Nichette 3j.	850
Lehel 3j.	850
Matador 2j.	800
Anisette 4j.	670
Faineant 2j.	660
Lesabetyar a.	660
Orcus 2j.	600
Banda a.	550
Renaissance 3j.	510
Légyott 4j.	460
Medicus 5j.	460
Saffi 5j.	360
Nina 5j.	330
Tiger 3j.	260
Nikita 2j.	260
Gaspilleur a.	190
Wild Eelin 6j.	85
Summe	$390.768\frac{1}{3}$

Bar. Gust. Springer:

Pferd	Kronen
Vaga 4j.	86.000
Elpenor 3j.	54.100
Bono modo 3j.	37.350
Galahad 2j.	30.940
[illegible]	20.000
Casanova 3j.	18 145
Bergeret 4j.	10.350
Mayor 4j.	10.030
Fonóka 2j.	8.060
Marignac 3j	6.330
Veinard 3j.	6.180
Pedicure 3j.	4.310
[illegible]	3.670
Joconde 5j.	3.420
Majteny 2j.	3.100
Villemer 3j.	2.740
[illegible]	2.510
Nifallor 3j.	1.785
Paillard 4j.	1 600
Mind you 3j.	1.025
Dulcinea 2j.	760
Per bene 2j.	260
Polenta 2j.	235
Casimir 5j.	140
Summe	313.040

Anton Dreher:

Pferd	Kronen
Retour 5j.	33.770
Kiss me 4j.	27.960
Kalauer 5j.	20.350
[illegible]	18.730
Zarina 2j.	16.860
Ka' Gall 4j.	12.980
Vaduz 2j.	8.370
Angloman 3j.	7.910
Radius 2j.	6.880
Pro gaiety 3j.	5.850
Getrost 4j.	4.890
Rabulist [illegible]j.	4 560
Brom 5j.	3.450
In partibus 2j.	2.900
Princess Flo 4j.	2.900
Revach 2j.	2.770
Fair mortgage 2j.	2.750
Testa 3j.	2.750
Timakova 2j.	2.340
Techtl-Mechtl 2j.	2.210
Rama thur' i 3j.	$2.033\frac{1}{3}$
Prognose 2j.	1.450
Wermuth 2j.	1 060
Ex-Lex II. 3j.	1.040
G-Dur 3j.	1.000
Timor 5j.	590
Butor 2j.	270
Taloo 3j.	270
Buvar 2j.	[illegible]
Product 5j.	90
Summe	$199.243\frac{1}{3}$

Nik. v. Luczenbacher:

Pferd	Kronen
Sorrento 3j	85.000
Rosoglio 3j.	15.190
Kapus 3j.	13.190
Orion 3j.	12.000
Ruggiero 3j.	8.580
Windhund 3j.	6.225
Wood Peter 2j.	5.490
South Star 2j.	5.555
Caudry 2j.	4.330
Sweet Love 4j.	3.660
Thibet 3j.	3.550
Mariska 2j.	3 370
Halloh II. 4j.	2.855
Angola 3j.	2 450
Win 3j.	2.220
Probeweise 3j.	2.130
Lady Hinton 3j.	1.750
Moderne 5j.	1.490
Orne 2j	1.330
Morel 3j.	1.280
Reclame 3j.	1.160
Pet one 2j.	760
France 2j.	480
Moha 2j.	400
Frag' nicht 3j.	50
Summe	184.795

Gestut Mono[illegible]:

Pferd	Kronen
Uncas 2j.	35.550
Camperdown 3j.	17.340
Fizess 4j.	17.260
Royal Flush 6j.	12.910
Rózsa Lili 5j.	10.500
Maros 2j.	10 405
Jovöre 3j.	9.470
Liquette 2j.	7.705
Gyopár 4j.	6 010
Rhodope 2j.	5.230
Kikelet 2j.	5.050
Torquemada 3j.	4.850
Keringö 2j.	3 260
Master Jack 2j.	2.960
Rigó 2j.	2.750
Gondor 3j.	1.970
Totila 2j.	1.950
Bona Grazia 2j.	1.200
Telcs 2j.	1.160
Wasserer 4j.	1.080
Lennox 2j.	760
Langos 3j.	760
Emlek 2j.	450
Bolygótüz 3j.	430
Orgona 3j.	400
Mandy 3j.	350
Akarmikor 4j.	50
Pszt 4j.	50
Summe	161.860

Gf. Tass. F[illegible]:

Pferd	Kronen
Jenkins 3j.	67.960
Durban 5j.	14.900
Merry Agnes 2j.	11.950
Harczos 2j.	10.145
[illegible]	10.110
Hamis 3j.	8.610
Agnes 3j.	7.640
Reve d'or 2j.	6.840
Donald 3j	6.030
Couleur 4j.	5.100
Topaze 5j.	3.540
Annie 4j.	2.518
Lotterie 2j.	1.300
Daydream 3j.	895
Attila 6j.	430
Hamlet 6j.	380
Spitzbub 5j.	170
Summe	158 518

Gf. Moriz Esterhazy und Erben:

Pferd	Kronen
Vig 4j.	65.700
Viribus unitis 3j.	15.770
Sohasem 3j.	9.140
Toquade 2j.	8.690
Pillangó 2j.	6.730
Sobri 6j.	6.480
Parthenia 2j.	6.470
Bonanza 3j.	6.500
Volta 4j.	5.910
Paprika 3j.	5.840
Luxardo 4j.	4.190
Illa berek 5j.	3.650
Paria 5j.	775
Portas 3j.	600
Partnerin 3j.	495
Badacsony a.	420
Mogorva 6j.	250
Alpenrose 3j.	170
Summe	147.780

Bar S. Uechtritz:

Pferd	Kronen
Passe partout 5j.	27.640
Lili 3j.	20.400
Bon amie 2j.	16.955
Bedacht 2j.	13.615
Kingdom 2j.	11.830
Gedacht 3j.	9.300
Rother bon 2j.	6.430
Sardou 4j.	6.060
Sarkany 2j.	5.690
Pityke 4j.	4.450
Gute Gabe 2j.	3.220
Kozma öcscse 5j.	2.950
Cash 2j.	2.130
[illegible]	1.880
Boa 4j.	1 400
Bojar 3j.	1.020
Quid nunc? 4j.	950
Doboka 3j.	920
[illegible]	800
Pamacs 3j.	120
Summe	137.760

K. v Geist:

Pferd	Kronen
Czipesz 3j.	44.280
Tolmacs 3j.	23.950
Mr. John 5j.	14.460
Tromf 3j.	$6.553\frac{1}{3}$
Rozmaring 5j.	5.460
Nyájas 5j.	5.250
Toldi 3j.	4.910
Dercze 2j.	2.980
Tyrann 2j.	2.790
Csiriz 2j	2.340
Moloch 2j.	1.910
Maud 3j.	1.600
Tarnok 3j.	1.500
Tovis 2j.	725
Ikaros 3j.	695
Hallatlan 3j.	675
Ercz 3j	175
Jaj 2j.	175
Summe	$120 428\frac{1}{3}$

Gf. Stephan Károlyi:

Pferd	Kronen
Szell csend 3j.	80.000
Pamus 4j.	8.400
Csurgó 3j.	6.960
Fautirage 3j.	6.775
Kontyos 3j.	3.700
Töpörtyu 4j	3.070
Campilli 4j.	430
Szokond 3j.	420
Laboda 4j.	[illegible]
Gurulj 2j.	70
Summe	109 913

Rudolf Ritter Wiener v. Welt[illegible]n:

Pferd	Kronen
Llubar 4j.	17.400
Salute 2j.	[illegible]
Gombas 2j.	9.960
Latourdic 4j.	[illegible]
Bartolomeo 3j	6.440
Lidictrip 4j.	5.920
Piszlicsar 3j.	5.860
Minlu 3j.	5.710
Malupri 3j.	5.090
Turelmes 3j.	4.750
Cavatina 4j.	4.310
Neheglu 2j.	3.260
Gomb 3j	2.925
Schönfeld 3j.	2.500
Nugommorv 2j.	2.370
Mygomwen 3j.	2.350
Negomglen 2j.	400
Lubin 3j.	400
Lodicnor 4j.	60
Summe	100.145

Gestut Kisbér:

Pferd	Kronen
Perhaps 4j.	23.020
Prima 5j.	17.300
Gugu 4j.	12.250
Fuged 2j.	11.450
Marcsa 2j.	5.730
Belle of Hernals 3j.	5.500
Serenissimus 2j.	4.930
Hadur 2j.	4.460
Tengerszem 2j.	2.245
Harom a tancz 3j.	2.100
Pergamon 3j.	1.160
Tullia 3j.	700
Tud 3j.	510
Ca d'Oro 4j.	250
Summe	91.605

Dr. Kohner:

Pferd	Kronen
Ismét 3j.	41.760
Tokaj 5j.	13.500
Tilinkó 2j	10.220
Detre 4j.	8.270
Ismerös 2j.	5.600
Fulvia 2j	4.020
Babatünder 4j.	3.300
Akarat 2j.	1 970
Takács 3j.	1.950
Ivoire 5j.	680
Azért is 5j.	150
Summe	91.420

Gf. Bela Esterházy:

Pferd	Kronen
Lelkem 2j.	33.900
Boka 4j.	15.430
Prima II. 4j.	12.460
Bolivar 3j.	8.700
Sunyi 4j.	6.480
Portos 3j.	4.645
Lejda 4j.	606
Summe	82.221

Jul. v. Jankovich-Besan:

Pferd	Kronen
Hirmondó II. 2j.	25.950
Pompas 3j.	14.000
No-good 4j	11.540
Szemes 2j.	5.615
Haladj 4j.	5.060
Gyömbér 3j.	5.000
Fules 4j.	4.630
Ratking 4j.	2.890
Pogany 3j.	2.520
Phidias 2j.	1.140
Hamar 2j.	490
Mumus 6j.	460
Markos 3j.	320
Sebes 5j.	270
Pajtas 2j.	150
Szemtelen 6j.	130
Prucsök 4j.	40
Summe	80.205

Gf. Geza Andrassy:

Pferd	Kronen
Grinzinger 4j	36.510
Sunshine 3j.	25.000
Judith 2j.	8.415
Lagosta 2j.	3.220
Lucie 4j.	2.620
Orchidee 3j.	1.920
Sipircz 2j.	1.485
Leopard 3j.	595
Colibri 3j.	120
Summe	79.885

Rob. Lebaudy:

Pferd	Kronen
Klara 3j.	13.720
Ambrosius 2j.	8.200
Bator 2j.	7.910
Kényur 3j.	7.680
Coralie 2j.	4 860
Barkóczy 3j.	4.650
Jagello 5j.	4.625
Bonbon 4j.	4.220
[illegible]	3.970
Rozmaring II. 3j.	3 610
Barbi 2j	3.410
Deserteur 2j.	2.980
Florestan 5j.	2.960
Legenda 3j.	1.600
Veranda 3j.	1.550
Hogy volt 4j.	1.350
Szeles 4j.	790
Buzalka 4j.	635
Lavendel 4j.	350
Rialto 4j.	150
Summe	79.220

Georg Mei[illegible]hl:

Pferd	Kronen
Blockade 4j.	25.730
Blocksberg 2j.	11.920
Baltimore 3j.	11.175
Busento 5j.	10.700
Belvedere 4j.	9.830
Vergissmeinnicht 2j.	4.460
Augustin 2j.	1.840
Heidenschuss 3j.	970
Vox populi 5j.	560
Abukir 3j.	340
Summe	77.525

Bar. Herm. Königs-[illegible]:

Pferd	Kronen
Bob Adams 2j.	53.370
Tepp 2j.	13.760
Alte Wiese 3j.	4.330
Petrolay 2j.	1.950
Paravent 3j.	1.055
Murzuk 2j	790
Esparsette 6j.	600
Lygia 3j.	195
Summe	76.050

Andr. v. Beretvas:

Pferd	Kronen
Marineur 3j.	13.760
Vadoncz 3j.	12.330
Bon soir 3j.	11.460
Mr Jersey 3j.	7.680
Carte blanche 3j.	6.610
Cocain 3j.	5.960
My Lady 4j.	4.945
Battenberg 3j.	3.680
Pikans 3j.	3.330
Maga 3j.	2.980
Biztos 5j.	2.970
Summe	75.705

Bar. Geza Pod[illegible]niczky:

Pferd	Kronen
Ma 2j.	66.910
Jasz 5j.	7.075
Jacobinus 3j.	225
Kendözo 4j.	175
Summe	74.385

Gf. Béla Zichy:

Pferd	Kronen
Semper idem 6j.	17.370
Gazette 3j.	13.450
Kinos 2j.	9.030
[illegible]	6.000
Szemérmes 2j.	4.885
Kinkaju 4j.	4.840
Kintornas 3j.	4.450
Philister 6j	4.110
Bordereau 5j.	3.860
Súg 2j.	1.970
Susarló 3j.	1.880
Gola elf 2j.	70
Summe	71.915

Gf. Michael Karolyi:

Pferd	Kronen
Tubiczam 4j.	15.060
Semmeringer 3j.	9.030
Unberufen 3j.	6.275
Monna Vanna 2j.	3.990
Saville 3j.	3.920
Sebogy 3j.	3.585
Robber 2j.	2.990
Madrid 3j.	2.850
Savante 2j.	2.440
Oyster Bay 2j.	1.750
Tiamo 6j.	1.600
Vieux Garçon 5j.	1.300
Zsiga báró 3j.	480
Saver 4j.	400
Victor 2j.	400
Jelissava 3j.	370
Der Ize 2j.	330
Zsófi a.	70
Summe	56 840

Pz. M. Egon Taxis:

Pferd	Kronen
Ballada 3j.	30.430
Baltavar 6j.	8.450
Lassie 2j.	7.020
Vannak 2j.	6.470
Roman 2j.	3.300
Derü 2j.	400
Game 2j.	70
Summe	56.140

Gf. Elemér Batthyany:

Pferd	Kronen
Ormód 5j.	18.760
Rendetlen 2j.	16.470
Vice-versa 2j.	9.640
Marcheuse 3j.	8.280
Mad Girl 4j.	160
Summe	53.310

Gestut Szent-Gróth und Bar. Andor Harkanyi:

Pferd	Kronen
Barna bimbó 2j.	19.390
Queen's Daughter 3j.	9.895
Alfieri 3j.	6 060
Lotto 2j.	4.950
Marco Polo 3j.	4.720
Jongleur 3j.	3.500
Fritzl 3j.	2.340
Ganache 2j.	170
Pista 2j.	170
Summe	51.195

Rittm. Artur Trankel:

Pferd	Kronen
Styria 3j.	10.940
Matchboy 4j.	8.910
Perlasz 5j.	7.740
Gloria 4j.	5.590
Thorane 2j.	3.720
Glory 5j.	3.750
Tricolore 5j.	3.200
Beata 4j.	2 590
Hozi 4j.	2.310
Bonne Chance a.	620
Czifra-Panna 4j	180
Pantlika 4j.	170
Summe	49.720

Gestut Néma:

Pferd	Kronen
Jacqueline 2j.	10.565
Nasznagy 6j.	6.970
Wiking 3j.	5.920
Takaros 5j.	5.400
Kontár 6j.	5.150
Nelusco 3j.	2.420
Mindjart 2j.	2.300
Africanus 2j.	1.960
Javorina 4j.	1.850
Likör 2j.	1.830
Biszcze 6j.	1.420
Kemeny-legeny 5j.	915
Vigjaték 2j	460
Iren 2j.	260
Jam 4j.	125
Justinian 3j.	70
Summe	47.615

Gf. Franz Esterhazy:

Pferd	Kronen
Augur 2j.	15.635
Gilea 2j.	6.900
Sommerfrische 2j.	6.900
Gaudibunda 3j.	5.120
Cornaro 4j.	5.000
Ucalegon 6j.	3.470
Valkenswaard 2j.	1.950
Ladon 4j.	1.040
Rezkakas 6j.	1 000
Glückskind 6j.	450
Üssed 2j.	20
Summe	47.485

Bar. Johann Harkányi:

Clavigo 4j.	20.000
Saratoga 2j.	6.420
Boriska 3j.	5.500
Fruska 2j.	4.000
Szekely 2j.	3.360
Babam 4j	2.100
Corfu 3j.	1.960
Ariman 4j.	1.610
Carmagnole 2j.	1.500
Caserta 3j.	610
Fiesco 4j.	60
Summe	47.120

Furst Nik. Palffy:

Aconit 4j.	22.450
Torpedo 3j.	13.835
Hans Heiling 4j.	8 920
Gauntlet 2j.	400
Orfraie 4j	135
Bieta 4j.	125
Summe	45.865

Gedeon v. Rohonczy:

Ezerkilenczszazegy 2j.	16.300
Fulótuz 3j.	10.230
Gyongysziget 3j.	8.700
La Plata 2j.	7.380
Kezdö 4j.	970
Kuzdó 4j.	700
Renee 2j.	350
Summe	44.630

Nik. v. Blaskovits' Erben:

Charmante 2j.	7.740
Nesze 4j.	5.520
Baratom 3j.	5.350
Valus 3j.	4 440
[illegible]	3.800
Alesia 4j.	2.710
Ezaz 2j.	2.220
Figyelem 3j.	1.950
Bizi Buzi 2j.	1.710
Csatt 4j.	1.370
Charmant 6j.	160
Summe	36.970

Gf. Michael Esterhazy:

Kioto 3j.	14.870
Példa 3j.	11.700
Picador 4j.	5.460
Contremineur 5j.	1.160
Francesca 3j.	460
Da capo a.	250
Francesca 4j.	150
Summe	34.050

Gf. Louis Trauttmansdorff:

Hastrmann 5j.	9.580
Macchiavelli 2j.	7.410
Condottiere 3j.	6.550
Henry Clay 3j.	5.290
Perkal 4j.	1.290
Summe	30.120

Gf. Stephan Forgach:

Pazman 4j.	17.510
Hugom 3j.	6.780
Szekfü 5j.	600
Menyecske 2j.	400
Legenv 4j.	110
Ustokös 3j.	50
Summe	25.450

Gf. Dionys Wenckheim:

Applaus 3j.	16 750
Baber 4j.	5.000
Becsvagy 4j.	2.440
Clarion a.	560
Antilope 4j.	280
Summe	25.030

And. v. Péchy:

Columbia 2j.	23 700

Gf. Tibor Teleki:

Cserhat 4j.	20.160
Gubernator 6j.	3.000
Summe	23 160

H. Milne:

Teraskier 4j.	16.985
Melinit 3j.	2.895
Innocent 3j.	2.875
Pain de Corinth a.	160
Summe	22.915

Elias Györgyei:

Bogar 2j.	12.545
Aldozat 2j.	6.110
Andras 3j.	3.140
Summe	21.795

Friedr. Wagner:

Ilonka 3j.	12.380
Ugyanaz 4j.	6.180
Puritaner a.	1.750
Felicitas 4j.	700
Basrelief 5j.	[illegible]
[illegible]	21.180

Gf. Theodor Andrassy:

Alföld 3j.	18.100
Anecdote 4j.	2.310
Summe	20.410

Gf. Artur Henckel:

Mediateur 4j.	6.450
Corelli II. 5j.	4.700
Confrater 2j.	2.960
Capellmeister 4j.	2.440
Cherry Blossom 3j.	845
Sonate 5j.	210
Strauss 3j.	130
Summe	17.735

Art. Egyedi:

Akarhogy 5j.	15.920
Nyalka 2j.	800
Szapora 4j.	230
Summe	16 950

Gf. Zdenko Kinsky:

Mystery 5j.	8.460
Tétova 4j.	6.180
Cordon 4j.	1.990
Suhogó 6j.	220
Summe	16 855

Gf. Jos. Teleki:

Talvolta 3j.	10.800
Frater 3j.	3.900
Kicsi 4j.	1.765
Gohér a.	30
Summe	16.495

Gf. Joh. Tarnowski:

Zawieja 3j	4.320
Dreyfus II. 6j.	4.180
Wawel 4j.	3.570
Octavius 2j.	1.910
Korona 4j.	1.390
Waligóra 3j.	740
Summe	16.110

Pz. Alois Schwarzenberg:

Jour [illegible] a.	15.800

Ludw. v. Foglár:

Limonade 4j.	6.330
Dalader 3j.	6.130
Luftschifferin 3j.	1.400
Fredi 5j.	1.076
Donar 3j.	760
Summe	15.696

Gf. Jos. Pálffy:

Etzel 2j.	12.660
Beglerbeg 2j.	2 975
Summe	15.635

Gf. Anton Apponyi:

Jucheh 3j.	4.620
Lovrana 2j.	2.750
Csevek 2j.	2.140
Guerrilla 3j.	2.130
Sweet Baby 2j.	1.970
[illegible]	1.000
Axiom 4j.	410
Summe	15.020

Rich. Wahrmann:

J'insiste 5j.	10.000
Quitt 4j.	3.095
El Batidor 4j.	1.480
Margarin 4j.	110
Summe	14.685

B. v. Liptay:

Ornament 3j.	8.220
Vielliebchen 4j.	4.673½
Orbian 3j.	1 175
Summe	14.068½

Gf. Em. Degenfeld:

Mixi 2j.	9.590
Mirage 3j.	2.850
Malachit 6j.	360
Summe	12.800

Alfr. Strasser:

Tosti 4j.	11.510
Nona 2j.	400
Summe	11.910

Gf. Alb. Pejacsevich:

Windfall 3j.	11.170

Gf. Anton Zichy:

Kegyencz 3j.	10.920

Gf. Emer. Hunyady:

Darling 4j.	5.400
Bonaparte 3j.	2.100
Katona 2j.	1.950
Juszti 2j.	1.160
Summe	10.610

II. Liste

jener inlandischen Pferde, welche 1903 in Österreich-Ungarn wenigstens 20.000 K gewonnen haben, mit Angabe ihrer Besitzer und ihrer Züchter.

Beregvölgy 3j. (Ernst von Blaskovits; Besitzer)	237.850
Hazafi 4j. (Ernst von Blaskovits; Besitzer)	112 400
Bon marche 2j. (Bar. Gustav Springer; Aristides Baltazzi)	102.000
Vaga 4j (Bar. Gustav Springer; Besitzer)	86.000
Sorrento 3j. (Furst Franz Auersperg und Prinz M. E. Taxis; Nikolaus von Luczenbacher)	85.000
Szell csend 3j. (Gestüt Somosi; Gf. Steph. Karolyi)	80.000
Jenkins 3j. (Gf. Tass. Festetics; Besitzer)	67.960
Ma 2j. (Gf. El. Batthyany; Bar. Géza Podmaniczky)	66.910
Vig 4j. (Mr. Lincoln; Gf. M. Esterházy)	65.700
Nunquam dormio 4j. (Gf. L. Trauttmansdorff, Arist. Baltazzi)	60.630
Vigláпy 3j. (Ernst von Blaskovits; Besitzer)	55.350
Elpenor 3j. (Bar. Gustav Springer; Besitzer)	54.100
Bob Adams 2j. (Bar. Herm. Konigswarter; Besitzer)	53.370
Csipesz 3j. (Nik. von Szemere; K. von Geist)	44.280
Ismét 3j. (Ludw. von Krausz; Dr. Kohner)	41.760
Bono modo 3j. (Bar. Gust. Springer; Besitzer)	37.350
Grinzinger 4j. (Oblt. Gf. P. Orssich; Gf. Géza Andrássy)	36.510
Uncas 2j. (Viktor Mautner von Markhof; Gestüt Monostor)	35.550
Lelkem 2j. (Gf. B. Esterhazy; Besitzer)	33.900
Retour 5j. (Ant. Dreher; Besitzer)	33.770
Nemes 3j. (Ernst von Blaskovits; Besitzer)	31.330
Galahad 2j. (Bar. Gust. Springer; Besitzer)	30.940
Ballada 3j. (Prinz M. E Taxis; Besitzer)	30.430
Con amore 2j. (Gf. L. Trauttmansdorff, Aristides Baltazzi)	29.960
Tannhäuser 3j. (Ludw. von Krausz; Aristides Baltazzi)	29.210
Kiss me 4j. (Ant. Dreher, Besitzer)	27.960
Passe partout 5j. (Bar. S. Uechtritz; Besitzer)	27.640
Parányi 2j. (Ernst von Blaskovits; Besitzer)	27.630
Hirmondó II. 2j. (Art. Egyedi; Jul. von Jankovich-Besan)	25.950
Blockade 4j. (Capt. George: G. Meichl)	25.730
Sunshine 3j. (Mr. Lincoln; Gf. Géza Andrassy)	25.000
Barbarossa II. 3j. (Gf. L. Trauttmansdorff; Ar. Baltazzi)	24.110
Tolmács 3j. (Furst Fr. Auersperg und Prinz M. E. Taxis; K. von Geist)	23.950
Columbia 2j. (Ludw. von Krausz; Andor von Péchy)	23.700
Perhaps 4j. (Bar. Gust. Springer; Gestüt Kisbér)	23.020
Aronit 4j. (Viktor Mautner von Markhof; Furst N. Palffy)	22.450
Lili 3j. (Bar. S. Uechtritz; Besitzer)	20.400
Kalauer 5j. (Anton Dreher; Besitzer)	20.350
Cserhát 4j. (Jul. von Vilaghy; Gf. Tibor Teleki)	20.160
Clavigo 4j. (Viktor Mautner von Markhof; Bar. Joh. Harkanyi)	20.000
Ibea 3j. (Bar. Gust. Springer; Besitzer)	20.000

Tabelle

jener inländischen Züchter, aus deren Gestüten im Jahre 1903 die Produkte mindestens 40.000 K gewonnen haben, mit Angabe der von denselben in den vorhergehenden vier Jahren gewonnenen Summen.

	Kronen				
	1903	1902	1901	1900	1899
Ernst v. Blaskovits	488.950	373.998	49.865	81.080	60.355
A. Baltazzi	390.768	356.374	424.733	388.300	314.673
Bar. G. Springer	313.040	177.163	219.878	186.256	254.873
A. Dreher	199.243	118.840	165.375	68.138	132.936
N. v. Luczenbacher	184.795	117.265	150.093	114.476	532.296
Gest. Monostor	161.860	87.091	118.905	92.996	95.423
Gf. T. Festetics	158.518	92.070	97.015	259.100	91.210
Gf. M. Esterházy u. Erben	147.780	115.347	120.098	57.125	49.162
Bar. S. Uechtritz	137.760	118.475	170.800	106.960	117.230
K. v. Geist	120.428	86.828	33.440	37.240	10.170
Gf. Steph. Károlyi	109.913	62.123	15.460	22.530	11.400
Rud. R. Wiener v. Welten	100.145	174 808	151.400	24.280	17.290
Dr. Kohner	91.420	137.385	61.610	69.203	23.030
Gest. Kisbér	91.605	110.503	187.176	105.210	155.430
Gf. Béla Esterházy	82.221	15.760	6.540	57.740	10.560
J. v. Jankovich-Bésán	80.205	105.713	131.340	217.900	157.203
Gf. Géza Andrássy	79.885	36.600	157.683	68.028	56.016
Rob. Lebaudy	79.220	61.545	46.805	32.940	13.950
Georg Meichl	77.525	35,085	132.096	18.380	3.770
Bar. H. Königswarter	76.050	19.440	20.960	24.080	9.030
And. v. Beretvás	75.705	118.695	21.580	14.040	13.350
Bar. G Podmaniczky	74.385	32.308	10.840	21.550	2.960
Gf. B. Zichy	71.915	67.450	48.533	43.870	42.470
Gf. Mich. Károlyi	56.840	79.556	47.456	54.380	47.740
Pz. M. E. Taxis	56.140	36.390	32.850	10.300	15.800
Gf. El. Batthyány	53 310	28.355	27.586	22.085	16.590
Gest. Szent-Gróth und Bar. And. Harkányi	51.195	141.510	51.826	56.490	34.695
Rittm. A. Tränkel	49.720	53.052	145.985	112.055	46.075
Gest. Néma	47.615	89.936	59 811	92.120	166.756
Gf. Franz Esterházy	47.485	24.393	70.455	15.416	12.385
Bar. Joh. Harkányi	47.120	43.470	34.838	134.245	68.830
Fürst Nik. Pálffy	45.865	40.735	24.965	21.710	28 330
G. v. Rohonczy	44.630	32 815	47.800	85.283	36.525

DREI HERRENREITERPLATZE.

Im Jahre 1890 wurde der ungarische Herrenreiter-Verein gegründet und hielt sein erstes Meeting in Kaposvar ab. Der Erfolg war ein ziemlich maßiger und man war sich im Schoße des Vereines bald klar, daß ein Platz in der Nahe der Hauptstadt Ungarns gefunden werden mußte, und so entschied sich denn die Leitung des Vereines fur die Anlegung einer Rennbahn auf der damals vom ungarischen Jockei-Klub angekauften Pußta Alag, wo auch schon im Frühjahr 1891 das erste Meeting abgehalten wurde. Wie richtig der Gedanke war, zeigte sich rasch, denn die Alager Rennbahn wurde bei dem Budapester Turfpublikum mehr und mehr beliebt, der Besuch wurde größer und größer, die Einnahmen des Vereines stiegen von Jahr zu Jahr und so konnten denn die Alager Rennen stetig ausgestaltet werden, bis sie die heutige Ausdehnung erlangten. Im Jahre 1890 hatte der ungarische Herrenreiter-Verein zwei Renntage abgehalten und 12.300 K an Rennpreisen zur Verteilung gebracht, ein Jahr spater veranstaltete er fünf Renntage mit 23.370 K an Rennpreisen, 1892 gab es schon sechs Renntage mit 23.750 K, 1893 zehn Renntage mit 81.630 K und 1894 gar bereits fünfzehn Renntage mit 159.100 K. Ein größerer Sprung erfolgte dann noch von 1896 auf 1897, und zwar von sechzehn auf einundzwanzig Renntage und von 177.700 K auf 236 400 K. Seit 1897 waren dann neuerliche Fortschritte zu verzeichnen, die sich aber nicht so sprunghaft bewegten, denn fur eine raumliche Ausdehnung der verschiedenen Alager Meetings ist schon fast gar kein Platz mehr und die Erhohung der Rennpreise kann denn schließlich auch nicht ins allzu Große gesteigert werden. Bei den oben angeführten Daten aus der Mitte der Neunzigerjahre ist übrigens zu bemerken, daß vom Jahre 1894 an der ungarische Herrenreiter-Verein noch in dem ungarischen Badeorte Siófok Rennen abhielt und vom Jahre 1897 an, nachdem der Preßburger Reiter-Klub sich aufgelöst hatte, auch alljahrlich auf der trefflichen Rennbahn in der schonen Engerau ein zweitagiges Meeting veranstaltet. Auf seinen drei Platzen halt nun der ungarische Herrenreiter-Verein heuer 27 Renntage ab, deren 162 Rennen mit der Gesamtsumme von 382.200 K ausgestattet sind, welche Summe sich auf Flachrennen, Hürdenrennen und Steeple-chases in folgender Weise verteilt:

A. Flachrennen.

	I.	II.	III.	IV.
	Preise in Kronen			
Alag	125.600	24.400	9.800	200
Preßburg	7.100	1.300	700	—
Siófok	7.100	1.500	900	—
Summe	139.800	27.200	11.400	200

B. Hurdenrennen.

	I.	II.	III	IV.
	Preise in Kronen			
Alag	63.400	11.700	5.700	700
Preßburg	6.000	1.000	500	—
Siófok	5.400	1.000	600	—
Summe	74.800	13.700	6.800	700

C. Steeple-chases.

	I.	II.	III.	IV
	Preise in Kronen			
Alag	66.800	11.700	6.900	1100
Preßburg	14.800	1.900	900	—
Siófok	2.400	700	400	—
Summe	84.000	14 300	8.200	1100

Die Propositionen von heuer weisen gegen das Vorjahr nur unbedeutende Veranderungen auf. Vor allem fallt auf, daß in einer großeren Anzahl von Rennen mittleren Wertes die zweiten Gelder von 200 K auf 300 K erhöht wurden. Von Einzelanderungen ist, abgesehen von unbedeutenden Verminderungen oder Erweiterungen von Distanzen in einigen kleineren Konkurrenzen, folgendes zu bemerken: Der Wert des Frühjahrs-Handicaps am zweiten Alager Renntage wurde von 3700 K auf 5900 K erhöht, von welcher Summe 5000 K dem Sieger zufallen. Das Fruhjahrs-Handicap ist also nunmehr eine ziemlich wertvolle Fliegerkonkurrenz, welche auch bessere Pferde zum Start locken könnte, denn es sind hievon nur Sieger in Rennen von 10.000 K und darüber ausgeschlossen. Der Sieger in der Steeple-chase der Vierjahrigen am 31 Marz erhalt anstatt 1500 K jetzt 3000 K, die beiden Platzgelder wurden um je 100 K erhöht und die Distanz von 3200 *m* auf 3600 *m* erweitert.

Im Preis von St. Andra, dem bekannten Hürdenrennen für Dreijahrige, wurde der Preis für den Sieger von 6000 K auf 5000 K erniedrigt, dagegen erhalt nunmehr der Gewinner der Evanthia-

Steeple chase anstatt 3000 K den schönen Preis von 5000 K. Das November-Meeting umfaßt heuer zum erstenmal drei Tage, und da mußten denn sechs neue Rennen geschaffen werden Der schone Erfolg, den der ungarische Herrenreiter-Verein im vergangenen Jahre mit der Kreierung von sechs Offiziersrennen wahrend des Frühjahrs-Meetings errang, veranlaßte ihn, samtliche neugegründeten Rennen des November-Meetings gleichfalls den Offizieren zu reservieren, und zwar schrieb er eine Armee-Steeple-chase, eine Offiziers-Steeple-chase, eine Halbblut-Steeple-chase, zwei Offiziers-Hürdenrennen und ein Offiziers-Flachrennen aus. Man darf erwarten, daß diese Offiziersrennen sich zahlreicher Beteiligung erfreuen werden, denn der Gewahrung eines Urlaubes stehen dienstliche Rucksichten in den ersten Novembertagen kaum im Wege. Die Drag-hunt-Steeple-chase, bisher nur mit drei Ehrenpreisen ausgestattet, weist nunmehr noch einen Geldpreis von 100 Dukaten für den Sieger auf. Die Propositionen für Preßburg und Siófok blieben in ihrem Wortlaute unverandert, nur erfuhr der Siegerpreis in der Großen Preßburger Steeple-chase eine Erhöhung von 2000 K, so daß er nunmehr 10.000 K betragt, und in Siófok wurden die Werte mehrerer Rennen um unbedeutende Betrage erhöht.

Ursprünglich wurde der mehrfach genannte Verein, wie ja schon der Titel erkennen laßt, zur Hebung des Herrenreitersports begründet. Man kann nicht sagen, daß er dieses Ziel geradewegs aus den Augen gelassen hat, allein Musterpropositionen für Herrenreiten sind seine Ausschreibungen niemals gewesen. Spater wendete er sich dann der Pflege von Rennen für inlandische Reiter zu. Derartige Konkurrenzen machten sich immer breiter und breiter in seinem Programm und schließlich kam es soweit, daß er sogar Herrenreiterrennen aus ganzen Meetings ausschied. So sind die dreißig Rennen des zweiten Sommer-Meetings in Alag ausschließlich inlandischen Berufsreitern vorbehalten und von den 24 Rennen des September-Meetings sind auch nur acht den Herrenreitern reserviert. Herrenreiterrennen und Berufsreiterrennen halten sich in Alag dermalen die Wage, denn 71 Konkurrenzen der ersteren Gattung stehen 67 der letzteren gegenüber. Hebung des Herrenreitersports war die Parole bei der Gründung des ungarischen Herrenreiter-Vereines, aber sie war und ist nicht der Erfolg seiner nun fast fünfzehnjahrigen Tatigkeit. Die Zahl der Renntage hat sich, wie eben ausgeführt, vergrößert, die Zahl der Ritte in Herrenreiterrennen wurde natürlich auch größer und größer, leider hat aber keineswegs auch die Zahl der Herrenreiter, welche alljahrlich in den Rennen des Vereines in den Sattel stiegen, eine progressive Steigerung erfahren. Dieselbe ist vielmehr seit dem Jahre 1891 fast stationar geblieben, wie nachstehende Tabelle zeigt

Jahr	Zahl der Herrenreiter	Ritte	Jahr	Zahl der Herrenreiter	Ritte
1891	34	109	1898	40	516
1892	31	162	1899	41	480
1893	45	281	1900	26	405
1894	43	397	1901	33	474
1895	42	441	1902	47	511
1896	40	489	1903	40	550
1897	22	510			

AUS NAPAGEDL.

Ware es nicht eine allgemein bekannte Tatsache, daß Napagedl die hervorragendste Zuchtstatte von Cisleithanien und uberhaupt eines der ersten kontinentalen Gestüte ist, so wurde das Faktum allein, daß die Napagedler in den letztvergangenen zehn Jahren auf österreichisch-ungarischen Bahnen die Riesensumme von 2,473.611 K gewonnen haben, die außergewöhnliche Bedeutung des mahrischen Gestütes kennzeichnen. Wenn eine Zuchtstatte Jahr um Jahr eine mehr oder minder große Zahl von weit über den Durchschnitt hinausragenden Pferden an die Öffentlichkeit bringt, dann war es jedenfalls nicht das Glück allein, das ihr eine dominierende Stelle erringen half. Da müssen große Sachverstandnis und richtig angewandte Opferwilligkeit bei Ankaufen Hand in Hand gegangen sein, um solche Erfolge zu er- [illegible] letzten Dezennium zu sprechen, aufzuweisen hat. Und der Besitzer von Napagedl, Herr Aristides Baltazzi, ist auch ein genauer Kenner des Vollblutes und der Mann, der nicht spart, wenn es gilt, edles Material zu erwerben. So konnte es denn nicht fehlen, daß, nachdem zuerst *Algebra*, *Váratlan*, *Kupa*, *Levente*, *Norton*, *Eremit*, *Fatalist*, *Gaspilleur*, *Wienerwald*, *Drift* etc. die Aufmerksamkeit auf Napagedl gelenkt haben, aus diesem Gestüte spater noch weit bessere Pferde hervorgegangen sind, unter denen der Karpathenpreis-Sieger *Iro*, der Konigspreis-Sieger *Falb*, die famose Steherin *Miss Duncan*, die schnelle *Haiderose*, der Königspreis-Sieger *Incroyable*, *Magnes*, die Gewinnerin der beiden Stutenpreise, *Nunquam dormio*, der Sieger im Jubilaums-Preis in Hamburg, *Bon marche*, der Doppelsieger im Preis vom Helenenthal und im Graf Nikolaus Esterhazy-Memorial, und *Con amore*, der Gewinner des Graf Hugo Henckel-Memorial, als die bekanntesten hervorgehoben werden mogen. In den Jahren 1900 und 1901 sicherte sich Herr Aristides Baltazzi den Ehrenplatz in der Liste der siegreichen Züchter von Österreich-Ungarn, in den Jahren 1899, 1902 und 1903 nahm er die zweite Stelle ein

Es ist begreiflich, daß solche Erfolge, wie sie das Gestüt Napagedl im letzten Dezennium errungen hat, nur moglich waren, weil dort stets nicht nur ziemlich viele, sondern zumeist auch hervorragend gezogene und auf bedeutende Rennleistungen zuruckblickende Stuten aufgestellt sind. Derzeit stehen nicht weniger als 58 Stuten in Napagedl, eine Zahl, wie sie nur in sehr wenigen Gestüten anzutreffen ist. Der Quantität entspricht aber auch die Qualitat, denn Zuchtstuten wie *Novize*, *Ironie*, *Hippokrene*, *Wemuth*, *Micsoda*, *Nini*, *Thriftless*, *Grisette*, *See me*, *Margit*, *Patria*, *Theorie*, *Turquoise*, *Wilful*, *Haiderose* etc. müssen als Gestütszierden bezeichnet werden. Nachstehend geben wir die genaue Liste der Napagedler Stuten, nach dem Alter geordnet:

Novize, schwbr. St., geb. 1882 v. See Saw—Anthem (Mutter von *Debutante*)
Ironie, F.-St., geb. 1883 v. Buccaneer—Illona (*Wallenstein*, *Napagedl*, *Thury*, *Irrthum*, *Iro*, *Irroy*, *Iráska*).
Blue Bodice, br. St., geb. 1885 v. Charibert—Blue Ribbon.
Hippokrene, schwbr. St., geb. 1885 v. Przedswit—Hippona (*Hygiea*, *Helena*).
Maritana, br. St., geb. 1885 v. Hastings oder Livingstone—La Marjolaine (*Marilla*, *Magasan*, *Maisy*, *Matador*).
Wehmuth, F.-St., geb. 1885 v. Chamant—Vergissmeinnicht (*Dabrowa*, *Kupa*, *Webberinna*, *Incroyable*, *Cheer up*, *Vestal Virgin*, *Victoria regia*, *Szazszorszép*).
Wagtail, br. St., geb. 1886 v. Childerie—Witchraft (*Váratlan*, *Vajjon*, *Killarney*, *Wampum*, *Mámor*).
Wallneria, F.-St., geb. 1886 v. Gunnersbury—Voltige.
Fair Rosamond, br. St., geb. 1888 v. Edward the Confessor—Fair Ethel (*Sparrafucile*, *Rosenmontag*).
Micsoda, br St., geb. 1888 v. Aaron—Mimosa (*Toll*, *Nunquam dormio*).
Nini, F.-St., geb 1888 v. Pancake—Neudau (*Manie*, *Nitupercas*, *Topromene*, *Nina*, *Nichette*, *Nikita*).
Sybilla, F.-St., geb. 1888 v. Ruperra—Y Tripawav (*Senator II.*).
Thriftless, F.-St, geb. 1888 v. Pursebearer—Merrimake (*Gaspilleur*, *Drift*, *Mágnes*, *Tombeur*).
Blitz, F.-St., geb. 1889 v. Doncaster—L'Eclair (*Banda*, *Donnerwetter*).
Moneta, br. St., geb. 1889 v. Kisbér öcscse—Misfit (*Mennykő*, *Mafoi*, *Maida*, *Mongolin*).
Fasano, br. St., geb. 1890 v. Hastings—Fantasie (*Frundsberg*).
Fernande, br. St., geb. 1890 v. Saraband—Romp (*Millefleurs*, *Saffi*, *Zsupanka*, *Ferto*, *Fadinard*).
Kalla, dbr. St., geb. 1890 v. Fetterlock—St. Bride.
Reprise, br. St., geb. 1890 v. Mask—Darnaway (*Titulus bibendi*, *Renaissance*).
Silver Lute, F.-St., geb. 1890 v. Petrarch—Silver Plate (*Lutte*, *Silver Box*, *Sanyi*).
Wave, F.-St., geb. 1890 v. Doncaster—Weatherbeaten (*Wilful*, *Watchman*, *Waterloo*, *Windsor*, *Katona*)
Glauca, br. St., geb 1891 v. Campbell—Blue Black (*Golden Lock*, *Beza*).
Grisette, F.-St., geb. 1891 v. Pasztor—Anetta (*Garany*, *Galante*, *Con amore*).
Gröfnö, F.-St., geb. 1891 v. Stronzian—Rolla.
Jewel, F-St., geb. 1891 v. Zsupan—Crown Jewel.
Cascanet, br. St., geb. 1892 v. Barcaldine—Chaplet (*Casque*, *Cavalcanti*).
Lady Victoria, br. St., geb. 1892 v. Bendigo—Lady Para-[illegible]
Margit, br. St., geb. 1892 v. Zsupan—Crown Jewel (*Durnyi*, *Majoránna*).
Patria, F.-St., geb. 1892 v. Buccaneer—Anonyma (*Joschko*, *Patrizierin*, *Patron*).
See me, F.-St., geb 1892 v. Stronzian—Sorcery (*Gracilis*, *Monte Christo*).
Coulisse, F.-St., geb. 1893 v. Zsupan—Contremine (*Orcus*).
Marcona, br St., geb. 1893 v. Petrarch—Princess Mathilda (*Macca*).
Mrs. Langtry, br. St., geb. 1893 v. Kisber öcscse—Lady Anglesey (*Sporting Lady*, *Mr. Jersey*).
Theorie, br. St., geb 1893 v. Kisber ocscse—Kunst (*Bruce Lowe*, *Axiom*, *Tiger*)
Turquoise, F.-St., geb. 1893 v. Pasztor—Hilda (*Topaze*, *Tubéreuse*, *Faineant*).
Debutante, br. St., geb. 1894 v. Zsupan—Novice (*La Jeu-[illegible]*
Scarcity, F.-St., geb. 1894 v. Galaor—Fidelity (*Taral*).
Water Lily, br. St., geb. 1894 v. Zsupan—Waterproof (*Vadör*).
Duna, br. St., geb. 1895 v. Dunure—Narcissa.
Lady Agnes, F.-St., geb. 1895 v. Kendal—Chiff Chaff
Wilful, F.-St., geb. 1895 v. Master Kildare—Wave.
Cecilic, F.-St., geb. 1896 v. Master Kildare—Engelsburg.
Drift, F.-St., geb. 1896 v. Stronzian—Thriftless.
Gyorgyike, br. St., geb. 1896 v. Ercildoune—Georgine.
Ladra, dbr St., geb. 1896 v. Fenek—Lady Eaton.
Marianopoli, br. St., geb. 1896 v. Blue Green—Rose Marion (*Herzdam*, *Veruda*).
Philine, br. St., geb. 1896 v. Phil—Enchantress.
Carma, F.-St., geb. 1897 v. Master Kildare—Auguste.
Culture, F.-St., geb. 1897 v. Culloden—May.
Golden Lock, F.-St., geb. 1897 v. Master Kildare—Glauca.
Namenlos, br St., geb. 1897 v. Matchbox—Engelsburg.
Patrizierin, F.-St., geb. 1897 v. Zsupán—Patria.
Pithya, br. St., geb. 1897 v. Matchbox—Pity the blind.
Goëlette, br. St., geb. 1898 v. Galopin—Flur Balla.
Haiderose, F.-St., geb. 1898 v. Zsupan—Edelweiss
Silver Box, br. St., geb. 1898 v. Matchbox—Silver Lute.
Tubéreuse, F.-St., geb. 1899 v. Duncan—Turquoise.
Coimbra, F.-St., geb. 1900 v. Tokio—Thriftless.

Derzeit stehen in Napagedl nicht weniger als 41 Jahrlinge, die heurige Jahrlingsauktion scheint also wieder danach angetan, ein sportliches Ereignis von Rang zu werden. Es ist schwer, heute bereits bestimmten Jahrlingen den Vorzug vor den anderen zu geben, aber man wird kaum fehlgehen, wenn man erwartet, daß namentlich die von *Orelio* stammenden Halbbruder von *Iro* und von *Patron*, der rechte Bruder von *Taral*, der von *Matchbox* gezogene Halbbruder von *Bruce Lowe*, die Sohne der *Debutante* und der *Wilful*, weiters die von *Grisette* stammende Halbschwester von *Con amore* und die rechte Schwester von *Nunquam dormio* Gegenstand lebhaften Wettbewerbes seitens der Kaufer sein werden. Von den 58 eben angefuhrten Stuten wurden *Cecilic*, *Coimbra* und *Ladra* im Jahre 1903 nicht gedeckt, *Marianopoli* verwarf Zwillinge, *Carma*, *Culture*, *Duna*, *Fair Rosamond*, *Golden Lock*, *Gröfnö*, *Maritana*, *Nini*, *Patria*, *Philine*, *Pithya*, *Reprise*, *Silver Lute*, *Tubéreuse*, *Water Lily* und *Wehmuth* blieben gust, die anderen sind durchwegs tragend. Es sind deren 38, so daß also in nicht allzu ferner Zeit wieder eine recht stattliche Fohlenschar sich in Napagedl tummeln wird. Bei der hohen Klasse der fünf in dem Gestüte des Herrn Aristides Baltazzi aufgestellten Hengste, namlich *Matchbox*, *Tokio*, *Orelio*, *Vesuvian* und *Timothy*, ist es begreiflich, daß der genannte Züchter die Dienste fremder Beschaler nur in sehr geringem Maße in Anspruch nimmt, Es gehen bloß *Fair Rosamond*, *Maritana* und *Mrs. Langtry* zu *Janissary* und *Haiderose* zu *Bona Vista*, wahrend die übrigen Stuten durchwegs von den alten angeführten Napagedler Vaterpferden gedeckt werden, wie nachstehende Tabelle veranschaulicht:

Name der Stuten	Fohlen von 1903	tragend von	1904 bestimmt für
Novize	—	Vesuvian	Timothy
Ironie	F.-H. v. Orelio	Orelio	Vesuvian
Blue Bodice	F.-St. v. Matchbox	Matchbox	Matchbox
Hippokrene	—	Vesuvian	Timothy
Maritana	br. H. v. Matchbox	—	Janissary
Wehmuth	—	—	Orelio
Wagtail	br. H. v. Vesuvian	Vesuvian	Vesuvian
Wallneria	schwbr. H. v. Matchbox	Orelio	Orelio
Fair Rosamond	—	—	Janissary
Micsoda	br. St. v. Matchbox	Vesuvian	Matchbox
Nini	—	—	Tokio
Sybilla	F.-H. v. Tokio	Tokio	Tokio
Thriftless	—	Matchbox	Matchbox
Blitz	F.-H. v. Timothy	Tokio	Tokio
Moneta	—	Orelio	Orelio
Fasana	br. St. v. Tokio	Vesuvian	Matchbox
Fernande	br. H. v. Tokio	Vesuvian	Vesuvian
Kalla	—	Vesuvian	Vesuvian
Reprise	br. H. v. Tokio	—	Janissary
Silver Lute	br. H. v. Tokio	—	Matchbox
Wave	—	Janissary	Tokio
Glauca	F.-St. v. Orelio	Tokio	Tokio
Grisette	F.-St. v. Tokio	Matchbox	Matchbox
Gröfnö	—	—	Matchbox
Jewel	—	Orelio	Orelio
Cascanet	br. St. v. Tokio	Matchbox	Matchbox
Lady Victoria	br. St. v. Matchbox	Vesuvian	Vesuvian
Margit	br. St. v. Matchbox	Matchbox	Matchbox
Patria	F.-H. v. Orelio	—	Matchbox
See me	—	Bona Vista	Matchbox
Coulisse	F.-St. v. Timothy	Vesuvian	Timothy
Marcona	br. H. v. Matchbox	Timothy	Timothy
Mrs. Langtry	—	Janissary	Janissary
Theorie	F.-H. v. Matchbox	Matchbox	Tokio
Turquoise	F.-H. v. Matchbox	Matchbox	Matchbox
Debutante	F.-H. v. Matchbox	Matchbox	Tokio
Scarcity	F.-H. v. Tokio	Matchbox	Matchbox
Water Lily	—	—	Timothy
Duna	—	—	Tokio
Lady Agnes	F.-H. v. Vesuvian	Tokio	Tokio
Wilful	br. H. v. Galaor	Matchbox	Matchbox
Cecilic	—		Orelio
Drift	br. H. v. Matchbox	Matchbox	Matchbox
Györgyike	—	Janissary	Orelio
Ladra	dbr. H. v. Vesuvian	—	Orelio
Marianopoli	—	—	Tokio
Philine	br. H. v. Tokio	—	Tokio
Carma	F.-H. v. Timothy	—	Matchbox
Culture	F.-St. v. Timothy	—	Matchbox
Golden Lock	F.-H. v. Orelio	—	Vesuvian
Namenlos	F.-H. v. Timothy	Timothy	Timothy
Patrizierin	F.-St. v. Orelio	Tokio	Tokio
Pithya	—	—	Vesuvian
Goëlette	br. St. v. Orelio	Orelio	Vesuvian
Haiderose	—	Matchbox	Bona Vista
Silver Box	—	Vesuvian	Vesuvian
Tubéreuse	—	—	Vesuvian
Coimbra	—	—	Vesuvian
Berenice	br. St. v. Tokio	—	—
Criosphinx	dbr. St. v. Velasquez	—	—
Edelweiss	F.-St. v. Bona Vista	—	—
Heather	br. St v. Vesuvian	—	—
Legyes	br. St. v. Tokio	—	—
Rossidine	br. St. v. Timothy	—	—

PHONOGRAPH.

HEUTE, morgen und übermorgen »Nordische Spiele« in Mürzzuschlag

DER RUDERKAMPF der Universitätsmannschaften von Cambridge und Oxford findet heuer am 30. März statt.

MORGEN. Nennungsschluß für das Przedswit-Handicap und das Große Handicap der Dreijährigen in [illegible]

IN PAU nimmt heute das fünftägige Winter-Meeting seinen Anfang. Das Hauptrennen der Reunion, der Grand Prix de Pau, gelangt am nächsten Donnerstag zur Entscheidung.

FÜR DEN STALL des Trainers Charles Planner soll ein guter Jockei in England gewonnen werden. Die bezüglichen Unterhandlungen sollen bereits eingeleitet [illegible]

98 VOLLBLUTHENGSTE sind in den preußischen Haupt- und Landgestüten aufgestellt. 59 dieser Beschäler sind in Deutschland gezogen, 39 entstammen der Zucht [illegible]

MR. LINCOLN hat sich den dritten Ruf auf die Dienste von Lewis gesichert, der bekanntlich Stalljockei des Trainers Eduard Hesp ist und in zweiter Reihe für Baron Gustav Springer zu reiten hat.

M. JULES RAVAUT, der bekannte französische Rennmann, ist Ende der Vorwoche in Paris im Alter von 47 Jahren gestorben. Seine besten Pferde waren *Programme, Accapareur, Poseur* und *Oscar Quoi?*

420.000 MARK wurden bei der am Samstag stattgefundenen Generalversammlung des Internationalen Klub in Baden-Baden an Rennpreisen für die heurigen Rennen im Oostale votiert, dieselbe Summe wie im Vorjahre.

IN DEUTSCHLAND war mit Schluß des Jahres das Resultat der vorjährigen Abfohlperiode folgendes: es lebten 452 Fohlen, eingegangen waren 75 Fohlen, güst geblieben sind 239 Stuten und verfohlt haben 46 Stuten.

HERR C. VON LANG-PUCHHOF, der bekannte deutsche Züchter, sendet *Hut ab, Peagle* und *Bride of the Sea* zu *Gaga* und *Bertha* zu *Tokio*. Die letztere ist von *Dunure* tragend, *Hut ab* hat ein Fohlen von *Gaga* zu erwarten.

DIE TERMINE für die Auktion der Mapleschen Pferde sind nunmehr bestimmt. Die Deckhengste und die Mutterstuten kommen am 27. Juni, die Jährlinge am 28. Juni und die älteren Pferde am 30. Juni zur Versteigerung.

MR. W. MOSELEY, einer der ältesten englischen Sportsmen, ist kürzlich in Wolverhampton in dem hohen Alter von 80 Jahren gestorben. In seinen Farben gewann vor gerade 50 Jahren *Bourton* die Große Liverpooler Steeple-chase.

IN MARSEILLE wurde kürzlich der Trainer Smith zum Schadenersatze von 4500 Franken an M. Pignol und zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt, weil ein ihm von [illegible] Sportsman [illegible] Pferd [illegible] seinem Stalle gestohlen worden war.

DIE ARMEE-STEEPLE-CHASE in der Freudenau, deren Ausschreibung nicht zugleich mit den anderen Wiener Propositionen verlautbart worden war, wurde [illegible] in der altgewohnten Form ausgeschrieben. Sie findet am 2. Juni statt.

ARABISCHE PFERDE werden auf der Weltausstellung zu St. Louis zu sehen sein. Mr. Langermann, vormals Konsul der Vereinigten Staaten in Tanger, will die Tiere aus Marokko zur Ausstellung bringen und auch eines dem Präsidenten Roosevelt zum Geschenk anbieten.

EIN TÖTLICHER UNFALL ereignete sich am Montag bei der Morgenarbeit in Maisons-Laffitte. Ein Stallbursche des Trainers Storr, namens Fred Roberts, wurde vom Pferd herabgeschleudert und fiel so unglücklich gegen einen Baum, daß er mit gebrochenem Schädel tot liegen [illegible]

MINDIG wird heuer 45 Stuten decken. Zu denselben gehören von erprobten Mutterstuten *Arlette, La Masquerade, Galoca, Kate, Ambrosia, Wissenschaft,* [illegible] *Hosnö* und *Budagyongye*, von Neulingen im Gestüte *Akárhogy, Pruszli, Busserl, Rózsi, Hableány, Belvedere* und *Red Rose.*

ALFIERI ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eingegangen. Der Verlust des schnellen Hengstes trifft seinen Besitzer, Herrn E. Müller, recht hart, denn der um die verhältnismäßig sehr hohe Summe von 10.100 K ge[illegible] *Lombard*-Sohn versprach doch ein mehr als nützlicher Vierjähriger zu werden.

CASANOVA, der im vergangenen Jahre sieben Siege feierte, die bedeutendsten im Wenckheim-Memorial und im Staatspreis am 17. September in Wien gegen *Vaga* und *Wiking*, wird heuer nicht mehr bei uns laufen. Er wurde von Graf Josef Gizycki gekauft, welcher den Hengst zur Zucht verwenden dürfte.

HAZAFI wurde vom Handicapper nichts geschenkt, denn er hat im Lincolnshire Handicap 8 St. 1 Pf. und in den Kempton Park Great Jubilee Stakes 7 St. 11 Pf., somit um zwei Pfunde mehr als vor zwölf Monaten zudiktiert erhalten. Der Hengst des Herrn E. von Blaskovits [illegible] in [illegible] Wertschätzung des Handicappers sogar gestiegen.

IM ETABLISSEMENT des Herrn J. Moschak, der während seiner mehrjährigen Tätigkeit in Österreich-Ungarn schon so zahlreiche Erfolge errungen hat, stehen dermalen zehn Pferde unter der Obhut des Trainers Spademan. Die besten unter diesen Vollblütern, denen sich bald andere zugesellen dürften, werden wohl *Cserhát, Ornament, Hastrmann* und der alte *May be* sein.

AFRIKANERIN, die bekannte 1885 von Rittmeister Rudolf Söllinger von Livingstone—Aschenbrödel gezogene Mutterstute des Herrn Elemer von Lossonczy, ist eingegangen. Ihre besten Produkte waren *Aquator* und *Akka*, ihr letzter Sohn war *Africanus*, welcher im Vorjahre in den Farben des Baron Sigmund Uechtritz ein Maiden-Verkaufs-Handicap der Zweijährigen gewann.

MATHEW, der Zweite in der Großen Liverpooler Steeple-chase 1902, wird auch heuer wahrscheinlich die Farben des Mr. W. Bass in diesem Rennen zum Start tragen. Siegt er, dann wäre er der zweite im englischen Steeplerderby erfolgreiche Träger dieses Namens, denn bereits im Jahre 1847 hat ein *Mathew* im Besitze des Mr. John Courtenay und geritten von Wynne die Grand National gewonnen.

HERR MARYAN ZANGEN wurde für heuer als Herrenreiter für Österreich-Ungarn qualifiziert. Der junge Mann, welcher im vergangenen Jahre sich wiederholt durch schöne Ritte bemerkbar gemacht hat, namentlich durch seinen Sieg auf *Hügom* im Herrenreiten in Kottingbrunn, leitet auch den Rennstall seines Vaters, welcher derzeit sieben Pferde beherbergt, darunter *Lodicnor, Lachignlu, Csett* und *Lovrana*.

IN DEN JOCKEY-KLUB für Österreich wurden als Jahresmitglieder Marquis Ferdinand Gandara, Sekretär der kgl. spanischen Botschaft, Baron Carl Hasenauer, Graf Heinrich Hoyos, Generalmajor Baron Karl Jacobs von Kantstein, Graf Anton Károlyi, M. Jules Marcini, Sekretär der französischen Botschaft, Leutnant Graf Rudolf van der Straten und Graf Axel Wilhelm Wachtmeister, schwedisch-norwegischer Legationssekretär, neu aufgenommen.

DER GROSSE PREIS von Hamburg, der in seinem Gründungsjahre 1896 von *Ganache* gewonnen worden war, wird von 1906 ab nur den deutschen Pferden zugänglich sein. Die Verschließung großer deutscher Rennen vor der ausländischen Konkurrenz zieht immer weitere Kreise. Der diesjährige Große Preis von Hamburg, in dem *Angloman* und *Delaware* österreichisch-ungarische Farben [illegible] Entscheidung.

IN KARLSBAD wird es nun vielleicht doch zur Anlage einer Geraden in der Länge von 1200 *m* kommen. Die Besitzer der an die Rennbahn anschließenden Grundstücke, auf welchen die dermalige Zielgerade fortgeführt werden könnte, sind nämlich bereit, dieselben um einen annehmbaren Preis der Stadtgemeinde Karlsbad zu überlassen. Die Bedeutung einer Dreiviertelmeilenbahn namentlich für die Zweijährigen braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

ZUR REITSCHULE in Hannover sind dermalen ziemlich viele Herren kommandiert, die sich aktiv am Rennsport beteiligen. Unter den 35 Rennpferden dieser Offiziere befinden sich merkwürdigerweise nicht weniger als elf Vertreter der österreichisch-ungarischen Zucht, und zwar Leutnant von Obernitz' *Testár, Angelina Cisneros, Duty, Loreley* und *Don Diego*, Leutnant von Esmarchs *Fragile, Dodó* und *Rusalka* und Leutnant H. von Makensens *Kotydg, Windhund* und *Floreal*.

DIE GESTÜTSPFERDE des vor einiger Zeit verstorbenen Fürsten Soltykoff wurden am Montag versteigert, erzielten aber nur lächerlich niedrige Preise. Allerdings waren vier verauktionierte Mutterstuten sehr alt und die drei Hengste, welche unter den Hammer kamen, sind keine Zierden der englischen Zucht. Immerhin muß es seltsam berühren, daß man in England nicht mehr als 63 Guineas für den bekannten *Curio* und nicht mehr als 31 Guineas für den *Hampton*-Sohn *Speed* ausgibt.

IN ITALIEN ist die Zahl der Rennställe eine recht beschränkte. Dies zeigt sich wieder aus den Nennungen für den Preis von Mailand 1906 im Werte von 20.000 Lire. Es wurden hiefür wohl 69 Pferde genannt, in deren Besitz aber teilen sich nur vierzehn Herren. Im diesjährigen Preis von Mailand haben nur neun Rennstallbesitzer Pferde belassen, darunter Sir Rholand acht und das Gestüt Volta fünf Pferde. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens aufmerksam gemacht, daß die Nennungen für den heurigen Großen Handelspreis in Mailand übermorgen abzugeben sind.

SPRINGGAL, welche in *Sarkantyu, Sello* und *Saratoga* bereits so gute Produkte gebracht hat, schenkte auch im vergangenen Jahre einem Stutfohlen von *Matchbox* das Leben, doch ist dasselbe leider eingegangen. In Abony, dem Gestüte des Baron Johann Harkanyi, fielen aber 1903 noch acht andere Fohlen, unter denen eine rechte Schwester von *Enzio* und eine Halbschwester von *Feodora* hervorzuheben wären. Es wurde übrigens bemerkenswerterweise im Vorjahre nur ein Hengst in Abony geboren, ein Sohn des *King Monmouth* und der *Problème II*, einer rechten Schwester von *Polonius*.

BOGAR, die Gewinnerin des Großen Handicaps der Zweijährigen im Oktober in Budapest, soll ihr diesjähriges Debüt in der Öffentlichkeit im Großen Handicap der Dreijährigen in Wien absolvieren. *Thibet* und einige mindere Dreijährige werden wahrscheinlich schon in Alag die Farben ihres Besitzers zum Start tragen, *Tarnok* dagegen, der sehr schonend angefaßt werden muß, wird erst



in die späteren Ereignisse des Rennjahres eingreifen konnen. Unter den Zweijährigen des Herrn Eugen Boross befinden sich mehrere sehr schnelle Pferde, die zu guten Hoffnungen Anlaß geben.

IN DEUTSCHLAND wurde bekanntlich gegen Ende der vorjährigen Rennsaison einigen Hindernisreitern die Lizenz entzogen und nun soll deutschen Blättern zufolge auch zwei Flachrennjockeis, darunter einem der bedeutendsten seines Faches, nahegelegt worden sein, daß ein Ansuchen um eine Reitlizenz erfolglos wäre. Der bessere dieser beiden Reiter soll ein Jockei sein, der in früheren Jahren auf österreichisch-ungarischen Bahnen eine große Rolle gespielt hat. Das müßte also E. Martin oder W. Warne sein. Der scharfe Wind, der jetzt einige Reiter hinwegfegt, hätte schon früher in Deutschland [illegible]

FRANCZIA, welcher vor drei Jahren vier Rennen in Karlsbad gewann, dann von Graf August Potocki erworben wurde, der ihn in Deutschland laufen ließ und später an Herrn Fr. Roth verkaufte, ist nun aller seiner Siege in Deutschland durch den Spruch des Großen Schiedsgerichtes in Rennangelegenheiten verlustig erklärt worden, weil er nicht in die Listen der Gestütsbuchkommission des Union-Klub eingetragen worden war. Diese Eintragung kann bei einem nicht deutschen Pferde unterbleiben, wenn es »zu den Rennen nach Deutschland kommt«, also nur ein oder das andere Rennen bestreitet, nicht aber, wenn es ständig einem deutschen Stalle angehört und immer in Deutschland ausgenützt wird.

2,925.000 FRANKEN wirft die Société d'Encouragement an Rennpreisen für das heurige Jahr aus. Von dieser Summe entfallen 214.000 Franken auf 24 Rennen für Zweijährige, 48.000 Franken auf sechs Rennen für zweijährige und ältere Pferde, 1,126.000 Franken auf 54 Rennen für Dreijährige, 1,128.000 Franken auf 171 Rennen für dreijährige und ältere und 409.000 Franken auf 35 Rennen für vierjährige und ältere Pferde. Von den Rennen der vornehmsten Renngesellschaft Frankreichs stehen also nur zirka 7½ Prozent den Zweijährigen offen, während in Wien 28½ und in Budapest gar 35½ Prozent aller Flachrennen den Zweijährigen reserviert sind. Kein Wunder, daß sich das Material bei uns weit schneller abnützt wie in Frankreich.

AN KANDIDATEN für die Große Alager Steeplechase dürfte es heuer nicht fehlen. Zur Teilnahme an diesem Rennen sind jetzt bereits bestimmt: *Jensiste*, *Cserhát*, *Etoilee*, *Hastrmann*, *Yoho*, *Mystery*, *Gyopár* und *Fülés*. Eine besondere Vorbereitung für den Preis vom Rákos sollen unter anderen *Bonanza*, *No-good*, *Dallos lány* und *Hugom* erhalten. Aus Alag wird weiters gemeldet, daß *Bon soir* zur Teilnahme am Preßwitz-Handicap bestimmt ist, daß auf die Große Preßburger Steeple-chase Oberleutnant Graf Paul Orssich mit *Mademoiselle de Deols* und Herr Jean Moshak mit *Ornament* marschieren und daß endlich *Csipész* für den Königspreis vorbereitet werden soll, in welchem er 57 *kg* zu tragen hat. Weitere wahrscheinliche Teilnehmer am Preßwitz-Handicap sollen auch *Durban*, *Retour* oder *Ka' Gall*, *Rhapsodie II.* und *Malupri* sein.

M. CHARLES LIENART, der den Grand Prix de la Ville de Nice mit *Killarney* und den Prix de Monte Carlo mit *Tigellin* gewonnen hat, brachte nun auch die beiden anderen bedeutendsten Rennen des Nizzaer Meetings heim, den Grand Prix de Monaco mit *Sautoir* und den Preis des Fürsten von Monaco mit *Saint Saulge*. *Sautoir* hatte ziemlich viel Glück, denn sein gefährlichster Gegner *Spa III.* brach aus und *Dam*, der schließlich Zweiter wurde, war mit 76 *kg* allzu scharf angefaßt. Er mußte *Sautoir* nicht weniger als 22 Pfunde geben. Am Sonntag siegte auch noch ein *Xaintrailles*-Sohn, der alte *Robo*, im Prix d'Espous de Paul. Die Nächsten hinter *Saint Saulge*, dessen Sieg ziemlich überraschend kam, waren *Picot* und *Recondo*. M. Charles Lienart hat nun in Nizza bereits 157.050 Franken gewonnen, eine Summe, die bei uns selbst ein hervorragender Hindernisrennstallbesitzer während eines ganzen Jahres nicht auf sein Konto bringt.

IN ENGLAND werden heuer die drei 10.000 Pfund-Rennen aller Wahrscheinlichkeit nach von hervorragenden Pferden gewonnen werden. In den Eclipse-Stakes wird wohl ein Dreijähriger Sieger bleiben, denn *Sceptre* und *Rock Sand* sind nicht im Rennen, mit *Flotsam*, *Mead*, *Surbiton* und *William Rufus*, den einzigen Vierjährigen von Bedeutung, sollten *St. Amant*, *Henry the First*, *Rydal Head*, *Bobrinski*, *Lancashire* und *Clonmell*, die besten Vertreter des Derbyjahrganges, wohl fertig werden. In den Princess of Wales-Stakes, welche am letzten Juni gelaufen werden, sind von 237 genannten Pferden nur mehr achtzehn laufberechtigt. Das Rennen ist nicht viel mehr als ein Zweikampf zwischen *Sceptre* und *Rock Sand*, denn *Mead*, *Flotsam*, *Cheers*, *Duke of Westminster*, *William Rufus* und *Lavengro* sind keine wirklich ernsten Gegner der beiden vorgenannten Größen des englischen Turfs. In den Jockey Club-Stakes stehen 37 Dreijährigen fünf Vierjährige gegenüber. Zu den letzteren gehört *Rock Sand*, während unter den Dreijährigen *St. Amant*, *Henry the First*, *Rydal Head*, *Bobrinski*, *John O'Gaunt* und *Clonmell* die besten sind. Man wird vielleicht nicht fehl gehen, wenn man *St. Amant*, *Sceptre* und *Rock Sand* als die wahrscheinlichen Sieger der angeführten drei Riesenrennen bezeichnet.

63.976⅔ KRONEN fielen im vergangenen Jahre [illegible] die verschiedenen Rennkassen [illegible] den Mehrerlösen für die Sieger von Verkaufsrennen. Den Löwenanteil von 36.516⅔ K holte sich der österreichische Jockei-Klub, von welcher Summe 27.782⅓ K auf Wien, 7633⅓ K auf Kottingbrunn und 1100 K auf Karlsbad entfallen. Der ungarische Jockei-Klub brachte es auf einen Verkaufsmehrerlös von 19.900 K, der Herrenreiter-Verein in Alag, Preßburg und Siófok auf 7050 K, die restlichen 810 K wanderten in die Kassen von drei Provinz-Renn[illegible]. Die größten Überschüsse wurden [illegible] den Verkäufen von *Sólyom* am 7. Juni in Wien (2400 K), von *Donnerwetter* am 14. Mai in Budapest (2050 K), von *Camperdown* am 23. April in Wien (2000 K) und von *Cassandra* am 8. August in Kottingbrunn (2000 K). Der kleinste Überschuß waren die 33⅓ K, welche die Kasse des Jockei-Klubs für Österreich nach dem Siege von *Agnes* im Verkaufs-Hürdenrennen am 17. September in Wien einheimste. Bemerkenswert ist, daß *Columbia* allein den Kassen der beiden Klubs einen Zuschuß von 5300 K bescherte, wobei sie in nicht weniger als fünf Fällen bei der Auktion ein höheres Anbot erreichte, als ihr Einsatzpreis betrug. Die bedeutendsten Preise bei Auktionen nach Verkaufsrennen erzielten *Hirmondó II.*, welchen Herr Artur Egyedi mit 22.200 K bezahlte, *Barbarossa II.* den Graf Louis Trauttmansdorff um 20.000 K erwarb, *Columbia*, für welche Herr Nikolaus von Szemere 13.000 K gab, *Sólyom*, welche sich Herr Viktor Mautner von Markhof 10.300 K kosten ließ, und *Alfierz*, der bei einem Anbote von 10.100 K Herrn E. Müller zugeschlagen wurde. Bei Erzielung hoher Mehrerlöse kamen natürlich auch die Besitzer der jeweiligen zweiten Pferde gut hinweg. Die ausgiebigsten zweiten Gelder bekamen *Liguette* (2800 K), die Zweite hinter *Sólyom* am 7. Juni in Wien, *Bolivar* (2400 K), der Zweite hinter *Camperdown* am 23. April in Wien, *Bistos* (2400 K), der Zweite hinter *Cassandra* am 8. August in Kottingbrunn, *Becsvágy* (2320 K), der Zweite hinter *Donnerwetter* am 14. Mai in Budapest, und *Sobri* (2150 K), der Zweite hinter *Lope de Vega* am 9. [illegible] in Wien. Der niedrigste Mehrerlös waren die 3⅓ K, welche *Sanyi*, dem Dritten in dem von *Agnes* gewonnenen Wiener Hürdenrennen, zufielen.

GALTEE MORES VERKAUF nach Deutschland wird in Rußland gar nicht bedauert, ja man findet sogar, daß der Moskauer Renn-Verein gut getan hat, den Hengst außer Landes gehen zu lassen. Dieser Ansicht sind auch zwei der hervorragendsten Kenner der Zuchtverhältnisse Rußlands. Herr J. A. Arapow schreibt: »Der Zweck des Ankaufes von *Galtee More*, für das Land hohes Blut zu erhalten, ist erreicht; 150 seiner Nachkommen bilden ohne Zweifel einen Reichtum für die weitere Aufbesserung der Rasse. Es ist keine leichte Sache, einen teuren Beschäler anzukaufen, eine weit schwierigere Sache ist es aber, denselben, nachdem man ihn ausgenutzt, zu verkaufen, da der Verkauf eines solchen Beschälers den Anschein erwecken kann, daß an ihm vielleicht nicht alles gut ist. Um irgend ein Geschäft abzuwickeln, muß man auch seine Berechnung haben. *Galtee More* wurde für 200.000 Rubel erworben. Jedes seiner Kinder kann man getrost auf 1500 Rubel schätzen, *Irish Lad*, *Go-on*, *Beck*, *Extas*, *Gold*, *Pan Adam*, *Gromoboi* u. a. bedeutend höher, so daß der Wert aller *Galtee More*-Nachkommen bei uns weit die 200.000 Rubel übertrifft. Also hat die Nachzucht das eingebracht, was für den Vater bezahlt wurde. Die 130.000 Rubel, welche für ihn erhalten werden, bilden das Plus, das man zum Ankauf eines neuen Beschälers verwenden kann.« Herr M. D. Ilowaiski urteilt über den Verkauf von *Galtee More* folgendermaßen: »Zur Aufbesserung unserer Vollblutzucht wurde der erstklassige Hengst *Galtee More* importiert. Wenn man im Laufe mehrerer Jahre einen und denselben Beschäler benutzt, für den eine Auswahl von Stuten, hauptsächlich in Rußland, wo ihre Zahl eine begrenzte, sehr schwierig ist, so ist eine Aufbesserung unseres Vollblutmateriales weniger wahrscheinlich, als bei einer Benutzung erstklassiger Beschäler mehrerer Blutströme. *Galtee More* hinterläßt uns nach seiner sechsjährigen Decktätigkeit gegen 150 Nachkommen, welche Zahl in genügendem Maße sein Blut vertreten wird. Wir besitzen viele gute Stuten, die ihrem Blut nach zu *Galtee More* nicht passen und deshalb nicht gehörig ausgenutzt werden konnten. Im Jahre 1905 werden der Mutterstutenherde eine ganze Anzahl *Galtee More*-Töchter zugezählt, für welche als Repräsentantinnen eines besonders wertvollen Zuchtmateriales man einen erstklassigen Beschäler anderen Blutstromes braucht. Die Verkaufssumme *Galtee Mores* wurde auf folgender Grundlage berechnet. Der Hengst wurde für 200.000 Rubel angekauft und begann seine Gestütstätigkeit als Fünfjähriger. Vorausgesetzt, daß er 20 Jahre am Leben bleibt, haben wir für 16 Jahre seiner Gestütstätigkeit 200.000 Rubel bezahlt, d. i. pro Jahr 12.500 Rubel. *Galtee More* wirkt bei uns sechs Jahre, seine Ankaufssumme vermindert sich also um 75.000 Rubel und sein Wert beträgt demnach am 1. Juli 1904 125.000 Rubel. Mit anderen Worten, wir haben, da wir ihn für 130.000 Rubel verkauften, seinen wahren Wert zurückerhalten.«

»DAS GOLDENE BUCH«, das große Prachtwerk des Renn-, Reit- und Trabersports, dessen wir wiederholt Erwähnung getan, soll schon in der Fertigstellung begriffen sein. Es wird textlich und illustrativ gleich vorzüglich ausgestattet sein und sich als ein Prachtwerk des Pferdesports nach jeder Richtung hin präsentieren.

»Croyez-vous à la vaccination?«
»Mais oui, j'y crois.«
»Cependant, autrefois, vous vous disiez antivaccinateur?«
»Oui, mais depuis, l'on a, un jour, vacciné au bras tous les habitants de ma maison, et tous les pianos sont restés silencieux pendant plus de huit jours.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting): 25., 27., 29., 31. März, 3., 4., 6., 7. April
Meran . . . . 7., 10. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 10., 12., 14., 17., 19., 21., 23., 24., 26., 28. April
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 1., 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19. Mai
Preßburg . . . . 29., 30. April
Wien (Sommer-Meeting): 22., 23., 26., 28., 29., 31. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (I. Sommer-Meeting) . . . . 29., 31. Mai. 2. Juni
Totis . . . . 19. Juni
Alag (II. Sommer-Meeting) . . . . . 26., 28., 29. Juni, 1., 3. Juli
Karlsbad . . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
Siófok . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Alag (November-Meeting) . . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Strausberg . . . . 20., 27. März

ENGLAND.

Nottingham . . . . 1., 2. Februar
Newmarket . . . . 3., 4. Februar
Hurst Park . . . . 5., 6., 26., 27. Februar
Doncaster . . . . 8., 9. Februar
Folkestone . . . . 8. Februar, 7., 8. März
Leicester . . . . 10., 11. Februar, 8., 9. März
Sandown Park . . . . 12., 13. Februar, 1., 4., 5. März
Manchester . . . . 15., 16. Februar
Windsor . . . . 17., 18. Februar
Keele Park . . . . 18. Februar
Lingfield . . . . 19., 20. Februar, 18., 19. März
Birmingham . . . . 22., 23. Februar
Plumpton . . . . 22., 23. Februar
Warwick . . . . 24., 25. Februar
Haydock Park . . . . 26., 27. Februar, 18. 19. März
Wolverhampton . . . . 7. März
Kempton Park . . . . 11., 12. März
Derby . . . . 14., 15. März
Gatwick . . . . 16., 17. März
Lincoln . . . . 21., 22., 23. März
Liverpool . . . . 24., 25., 26. März
Nottingham . . . . 28., 29. März
Northampton . . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Pau . . . . 31. Jänner, 4., 7., 11. Februar
Auteuil: 16., 18., 21., 25., 28. Februar, 3., 6., 10., 13., 17. 20., 24., 26. März
Enghien . . . . 1., 11., 14. März
Saint-Ouen . . . . 6., 8. März
Vincennes . . . . 7. März
St. Cloud . . . . 15., 21., 28., 30. März
Maisons-Laffitte . . . . 16., 18., 25., 29. März
Nizza . . . . 17., 20. März
Paris . . . . 27. März
Bordeaux . . . . 27. März

ITALIEN.

Pisa . . . . 6. März
Palermo . . . . 10., 13. März
Mailand . . . . 13., 17., 19., 20. März
Florenz . . . . 25., 27. März

VOLLBLUTVERSTEIGERUNGEN.

[illegible] . . . . 5. Juni

RESULTATE.

Nizza 1904.

Sonntag den 24. Februar.

GRAND PRIX DE MONACO. 20.000 Franken. St.-ch. 4000 *m*.
Ch. Liénarts 6j. F.-H. *Sautoir* v. Boudoir—Salome, 65 *kg* (Ch. Carter) . . . . J. Chapmann 1
M. Clados 6j. F.-H. *Dam*, 76 *kg* . . . . . . Owens 2
B. Mills 6j. br. W. *Umber*, 65 *kg* . . . . U. David 3
Gf. Mejoradas 6j. dbr. H. *Coral*, 65 *kg* . . . Webb 4
Gf. G. de Cheriseys a. F.-W. *Cymbalier*, 71½ *kg* Adele 0
M. Clados 6j. br. St. *Spa III.*, 69 *kg* . . . Hollobone 0
Gf. de la Tour du Pins 4j. br. St *Miss Baccara*, 62 *kg* L. Bariller 0
Gf. Mejoradas 4j. dbr. St. *Norvège III.*, 60 *kg* H. Roberts 0

Tot.: 38:10. Platz: 16, 53½, 34:10. Wett.: 5:2 *Spa III*, 11:4 *Sautoir*, 9:2 *Miss Baccara*, 13.2 *Cymbalier*, 7 *Coral*, 12 *Dam*, 16 *Umber*, 20 *Norvege III.* Leicht mit vier Langen gewonnen; eine kurze Kopflange zurück der Dritte, anderthalb Langen vor dem Vierten. *Spa III.* brach aus. Wert: 21.700, 3000, 1500, 500 Franken.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: R. Heath in Totis.

Dr. Oskar Fischls:

Br. W., 2j., v. Kegy-úr—Sans Gene.
Br. St., 2j., v. Xaintrailles—Marasca, v. Beauminet.

Privat-Trainiranstalt in Alag.

Ignaz Zangens:

Lodicnor, 5j. F.-H. v. Dictator—Wild Norah.
Lachignlu, 5j. F.-St. v. Friar Lubin—Chignon.
Csett, 4j. br. H. v. Tokio—Csokor.
Der Isé, 3j. br. H. v. Timothy—Erzsébet v. Ercildoune.
Telramund, 3j. br. H. v. Timothy—Valeria.
Carmagnole, 3j. F.-St. v Beau Brummel—Carmen, v Balvany.
Lovrana, 3j. br. St. v. Culloden—Istria.

Trainer: W. Spademan in Alag.

Viktor v. Mautners:

Etoilee, 5j. F.-St. v. Bendemeer—Evening Star.
Ornament, 4j., F.-H. v. Orwell—Te hamis.
Tepla, 4j. F.-St. v. Gaga—Tableau.

Mr. Fields:

Hastrmann, 6j. br. W. v. Zsupan—Guttapercha.

Mr. Whites:

Justinian, 4j. F.-W. v. Akrobat—Justina
Qualität, 4j. br. St v. Fenék—Queen's Bench.

Bar. Friedr. Borns:

Muczuska, 3j. br. St. v. Mindig—Das ist die Wahre.

J. v. Világhys:

Pimasz, a. F.-H. (Hblt.)
Cserhát, 5j. br. H. v. Orwell—Cserebogar.

J. Moschaks:

May be, a. br. W. v. Althorp—May.

NOTIZEN.

HERR GABRIEL VON KENDEFFY, der bekannte Herrenreiter, brachte *Margarin* und *Pista bíró* in seinen Besitz.

HERR ELEMER LOSONCZY, der Besitzer von Néma, vergrößerte seinen Stutenstand durch den Ankauf von *Bimbó* und *Silesia*.

ÜBERMORGEN können auch in Wien Nennungen für die Große Pariser Steeple-chase und für das Große Hürdenrennen von Auteuil abgegeben werden.

CURRY, der zweijahrige Sohn des *Petros* und der *Charity Ball* in Besitze des Mr. Burnett, ist nicht, wie kürzlich offiziell verlautbart wurde, gelegt worden.

DR. OSKAR FISCHL hat zwei namenlose Zweijahrige, den *br. W.* v. Kegy-úr—Sans Gêne und die *br. St.* v. Xaintrailles—Marasca, zu Trainer Heath gegeben.

BARATORE wurde von Herrn Nikolaus von Szemere an Oberleutnant Géza von Farkas, *My Lady* von Herrn Ludwig Brachfeld an Oberleutnant Franz Manasteriotti verkauft.

GRAF ALEXANDER ANDRÁSSY erklarte fur den namenlosen zweijahrigen Wallach v. Abonnent—Buchanan-Stute Reugeld in allen Engagements in Osterreich-Ungarn.

REUGELD erklarte Herr H. von Grundherr für *Ortrud* und *Sárika* in allen Engagements in Österreich-Ungarn sowie für *Europa* in den Trial-Stakes und im Österreichischen Stutenpreis in Wien 1904 und im Stutenpreis in Budapest 1904.

GRAF ARTUR HENCKEL hat den Verlust der zweijahrigen *Rosenroth* von Beldemonio—Red May zu beklagen. Eingegangen sind weiters noch Graf Géza Andrassys dreijahriger *Lascaris* und Herrn Stanislaus Ritter von Ostaszewskis *Wait for me*.

HERR MEIER LÖBL erwarb von Baron Sigmund Uechtritz *Count Moritz*, *Bugi*, *Robog* und *Cash*, von Herrn Andor von Péchy *Légyott* und *Sweet Buby* und vom Pferdeheim Markgraf-Neusiedl *Magasan*. *Cash* hat er bereits wieder nach Deutschland verkauft.

RENNFARBEN wurden fur das Jahr 1904 eingetragen: Oberleutnant Artur von Bogyay: gelb, blaue Scharpe; Baron Moritz Herzog: weiß, schwarze Nahte und Kappe; Alan Johnstone: altgold, dunkelrote Kappe; Oberleutnant Eduard Koller: lichtblau, weiße Armel und Kappe; Mr. Lincoln: dunkelgrun, weiße Nahte, dunkelgrüne Kappe; Paul Mravik: schwarz, rote Armel, weiße Kappe; Herr E. Muller: rosa, grüne Scharpe; Graf Albert Pejacsevich: gelb, blauer Gürtel, zweite Farbe: blau, gelber Gürtel; W. Schlesinger & Comp.: blau, gelbe Doppelschärpe, blaue Kappe; Mr. White: weiß, rote Nahte, weiße Kappe; Ignaz Zangen: violett, gelbe Kappe.

VOM »TURFBUCH 1904« von Victor Silberer, das auch heuer wieder wie in den letzten sieben Jahren in zwei Teilen zur Ausgabe gelangt, ist der erste Band erschienen. Er ist ein absolut unentbehrliches Nachschlage- und Hilfsbuch für jeden Besucher der diesjahrigen inlandischen Rennen. Der Band I enthalt die samtlichen Resultate aller im Vorjahre in Österreich-Ungarn gelaufenen Rennen, die genauen und vollkommen verläßlichen statistischen Tabellen über die Erfolge der Pferde, Rennstallbesitzer, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis sowie die Siegerlisten aller bedeutenden Rennen des Inlandes und der größten Prufungen in Deutschland, England und Frankreich, die Resultate jener deutschen und englischen Rennen, an welchen österreichisch-ungarische Pferde teilgenommen, ein Wett-Einmal-Eins, eine sehr lehrreiche Rekordtabelle über turfistische Ereignisse im Inlande und — als Neuerung — eine Tabelle der Zeiten aller Flachrennen in Wien, Budapest und Kottingbrunn. Das hübsch ausgestattete Buch weist also einen ebenso umfangreichen wie interessanten Inhalt auf. Preis 16 K für beide Bande des »Turfbuch 1904«, das in keiner Bibliothek eines Sportfreundes fehlten sollte. Der Band I allein wird nicht abgegeben.

REITEN.

TERMINE.

Meran . . . . 5. April
[illegible] . . . . 5. [illegible]
München . . . . 5. Juni

NOTIZEN.

IN MUNCHEN halt die Bayrische Kampagnereiter-Gesellschaft ihr diesjahriges Preisreiten am 5. Juni ab.

IN OLMUTZ veranstaltet der Trabrenn-Verein für Mahren an einem noch naher zu bestimmenden Tage im Monate Mai eine Preisreitkonkurrenz. Die Propositionen sind bereits erschienen. Es gelangen ein Preisreiten, ein Preisspringen und ein Jeu de barre zur Abhaltung. Die drei Konkurrenzen sind mit sechzehn Ehrenpreisen und 3000 K an Geldpreisen ausgestattet.

LANDES-PFERDEZUCHT.

DAS ACKERBAUMINISTERIUM hat, wie wir in unserer letzten Sonntagsnummer mitgeteilt haben, die Mitglieder des Subkomitees des Zentralpferdezucht-Beirates ersucht, sich in Hinblick auf die in Aussicht genommene Zuweisung von importierten Anglo-Normanner-Hengsten als Landesbeschaler nach Mahren noch im Laufe dieses Monates in die Normandie zu begeben. Wie wir nun hören, haben sich die zwei Mitglieder des Subkomitees, Herr Aristides Baltazzi und Herr von Haupt, im Vereine mit dem k. k. Major der Gestütsbranche Friedrich Skreta bereits am 22. d. M. nach Frankreich, und zwar vorerst nach Paris begeben, von wo aus sie dann ihre Informationsreise in die Normandie antreten werden. Die österreichisch-ungarische Botschaft in Paris wird den genannten Herren bei der Durchfuhrung ihrer Aufgabe nach jeder Richtung hin unterstützend zur Seite stehen und wird sie in erster Linie mit allen maßgebenden Faktoren der franzosischen Gestütsverwaltung in Verbindung bringen. Wir zweifeln nicht, daß durch die genannten Herren und auf dem vorgezeichneten Wege diese Informationsreise vom besten und nachhaltigsten Erfolge begleitet sein wird. Von der Normandie aus werden sich die genannten Herren sodann nach Belgien begeben, um sich auch über die dortigen Verhaltnisse in bezug auf die Zucht des belgischen Pferdes und auf den Import von Hengsten dieser Rasse nach Österreich zu informieren. Wir werden nicht ermangeln, über diese Reise zu berichten, sobald wir Näheres über dieselbe erfahren.

TRABEN.

TERMINE.

St. Johann im Pongau . . . . 31. Jänner, 2. Februar
Meran-Mais . . . . 19., 20. März
Wien: 20., 23., 25., 27. März, 3., 4., 7. April, 1., 3., 5., 8., 12., 15., 19. Mai, 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni, 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
Baden bei Wien: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
St. Pölten . . . . 14., 18. September

PFERDE IN TRAINING.

Trainer und Fahrer: Ira Ryerson.

Gestüt Körmends:

Dominik, 5j. R.-H. v. Prince Warwick—Tilly Brown.
Gyozo, 5j. br. H. v. George L. Napoleon—Gyémant.
Moro, 5j. dbr. W. v. Deputy—Wjatka.
Mister Robinson, 4j. F.-H v. E. L. Robinson—Rosemont.
Gold boy, 4j. F.-H. v. Prince Warwick—Riga.
Victoria, 4j. dbr. St. v. Athanio—Victorine.
Benedict, 3j. R.-H. v Wilburn M.—Tilly Brown.
Blitzmadel, 3j. F.-St. v. E. L. Robinson—Belle Grand.
Brutus, 3j. br. H. v. Axmere—Riga.
Columbus, 2j. br. H. v. E. L. Robinson—Tilly Brown.
Caesar, 2j. br. H. v. E. L. Robinson—Julia Coulter.
Cicero, 2j. br. H. v. E. L. Robinson—Beautiful Bells.
Circusmädel, 2j. F.-St. v. E. L. Robinson—Belle Grand.
Colombine, 2j. br. St. v. E. L. Robinson—Alectra.
Cyprienne, 2j. br. St. v. E. L. Robinson—Pastoral.

DIE DERBYNENNUNGEN FÜR 1907.

Das interessanteste aller Rennen, fur welche Mitte dieses Monats die Nennungen abgegeben wurden, ist wohl das Derby 1907. Das Material, welches genannt wurde, kann zwar derzeit noch kein Interesse erwecken, da es noch völlig unbekannt ist, wohl aber interessiert den Traberfreund die Abstammung der genannten Pferde, durch deren Betrachtung man sich ein ungefahres Bild von der Zuchtbewegung des Jahres 1903 machen kann, Grund genug also, um sich mit den Derbynennungen etwas zu befassen.

Was vor allem das Ergebnis dieses Nennungsschlusses betrifft, so hatte man eigentlich ein besseres erwarten sollen. Im Jahre 1907 betragt die Dotation des Derbys zum ersten Male 60.000 K, eine Summe, welche gewiß danach angetan ist, den Züchter und Rennstallbesitzer zu recht zahlreichen Nennungen zu verlocken. Daß dies aber nicht der Fall war, zeigte eben wieder aufs deutlichste, daß unsere Züchter und Rennstallbesitzer heute schon recht kühl berechnende Geschaftsleute sind, welche nicht, wie dereinst, alles, was vier Pferdebeine besitzt, für die großte der Zuchtprüfungen nennen, sondern mit Bedacht und Sorgfalt nur jene Pferde für den Kampf um das blaue Band des Traberturfes auswahlen, welche durch das geerbte Blut und die Leistungen ihrer Eltern bei der Geburt schon ein Empfehlungsschreiben mitbekommen haben, auf Grund dessen ihnen Chancen im Derby zugesprochen werden müssen. Darin allein dürfte der Grund zu suchen sein, daß weniger Unterschriften abgegeben wurden als für die Derbies der vorhergehenden Jahre, und dadurch ist es auch erklarlich, daß die Derbykandidaten 1907 tatsachlich nur die Elite des Jahrganges 1903 reprasentieren.

Scheidet man die genannten Pferde zuerst nach ihrer Nationalitat, so macht man auch diesmal wieder die keineswegs überraschende Entdeckung, daß rund zwei Drittel derselben Cisleithanier und der Rest ungarische Pferde sind. Dieses Verhaltnis tritt uns auch in den Derbies 1903—1907 entgegen und nur das Derby 1906 weist in dieser Hinsicht eine geringe Abweichung zu gunsten der ungarischen Zucht auf, indem für dasselbe seinerzeit 93 cisleithanische und 65 ungarische Traber genannt wurden. In Erwagung dieser Tatsachen wird daher jeder billig Denkende die Forderung gerechtfertigt finden, daß auch bei Ausschreibung der kleineren Rennen diesem Verhaltnisse insoferne Rechnung getragen werde, daß den Vertretern der cisleithanischen Zucht so ziemlich zwei Drittel der für Inlander bestimmten Konkurrenzen reserviert werden sollen.

Prüft man die Abstammung der genannten Fohlen, so findet man, daß keinem der Hengste eine besondere Bevorzugung zuteil wurde, denn in der Liste sind 15 Fohlen von *Caid*, 14 von *Deck Miller*, 13 von *Mac Vera* und 11 von *Lee Simmons* verzeichnet. Es tritt uns hier eine merkwürdige Erscheinung entgegen, daß namlich zu den in den großen Gestüten aufgestellten Hengsten nur selten oder nur wenige fremde Stuten angemeldet werden und die Tatigkeit derselben daher fast nur auf die Stallgenossinnen beschrankt ist. So deckte *Deck Miller* ausschließlich Stuten seines Besitzers. Auch *Mac Vera* und *Lee Simmons* erhielten nur sehr wenige fremde Stuten zugewiesen und nur bei *Caid* findet man in dieser Hinsicht ein günstigeres Verhaltnis, indem von den 15 seiner genannten Produkte neun im Besitze des Gestütes Wola sind und die sechs restlichen fremden Besitzern angehören. Von jenen Hengsten, welche durch weniger als zehn Produkte vertreten sind, sich aber trotzdem im Jahre 1902 guter Nachfrage erfreuten, sind *Quartermarch* mit neun, *Que Allen* mit acht, *Colonel Kuser* und *Lancelot* mit je sieben und *E. L. Robinson*, *Lord Byron* und *Tonquin* mit je sechs Nachkommen hervorzuheben. *Que Allen*, welcher im Sommer des vorigen Jahres nach Bayern verkauft wurde, *Colonel Kuser*, der nach Italien wanderte, und *Lord Byron*, welcher seit Februar 1903 in russischem Besitz ist, sind nun zwar für unsere Zucht verloren, doch darf man auf die Produkte derselben wirklich gespannt sein, da insbesonders die zwei Erstgenannten durch ihre glanzenden Leistungen auf unseren Bahnen die Hoffnung auf gute Nachkommenschaft rechtfertigen, zumal denselben erprobte erstklassige Stuten seinerzeit zugewiesen wurden. Schwacher wie in den früheren Jahren sind diesmal unter anderen *Prince Warwick*, *Callisto* und *Ryswood* vertreten, wahrend *Trevillian*, *Robbie P.*, *George L. Napoleon*, *Endymion* und der im Vorjahre eingegangene *Happy Promise*, welche alle früher mit mehreren Produkten in der Liste verzeichnet waren, vollstandig fehlen. Auch von zwei inlandischen Hengsten wurde je ein Produkt für das Derby 1907 genannt, namlich von *Paul H.*, mit welchem sein Besitzer wohl ein Experiment machte, als er die *Belmont*-Tochter *Odette* von ihm belegen ließ, und von *Pfeilschnell*, der als Vaterpferd schon durch ein nützliches Pferd wie *Zweifel* bekannt ist, welchen er bekanntlich als Jahrling in einem unbewachten Moment mit der damals dreijahrigen *Dornroschen* v. Lord Byron zeugte.

Nachstehend geben wir die Liste der in den Derbynennungen 1907 durch Nachkommen vertretenen Hengste, nach den Landern ihrer Tatigkeit geordnet:

Österreich.

Amboise	1	Lancelot	7
Athanio	5	Lewellyn	1
Boabdil	1	MacVera	13
Caid	15	Paul H.	1
Callisto	2	Pfeilschnell	1
Darling Boy	1	Prince Warwick	5
Deputy	2	Ryswood	1
Earl Baltic	3	Wilburn M.	1

Ung[illegible]

Azmon	3	Quartermarch	9
Bravado	5	Senator A.	4
Deck Miller	14	Tonquin	6
E. L. Robinson	6	Tyrolean	1
Falkland	4	Warren	1
King Almonarch	2	E. L. Robinson od. K[illegible] Nutwood	1
King Nutwood	3		
Lee Simmons	11		

Ausland.

Allerton	1	Lord Byron	6
Campan	1	Que Allen	8
Colonel Kuser	7	The Earl	1
Joseph Foster	1		

Schließlich seien noch einige Fohlen genannt, welche durch ihre Abstammung hervorragen, wie *Celsius*, der von *Que Allen* stammende Halbbruder der Derbysiegerin 1901 *Enamel*, *Colonel*, der von *Colonel Kuser* stammende Halbbruder des Derbysiegers 1903 *Tullnerprinz*, *Charming Girl*, die von *Campan* stammende Halbschwester von *Ama Z.*, ferner *Czipra* v. Colonel Kuser—Nefta, die Mutter von *Princesse Nefta*, *Princesse* und *Prinz Robinson*, *Tobbie R.* v. Tonquin—Emma T., die Mutter von *Robbie T.*, *Circe* v. Colonel Kuser—Hattie Holt, die Mutter von *Landhallunke*, und endlich *Democrat* v. Caid—Jubilee, also ein rechter Bruder von *Aristocrat*.

VOM TRABRENN-VEREIN FUR MAHREN IN OLMUTZ.

Der Trabrenn-Verein fur Mahren in Olmütz hielt am 24. d. M. seine ordentliche Generalversammlung ab, in deren Verlauf auch über die Angliederung der Trabrenn-Vereine in Troppau, Sternberg und Mahrisch-Neustadt an den Olmützer Verein beraten wurde, ein Antrag, welcher vom letztgenannten Verein gestellt wurde und der, falls er zum Beschlusse erhoben wird, geeignet erscheint, eine Umwalzung in den Trabrennsport-Verhaltnissen Mahrens und Schlesiens herbeizuführen. Da die Debatte über diese Angelegenheit auch weitere Kreise der Traberfreunde interessieren dürfte, sei der uns zugesandte Bericht über die Generalversammlung nachstehend wiedergegeben:

»Außer einer großen Anzahl Mitglieder hatten sich eingefunden Herr Emil von Komorzynsky als Prasident des Mahrisch-Neustadter und Herr Eduard Veth, Vizeprasident des Sternberger Trabrenn-Vereines mit einer Abordnung des Sternberger Komitees. Herr Rittmeister Erhard begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten entschuldigte das Fernbleiben des Prasidenten und des ersten Vizepräsidenten, worauf der Rechnungsreferent Herr Hans Schindler an der Hand des erschienenen Jahresberichtes ein Bild der Vereinsfinanzen gab und es gelangte der Bericht auch zur debattenlosen Annahme. — Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergaben die einstimmige Wahl des Herrn Dr. Ambros in das Direktorium sowie die Wahl der Herren Dr. Max Hochwald und Dr. Kaplan in das Komitee des Vereines. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die auf Initiative des Olmützer Trabrenn-Vereines bei den Trabrenn-Vereinen in Troppau, Sternberg und Mahrisch-Neustadt beantragte Vereinigung mit dem Olmützer Vereine, gelangte hierauf zur Debatte. Herr Rittmeister Erhard schildert in beredten Worten die Vorteile, die eine solche Vereinigung mit sich bringen werde, er wies auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die einzelnen kleinen Vereine in bezug auf Beschaffung des besseren Pferdematerials bei ihren Rennen zu kämpfen haben, welche sich heute noch durch den Beschluß des Wiener Trabrenn-Vereines, die erzielten Pferderekords auf den Provinzrennbahnen auf der Wiener Rennbahn als offizielle Rekords gelten zu lassen, bedeutend vergrößern. Herr Rittmeister Erhard erwahnte weiters, daß durch den Bestand der vielen kleinen Rennvereine eine Zersplitterung der vom hohen k. k. Ackerbauministerium und dem Wiener Trabrenn-Vereine bewilligten Beträge für Subventionen eintrete, so daß kein Verein in der Lage sei, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln Rennen zu veranstalten, die eine Heranziehung entfernter gelegener Rennställe ermöglichen würden. Der Prasident des Mahrisch-Neustadter Trabrenn-Vereines, Herr von Komorzynsky, begrußte freudigst den Antrag des Olmützer Vereines und sprach seine Überzeugung dahin aus, daß die kleinen Vereine, welche seinerzeit zu dem Zwecke gegründet wurden, um gute Pferde in das Land zu bekommen, dieses Ziel jedoch nicht erreichten, nun sportlich ebensowenig etwas leisten können, da ihnen weder Mittel, noch das große Publikum zur Verfügung stehen. Was speziell Mahrisch-Neustadt anbelangt, so leide es überdies durch die Nahe der Rennbahnen von Sternberg und Olmütz und sei Mahrisch-Neustadt weder der Platz, noch habe es das Publikum, um einen Renn-Verein erhalten zu können; er sei daher fur vollstandige Angliederung an den Olmützer Verein und werde dies nachdrücklich in der demnachst in Mahrisch-Neustadt stattfindenden Generalversammlung des Vereines zum Ausdruck bringen. Der Vizeprasident des Sternberger Trabrenn-Vereines, Herr Ed. Veth, steht auf demselben Standpunkte wie der Vorredner und derselbe versprach auch, die Darlegungen des Herrn Rittmeisters Erhard und des Herrn von Komorzynsky in einer einzuberufenden Generalversammlung dem Sternberger Vereine zur Kenntnis zu bringen, erbat sich jedoch die Teilnahme einiger Herren des Olmützer Komitees an dieser Versammlung. Herr Rittmeister Erhard gab nun seiner Freude Ausdruck, daß eine solche Ubereinstimmung in den Ansichten der Vertreter der einzelnen Vereine herrsche und bemerkte, daß auch von dem schlesischen Trabrenn-Vereine in Troppau eine Zuschrift eingelangt sei, worin die vollstandige Geneigtheit mit dem Antrage der Vereinigung mit Olmütz ausgedrückt sei. Der Vorsitzende bat sodann die Versammlung um Genehmigung des von dem Komitee beschlossenen Preisreitens, Preisspringens und Jeu de Barre sowie der hiefür notwendigen Betrage für Preise. Dieser Antrag sowie der Antrag, eine richtig gehende, verlaßliche französische Rennuhr anzukaufen, wurden einstimmig angenommen. Herr Rittmeister Karl Erhard dankt den Funktionaren des Vereines für die außerordentliche Mühewaltung im Interesse des Vereines und schloß nach $1^1/_2$stündiger Dauer die Generalversammlung. Vorher wurde Herrn Rittmeister Erhard für dessen aufopferndes und selbstloses Wirken im Interesse des Vereines, das bereits eine Reihe schöner Früchte zeitigte, der Dank und die Anerkennung der Versammlung gezollt.«

NOTIZEN.

TRAINER BODIMER ist mit den Pferden des Gestüts Wola in Wien eingetroffen.

PITOMETZ, einer der besten russischen Traber, soll demnachst den Versuch machen, seinen Drei Werst-Winterrekord von 4 : 45 zu verbessern.

JAY MC GREGOR 2 : 08, der berühmte junge amerikanische Deckhengst, wurde von Mr Spears um den Betrag von 10.000 Dollars an Mr. John Smith verkauft.

TARANTELLA, die im Besitze des Herrn Josef Kronowetter in Stockerau befindliche Stute, brachte ein gut entwickeltes Hengstfohlen von *Que Allen*, welches den Namen *Aeronaut* erhielt.

BADEN v Tonquin oder Que Allen—Katherine, v. Squire Talmge, wurde von Herrn Ernst Herzfelder an das Gestüt Wienerwald verkauft, wahrend *Zola* v Trouble—Zorka, v. Zarjez, aus dem Besitze der Herren A. Weidinger & G Woss in den des Herrn Josef Szallay überging.

MORGEN sind für die vom Preßburger Trabrenn-Verein ausgeschriebenen Zuchtrennen, namlich für den Graf Miklós Dessewffy-Preis 1905 und 1906, den Graf Eugen Csaky-Preis 1905 und 1906, sowie fur das Ungarische Traber-Derby 1906 und 1907, die Nennungen abzugeben, beziehungsweise Einsatznachzahlungen zu leisten.

EINEN BÖSEN UNFALL erlitt der auch als Jockei und Trainer bekannte russische Fahrer Josef Ambrose. Als er am 13. Janner zu Moskau mit dem Traber *Lewkoj* im Petrowschen Park zur Arbeit fuhr, stürzte er so unglücklich von der Amerikanka, daß er sich die Fußsohle zermalmte und erhebliche Quetschungen am Kopfe erlitt. Das Leben des Fahrers ist sehr gefahrdet.

GEORGE J. FULLER, einer der altesten und angesehensten Trainer Amerikas, ist am 6. Janner zu Nashville im Alter von 69 Jahren gestorben. Fuller, welcher unter dem Namen »Uncle George« allen Traberfreunden bekannt war und sich immer der größten Beliebtheit und allgemeinen Achtung ob seines tadellosen Charakters und seiner Tuchtigkeit erfreute, war noch ein Vertreter jener »alten Zeit«, in welcher die Traberzucht Amerikas erst im Entstehen war.

MAURINE und *Abnet* aus dem Stalle Tambieri gelten als sichere Teilnehmer an dem Meeting zu Nizza. Der Stall Orobia wird durch *B. B. P.* und *Anita*, der Stall Georgi durch *Adige*, *Dulce Cor*, *Miss Flaring*, *Miss Sarah* und *Fosforo* vertreten sein, auch *Dixma* wird daselbst zum Starte kommen, kurz die Beteiligung von italienischer Seite wird allem Anscheine nach eine recht lebhafte sein. Wie verlautet, soll *Dixma* nur in den Herrenfahren Verwendung finden.

EIN VIERJAHRIGER von ganz hervorragendem Können ist der bekannte und oft erprobte *Ssetnyi*. Derselbe trabte am 15. Janner zu Moskau in einem Rekordrennen die Werst in 1 : [illegible] das ist $1:25^{9}$ fur den Kilometer, und verbesserte dadurch den am 3. Janner von *Piljuga* geschaffenen Winterrekord von $1\ 31^{3}/_{4}$ um $^{1}/_{4}$ Sekunde. *Ssetnyi* erhielt eine Pramie von 1000 Rubeln. *Piljuga*, welcher ebenfalls an diesem Rennen teilnahm, legte die Werst nur in $1:34^{1}/_{4}$ zurück.

IN WÖRGL hielt der dortige Trabrenn-Verein am 16. und 17. d. M. Schlittenrennen ab. Herrn J. Kurmaiers *Dutch Jim IX.* konnte einen Doppelerfolg verzeichnen, indem er am ersten Tage das Begrußungsfahren und am zweiten das Internationale Fahren gewann. *Adebar* besetzte beidemale den zweiten Platz hinter *Dutch Jim IX.* Ferner konnten Siege erringen *Mitzl* im Neulingsfahren und *Louise II.* im Norischen Bezirks-Zuchtfahren, ferner *Lisl* im Norischen Zuchtfahren und *Elkhorn King* im Schluß-Handicap.

FÜR DAS GESTUT KÖRMEND bereitet Trainer Ryerson 15 Pferde für die kommende Rennsaison vor. Von älteren Pferden werden gearbeitet die bekannten *Dominik* und *Gyöso*, ferner die beiden Derbykandidaten *Mister Robinson* und *Gold boy* und von den Dreijahrigen fallt *Benedict* auf. Besonders stark vertreten ist der Jahrgang 1902, denn nicht weniger als sechs Zweijahrige sind der Obhut Ryersons anvertraut, darunter *Columbus*, ein Halbbruder von *Dominik* und *Benedict*, und *Cäsar*, der rechte Bruder von *Gyutio*.

IN ST. JOHANN IM PONGAU hielt am 13. Dezember v. J. der Pongauer Trabrenn-Verein seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes pro 1903 und Erteilung des Absolutoriums an den Kassier Neuwahlen in die Vereinsleitung vorgenommen wurden. Gewahlt wurden die Herren: Gottlieb Hauser, Radstadt, zum Vorstand; Alexander Eberharter, Pfarr-Werfen, zum ersten Vorstandstellvertreter und Franz Prem jr., St Johann im Pongau, zum zweiten Vorstandstellvertreter. Zum Schlusse wurden die Propositionen für die Schlittenrennen 1904 durchberaten. Als Renntage wurden der 31. Janner und 4. Februar festgesetzt, an welchen Tagen je drei Rennen zur Entscheidung gelangen, die insgesamt mit 1830 K dotiert sind.

IN PAU kam am vierten Tage des Meetings der Prix des Violettes, ein internationales Handicap über 1800 *m*, zum Austrag. Zur Entscheidung desselben waren vier Stechen notwendig, von welchen *Saïda* das dritte und vierte gewann, wahrend sie in den ersten beiden Stechen den zweiten Platz hinter *Vivat*, beziehungsweise hinter *Voldgrene* besetzt hatte. *Saïda* v. Képi—Olga erhielt daher den ersten, *Vivat* den zweiten und *Voldgrène* den dritten Preis. Am selben Tage konnte noch *Morning Star* im Prix de Brugères und *Ariane* im Prix de la Société Sportive d'Encouragement Erfolge verzeichnen. Die Kilometerleistungen der an diesem Tage siegreich gewesenen Pferde waren. *Vivat* $1:48^{1}$; *Voldgrene* $1:43^{5}$; *Saïda* $1:45^{3}$, $1:45^{2}$; *Morning Star* $1:42^{2}$; *Ariane* $1:50^{0}$.

DIE SCHNELLIGKEIT der Vierjahrigen über eine Werst hat in den letzten Jahren in Rußland ganz gewaltig zugenommen, wie aus nachfolgender, dem »Pferd in Rußland« entnommener Zusammenstellung ersichtlich ist:

1897	*Ljuba*	$1:44^{3}/_{4}$	$(1:38^{2})$
1898	*Besudershnaja*	$1:39^{3}/_{4}$	$(1:33^{5})$
	Blue Bell	$1:39^{3}/_{4}$	$(1:33^{5})$
	Sirena	$1:39^{3}/_{4}$	$(1:33^{5})$
1900	*Kassatka*	$1:38^{1}/_{2}$	$(1:32^{4})$
	Bojarin	$1:35^{1}/_{2}$	$(1:29^{5})$
1901	*Nagrada*	$1:34^{1}/_{2}$	$(1:28^{6})$
1903	*Bojarka*	$1:32^{3}/_{4}$	$(1:26^{9})$
	Piljuga	$1:31^{3}/_{4}$	$(1:26)$
	Ssetnyi	$1:31^{3}/_{4}$	$(1:26)$

IN MOSKAU gelangte am 10. Janner das Rennen zu Ehren des Großfursten Sergei Alexandrowitsch zur Entscheidung, welches mit 6000 Rubeln dotiert ist und über drei Werst führt. Als Sieger aus demselben ging der bewahrte Kampe *Baron S.* hervor, welcher in einer Kilometerzeit von 1 : 32 *Lieschi*, *Grosnyi* und zwei weitere Gegner schlug. Auch *Hamlet*, im Besitze des Gestütes Konschin, trat an den letztvergangenen Moskauer Renntagen in den Vordergrund, indem er am 10. Janner ein Rennen IV. Gruppe in $1:28^{2}$ und drei Tage spater in 1 : 30 das Schischkin-Rennen I. Gruppe gewann. Am 15. Janner brachte die fünfjahrige *Byt Moshet* eine gute Leistung, indem sie über $1^{1}/_{2}$ Werst eine Kilometerzeit von $1:29^{6}$ erzielen konnte Von den Ereignissen der Petersburger Renntage ist nur der Sieg von *Wieterok II* zu erwahnen, welcher mit einem $1:30^{6}$-Trab über $1^{1}/_{2}$ Werst ging und hiebei *Magnit*, *Hector* und *Swiriel* hinter sich ließ.

DAS WINTER-MEETING in Cureghem-Anderlecht erfreute sich auch in seinem weiteren Verlaufe der Gunst des Wetters und des Publikums. Am 10. Janner hatte der Grand Prix eine große Anzahl Amateure aus Flandern und Nordfrankreich angelockt. Herr Reynaert konnte in demselben einen Doppelerfolg verzeichnen, indem seine Pferde den ersten und zweiten Platz besetzten. *Speedon* gewann das Rennen wie er wollte und *Clansby* erhielt den zweiten Platz zugewiesen, nachdem *Gardamine* infolge Galoppierens disqualifiziert worden war. Zwei Tage spater errang abermals *Speedon* trotz der Höchstzulage einen leichten Sieg vor *Bayard* und *Moutaineer*. Am 14. Janner kam *Uncle Sam*, von Swysen geritten, als Sieger ein, zwei Längen vor *Clansby*, die vor dem Sulky das Rennen bestritt Am 18. Jänner konnte Herrn Courbes *Morning* einen leichten Erfolg verzeichnen vor *Ulric* und *Clansby* und am 19. Janner endlich genoß wieder *Speedon* Siegerehren, indem er *Morning* und *Ulric* schlug. Herr Reynaert kann mit dem Hengste wohl zufrieden sein, denn *Speedon* konnte bis jetzt wahrend dieses Meetings vier Siege in ununterbrochener Aufeinanderfolge erringen.

FÜR DIE TRABER-ENQUETE, welche, wie wir in unserer letzten Nummer berichteten, für den 11. Februar d. J nach St. Polten einberufen wurde, hat der dortige Trabrenn-Verein nachfolgendes Programm aufgestellt: Mittwoch den 10. Februar: Empfang der P. T. Herren Delegierten und Anweisung der für sie bestellten Wohnungen. Abends $^{1}/_{2}$8 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater zu Ehren der P. T. Herren Delegierten. Nach dem Theater gemutliche Zusammenkunft in einem Gasthofe der Stadt. Donnerstag den 11. Februar. Vormittags 9 Uhr: Beginn der Sitzung im Rathaussaale (Tagesordnung erscheint spater!). Nachmittags 1 Uhr: Festbankett und hierauf Rundfahrt in bestellten Wagen durch die Stadt. Besichtigung der Trabrennbahn, der Traberzuchtanstalt, des Hammerwerkes, des Stadtparkes, der stadtischen Elektrizitatswerke, des Villenviertels, der Volks- und Burgerschulen, des Real- und Obergymnasiums, der Lehrerbildungsanstalt, des Schülerheims, der k. k. Landwehrinfanteriekaserne, des neuen k. k. Kreisgerichtspalais, des stadtischen Dampf- und Wannenbades, der k. k. priv. Schutzenhalle mit den Festraumen des Kaiserwaldes, der k. k Militarunterrealschule, des stadtischen Kaiser Franz Josef-Krankenhauses, des neuen Bezirksarmenhauses etc.

RUDERN.

TERMINE.

Wien (Distanzrudern)	15. Mai
Wien (Große Regatta)	12. Juni
Berlin	12., 13. Juni
Dresden	19. Juni
Offenbach	19. Juni
Magdeburg	26. Juni
Breslau	26. Juni
Hameln	26. Juni
Königsberg	2?. Juni
Frankfurt am Main	26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta)	29. Juni
Bremen	3. Juli
Essen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Dessau	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Ems	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Aschaffenburg	17. Juli
Heilbronn	17. Juli
Münster	17. Juli
Luzern	17. Juli
Mainz	23., 24. Juli
Schwerin	24. Juli
Gießen	31. Juli
Pfalzgau	7. August

DER DEUTSCH-ÖSTERREICHISCHE GEGENSEITIGKEITSVERTRAG UND VERWANDTES.

Viribus unitis! Dies stolze Merkwort mochte ich meinen Ausführungen voranstellen, zu welchen mich der kürzlich in diesem Blatte veröffentlichte Aufsatz »Vom Ruder-Verband« veranlaßt.*)

Der Herr Verfasser erweist sich in seinen Darlegungen und Folgerungen als ein Mann, der gewohnt ist, die Dinge mit sachlicher Kühle zu behandeln, trotzdem die innere Warme, das ist die Liebe zur schönen Ruderei, diesen Temperaturwechsel nicht ganz leicht macht. Er hat sich zum Ausblick eine höhere Warte gewahlt als die Zinne des Boothauses und von seinem Standpunkt aus klingt auch sein Heerhorn laut und vernehmlich in Breiten wieder, wo er es vielleicht nicht vermutet und von wo ihm vielleicht eine Antwort auf seinen Weckruf nicht so erwünscht ist, als wenn er aus seiner engeren Heimat kame. Da aber unsere Instrumente die gleiche Stimmung haben, so ist nicht zu befürchten, daß eine Dissonanz entsteht. Der einzige Unterschied wird die Tonart sein und die von ihm angeschlagenen Moll-Akkorde sollen in ihrer Wirkung durch meine Dur-Tonart nicht geschmalert werden.

Wenn in den beregten Ausführungen der deutsch-osterreichische Gegenseitigkeitsvertrag erwahnt ist, so sei hiezu Nachstehendes bemerkt. Der Deutsche Ruder-Verband hat bei Abschluß des Gegenseitigkeitsvertrages mit dem Österreichischen Ruder-Verband ganz genau gewußt, daß dieser nur die Vereinigung eines Teiles der österreichischen Rudervereine bildet. Er hat angenommen, daß in Osterreich-Ungarn vier Verbande rudersportlicher Natur bestehen. Der osterreichische, der ungarische, der bohmische und der adriatische. Das geht ausdrücklich aus den Verhandlungen des Frankfurter Rudertages von 1902 hervor. Damals handelte es sich darum, bezüglich der Gegenseitigkeitsvertrage dem deutschen Verbandsausschuß eine Richtschnur zu finden, auf Grund deren es ihm ermöglicht war, von der gegebenen Ermachtigung zum Abschlusse von derartigen Vertragen den rechten Gebrauch zu machen. Damals betonte Adolf Burmester, daß beispielsweise in England zwei großere Ruderverbande bestehen, damals wies Eduard Beer darauf hin, daß dies auch in Österreich-Ungarn der Fall sei, und er hat speziell an mich, von dem er annahm, daß ich in diesen Dingen Bescheid wisse, eine diesbezügliche Frage gerichtet, die ich in bejahendem Sinne beantwortet habe. Es ist deshalb nicht ganz zutreffend, wenn Hl. meint, die bohmischen Vereine müßten dem österreichischen Verbande beitreten. Ich weiß bestimmt, daß der Deutsche Ruder-Verband grundsatzlich nicht abgeneigt ware, mit dem bohmischen Ruder-Verband einen Gegenseitigkeitsvertrag abzuschließen, wobei allerdings vorausgesetzt ware, daß die Prüfung der Verhaltnisse und Bestimmungen dieses Verbandes dies ratlich erscheinen ließen. Diese Verhaltnisse sind dem Deutschen Ruder-Verband zur Zeit nicht naher bekannt, was in der Abgeschlossenheit des bohmischen Verbandes seine Erklarung findet. Es bleibt bei Beurteilung dieser Frage ganz außer Betracht, daß zwei deutsche Regattaplatze in Dresden und Breslau, deren sportliche Bedeutung keine allzu große ist, für ihre Regatten eine Sonderbestimmung getroffen haben, wonach sie die Vereine des bohmischen Verbandes zu ihren Regatten nicht zulassen.

*) Vergl „Allgemeine Sport-Zeitung" Nr. 4 von 1904. (Vom [illegible]

Ich möchte aber der Ansicht von Hl. das Wort reden und es ebenfalls als im Interesse der gesamten Ruderei in Osterreich liegend bezeichnen, wenn sich wenigstens die Vereine des gesamten Cisleithanien so bald als moglich und so eng als moglich aneinanderschließen, daß man auf beiden Seiten nachgibt, selbst auf die Gefahr hin, daß es nicht festzustellen ist, wer der Klügere war, daß man den Vereinen böhmischer Zunge die im Jahre 1901 vergebens nachgesuchte Aufnahme in den osterreichischen Verband gewahrt und daß anderseits die Herren in Böhmen die Bedingungen fallen lassen, welche die Ablehnung ihres Aufnahmegesuches zur Folge hatten. War es doch Victor Silberer selbst, der im Jahre 1901 für die abermalige Angliederung der Böhmen an den osterreichischen Verband eine Lanze einlegte und es hat der gegenteilige Beschluß des Rudertages in den Kreisen, in denen man auch diese Dinge mit Interesse verfolgt — leider sind diese Kreise nicht sehr groß — großte Überraschung und Erstaunen hervorgerufen. Will aber der Rudersport in Österreich vorwarts kommen, soll die aufwärtsstrebende Bewegung der letzten Jahre einen anderen Erfolg haben und eine andere Beurteilung finden als die sehr kraftiger galvanischer Zuckungen, dann muß ein enger Zusammenschluß aller der Elemente sich vollziehen, die es wirklich mit der Sache ernst meinen, die das Rudern vorwarts bringen wollen. Das ware in Wahrheit eine nationale Tat, vaterlandisch im wahrsten Sinne des Wortes, weil sie der körperlichen Ausbildung der Jugend, für die nicht genug getan werden kann, ein Arbeitsfeld erweitert, das man seither sehr zum Schaden der Sache einengte, aus Gründen und Ursachen, die mit dieser herrlichen Sache gar nichts zu tun haben.

Soll denn die Arbeit, die wackere Pioniere wahrend vier Jahrzehnten geleistet haben, mit aller Gewalt zunichte gemacht werden oder gar vergeblich gewesen sein? Jetzt oder nie ist der Augenblick, um hier Wandel zu schaffen. Vergegenwartige man sich doch, daß schon allein die Bodenverhaltnisse Österreichs die Ausbreitung des Ruderns erschweren und daß man ihm nicht auch noch künstliche Hindernisse bereiten darf durch das Aufrollen von Fragen, die damit nicht in ursachlichem Zusammenhange stehen. Ich will aber nicht weiter in diese Materie eingehen und das denjenigen überlassen, die berufener hiezu sind oder ein großeres natürliches Anrecht hiezu besitzen. Allerdings pflichte ich den Ausfuhrungen von Hl. bei, die darin gipfeln, daß, wenn die Ausschließung der Böhmen aufrecht erhalten bleibt, der Österreichische Ruder-Verband die Berechtigung verloren hatte, als die berufene Vertretung der osterreichischen Ruderschaft zu gelten und nur als ein Verband der deutschen Rudervereine in Osterreich zu betrachten ware.

Vielleicht ist es aber angebracht, darüber zu sprechen, welche Wirkungen der deutsch-österreichische Gegenseitigkeitsvertrag auf das Rudern in beiden Landern hervorgebracht hat und ob er in seiner heutigen Gestalt als das bezeichnet werden kann, was als das angestrebte Ziel derjenigen zu betrachten ist, die direkt oder indirekt den Anstoß zu seinem Abschluß gegeben haben. Vom rein materiellen Standpunkt betrachtet, hat dieser Vertrag nicht das gebracht, was man eigentlich von ihm wunschen konnte. Im Gegenteil hat Osterreich gewisse Einbußen erlitten, die man doch um der Gerechtigkeit willen nicht unerwahnt lassen darf.

Verbietet beispielsweise der Gegenseitigkeitsvertrag den deutschen Verbandsvereinen die Gewahrung und Annahme von Reisevergütungen, beziehungsweise Vergütung eines Teiles der Boottransportkosten, so ist das gegen den früheren Zustand nichts Neues. Sollte es aber, wie man es aus einer kürzlich in diesem Blatte veröffentlichten Notiz fast herleiten konnte, doch der Fall gewesen sein, so war dies eben aus Unkenntnis geschehen und es mag der Vergessenheit anheimfallen.

Scheinbar unberührt bleibt die Amateurfrage. Wie seither müssen die Amateurruderer, die aus Osterreich zu deutschen Verbandsregatten kommen, der deutschen Amateurbestimmung entsprechen, wie auch die deutschen den osterreichischen Bestimmungen genügen müssen. Trotzdem aber liegt hierin eine kleine, allerdings unbeabsichtigte Harte Osterreich gegenüber. Denn Ruderer, die in Osterreich unzweifelhaft Amateurs sind, konnen unter Umstanden in Deutschland, beziehungsweise auf Deutschen Ruder-Verbands-Regatten nicht zugelassen werden, weil die Amateurbestimmung des Deutschen Ruder-Verbandes weit scharfer gefaßt ist als die des osterreichischen Verbandes. So ist jetzt auch, was früher nicht der Fall war, deutschen Ruderern, welche Mitglieder von Deutschen Ruder-Verbands-Vereinen sind und in Deutschland nicht als Amateurs betrachtet werden, beziehungsweise wurden, der Start in Osterreich durch den Gegenseitigkeitsvertrag nicht mehr moglich. Leux und Miller konnten zu einer Zeit, da sie vom Deutschen Ruder-Verband nicht als Amateurs angesehen wurden, in Osterreich unbeanstandet starten, sogar gegen anerkannt deutsche Amateurs, was ihnen heute, wenn in ihrer Amateurstellung nicht mittlerweile eine Anderung eingetreten ware, nicht mehr gestattet wurde, weil der Vertrag verlangt, daß nur vom Deutschen Ruder-Verband anerkannte Amateurs an den osterreichischen Verbands-Regatten teilnehmen. Ein Gleiches trifft auch zu bezüglich etwa von den beiderseitigen Verbanden suspendierter Vereine oder Ruderer.

Außerdem ist aber auch den Vereinen Deutschlands, welche nicht dem Deutschen Ruder-Verband angehören, das Starten auf osterreichischen Regatten nicht mehr moglich, wodurch Vereine, welche ihrem innersten Wesen nach unzweifelhafte Amateur-Vereine sind (es seien beispielweise nur diejenigen der in Frankfurt a. M. domizilierenden Deutschen Ruder-Vereinigung von 1893 oder die der Rudermeisterschafts-Kommission von Elsaß-Lothringen in Straßburg angehörenden sogenannten »elsässischen« Vereine genannt), von einer Beteiligung in Osterreich ausgeschlossen sind. Das sind alles Dinge, die offen und ehrlich einmal ausgesprochen werden müssen, weil oder obgleich sie bei Abschluß des Vertrages nicht erörtert worden sind, und zwar vielleicht deshalb, um den Abschluß nicht zu vereiteln. Soviel über die materielle Seite der Sache.

Wenn aber, und vielleicht mit formaler Berechtigung, in Osterreich die Frage aufgeworfen werden sollte: Ja warum schließt man dann einen Gegenseitigkeitsvertrag, der uns, die wir noch in voller Entwicklung begriffen sind, eigentlich keine greifbaren Vorteile bringt? dann wird die Antwort hierauf nicht schwer sein. Sie wird lauten: Weil der ganze Wert dieses Vertrages zunachst auf dem idealen Gebiet zu suchen ist, weil durch Abschluß dieses Vertrages das erreicht worden ist, was lange vergeblich erstrebt und erst nach langer, mühevoller Arbeit erreicht wurde: ein engerer Zusammenschluß des deutschen und des osterreichischen Verbandes, die nunmehr in freundschaftlichen offiziellen Verkehr getreten sind, der in seiner Wechselwirkung dem Rudern in beiden Landern zu gute kommen und dazu beitragen soll, daß das, was berechtigte Eigenart auf der einen Seite ist, auf der anderen Seite Wurdigung, Anerkennung und Geltung findet. Das ist die glanzende Perspektive, die sich für die Zukunft eröffnet. Das dürften auch diejenigen, die auf beiden Seiten den Vertrag abgeschlossen haben, wohl erwogen haben, daß er nur die erste Etappe bildet auf dem beschrittenen Weg, der langsam, sehr langsam zurückgelegt werden muß, um zum erwünschten Ziele zu gelangen. Dieses Ziel wird, wenn es erreicht ist, als Endergebnis aufweisen, daß der Vertrag den Charakter eines Meistbegünstigungsvertrages annehmen muß, der unter anderem die Maxime enthalt, daß, wer als Amateur in dem einen Verband betrachtet wird, auch als Amateur in dem andern betrachtet wird. Als natürliches Korrelat gegen Anstande, die sich auf diesem Gebiet ergeben konnten, wird ja immer die Tatsache bestehen, daß der Vertrag immer nur auf zeitlich bestimmte Abschnitte von nicht allzulanger Dauer, etwa von Jahr zu Jahr, abgeschlossen wird, was die beste Gewahr dafür bietet, daß der Bewegungsfreiheit eines jeden der beiden Vertragschließenden keine drückenden Fesseln angelegt werden. *Argus.*

NOTIZEN.

DER FREIE DEUTSCHE RUDER-VERBAND hat in der letzten Ausschußsitzung beschlossen, eine Verbandsmeisterschaft für Einser zu stiften. Der hiefur bestimmte Wanderpreis wird am 3. Juli erstmals in Frankfurt am Main ausgerudert, in den kommenden Jahren steht dem Sieger die Entscheidung über den Ort des Rennens zu. Bei der Regatta in Offenbach am 19. Juni kommt der Verbandswanderpreis im Vierer zum Austrag und für die Mainzer Regatta am 7. August ist ein Herausforderungspreis gestiftet. Die Ausschreibung für die Frankfurter Regatta wurde genehmigt. Die Frankfurter Ruder-Gesellschaft von 1903 wurde in den Verband aufgenommen. Die nachste Ausschußsitzung findet am 6. Marz in Mainz statt. Das für den ersten Osterfeiertag in Aussicht genommene Anrudern wurde verschoben, da zwei Verbandsvereine an diesem Tage die Weihe ihrer neuen Boote vornehmen. Der Termin für das Anrudern wird in der nachsten Sitzung bestimmt werden. Der Verband umfaßt die Vereine von Frankfurt, Offenbach, Kassel und Mainz, deren Mitglieder den Rudersport lediglich zu ihrem Vergnügen und nicht des Erwerbes halber betreiben, eine weitere einschrankende Bestimmung für die Amateureigenschaft besteht nicht.

OXFORD und Cambridge haben, wie wir bereits in unserer letzten Nummer gemeldet haben, das Training für den großen Universitats-Achter aufgenommen. Die Mannschaften wurden vorlaufig in folgender Weise zusammengestellt:

A. Oxford.

	C. A. Willis, Magdalen (Bug)	69·50 *kg*
2.	G. C. James, Magdalen	76·25 »
3.	E. P. Evans, University	81 75 »
4.	H. W. Jelf, Christ Church	77·50 »
5.	P. T. Spencer-Phillips, New	84·25 »
6.	A. H. Hales, Corpus	78 »
7.	G. A. H. Robinson, University	71·25 »
	A K. Graham, Balliol (Schlag)	68·50 »
	F T. H. Eyre, Keble (Steuer)	40 25 »
	Zusammen	647·25 *kg*

B. Cambridge.

	H. Sanger, Lady Margaret (Bug)	65·25 *kg*
2.	G. S. Oddie, Jesus	79 50 »
3.	R. V. Powell, Third Trinity	75·75 »
4.	S. M. Bruce, Trinity Hall	78·25 »
5.	B. R. Winthrop-Smith, Third Trinity	79·25 »
6.	P. H. Thomas, Third Trinity	80·25 »
7.	J. Edwards-Moss, Third Trinity	79 »
	M. V. Smith, Trinity Hall (Schlag)	66·25 »
	B. G. A. Scott, Trinity Hall (Steuer)	54 »
	Zusammen	657·50 *kg*

Selbstverstandlich werden noch mancherlei Anderungen in der Besetzung beider Boote vorgenommen werden, bevor die Mannschaft beisammen sein wird, welche die Farben der einen oder der anderen Hochschule in dem klassischen Ereignis vertreten wird.

DER WIENER RUDER-KLUB »UNION« hielt am 24. Janner im Restaurant »zum Weingarten« seine 24. ordentliche Generalversammlung ab, über deren Verlauf uns nachstehender offizieller Bericht zugeht: »Der Jahres- und Rechenschaftsbericht wurde einstimmig genehmigt und dem scheidenden Ausschuß das Absolutorium erteilt. Hierauf wurde der Herausgeber der »Allgemeinen Sport Zeitung«, Victor Silberer, in Anbetracht der großen Verdienste, die er sich um die Erhaltung und Reorganisation des Vereins erworben hat, mit Stimmeneinhelligkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Bei der Neuwahl wurden folgende Herren in den Ausschuß entsendet: Hans Schierl, Obmann; Anton Fischer, Obmannstellvertreter; Josef Cepek, Kassier; Franz Lechner, Schriftwart; Franz Krammer, Fahrwart; Josef Dundler, Zeugwart; Friedrich Vogel, Hauswart; Emil Kaspar, Beisitzender. Das uns zur Zeit am langsten angehörende Mitglied, Herr Ludwig Rezniček, wurde zum Oberbootsmann ernannt. Als Revisoren wurden per Akklamation die Herren Oskar Kaspar und Alfred Wipplinger gewählt. Hierauf wurde die Neuanschaffung eines Klinkervierers beschlossen. Die gründliche Renovierung der vorhandenen Boote und des Riemenmaterials wurde bereits vor einigen Wochen in Angriff genommen und ist zur Zeit beendet. Ferner haben wir in eigener Regie zwei Garnituren Viererriemen und einige paar Sculls neu angefertigt, sowie ein seit Jahren unbenutzt liegendes Klinkerboot zu einem Non cox-Vierer umgearbeitet. Die Mitgliedsbeitrage für 1904 wurden mit 48 K fur ausübende und 10 K für unterstützende Mitglieder festgesetzt. Außerdem haben wir einige jungere Manner als Eleven zum ermaßigten Jahresbeitrag von 24 K aufgenommen. Mit Genugtuung konnen wir ferner melden, daß die Beschlüsse unserer Generalversammlung durchgehends einstimmig gefaßt wurden; es gab nicht den leisesten Widerspruch und diese Einigkeit soll uns die Kraft geben, zu unseren wirtschaftlichen Erfolgen nun auch solche auf sportlichem Gebiete zu erringen. Wir bitten, zur Vermeidung von Verspatungen, alle für die »Union« bestimmten Korrespondenzen an unsern Obmann Herrn Hans Schierl, XIV/3, Sechshauserstraße 3, zu adressieren.«

AUS FRANKFURT AM MAIN wird uns geschrieben: »Die Frankfurter Ruder-Gesellschaft »Sachsenhausen« hielt am Montag den 25. Janner in ihrem Gesellschaftshause ihre Jahresversammlung ab. Herr Willy Würzinger erstattete den Jahresbericht und bemerkte, daß das abgelaufene Jahr in sportlicher und gesellschaftlicher Beziehung sehr günstig war. Das Training für die Regatten begann am 1. Mai, nachdem am 15. Marz die regelmaßigen Ubungen aufgenommen waren. Es beteiligten sich daran 8 Senioren, 9 Junioren und 3 Steuerleute. Zu zehn Regatten, beziehungsweise Ruderwettfahren wurden 32 Boote gemeldet, und zwar Achter, Vierer und Einser. Besucht wurden die Regatten von Frankfurt, Mannheim, Ems, Schweinfurt, Amsterdam, ferner beteiligte sich »Sachsenhausen« am Stadt-Achter beim Herbstrudern, am Alt-Herren-Vierer, dem Aschaffenburg-Offenbacher Dauerrudern und am Pariser Wettrudern. Der Besuch der gemeldeten Regatten von Hamburg und Mainz fiel aus, da die Mannschaft nicht mehr auf der Höhe stand. Gewonnen wurde in Ems der Große Achter, in Mannheim die Meisterschaft vom Rhein, in Amsterdam die Meisterschaft der Niederlande; erfreulicherweise waren alle diese Erfolge in erstklassigen Rennen erzielt und qualitativ mit den bedeutendsten seit Bestehen der Gesellschaft. Die Junioren gaben nach der Frankfurter Regatta das Training auf, sie übten fleißig und stehen für das kommende Ruderjahr wieder zur Verfugung. Zum Pariser Achter waren vier Mitglieder herangezogen, wovon Rud. Stöckel und H. Wissner am Rennen teilnahmen, wahrend R. Haak als Ersatzmann bestimmt war. Der schone Erfolg von Paris zeigte, was mit Disziplin und guter Leitung geleistet werden kann. Die Mitgliederzahl hat mit 313 den Höchstbestand seit dem Bestehen der Gesellschaft erreicht, sie setzt sich zusammen aus einem Ehrenmitgliede, 101 aktiven und 212 passiven Mitgliedern, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 31 Mitgliedern bedeutet. Es wurden 1097 Fahrten gemacht, wovon Karl Boss mit 160 Fahrten den für die meisten Fahrten ausgesetzten

Preis erhielt. Der Bootpark ist in gutem Zustand, im abgelaufenen Jahre wurden von der Leuxschen Werft neu erworben ein Rennvierer, ein Schulzweier, ein Einser und zwei Sätze hohle Ruder, so daß jetzt zwei Rennachter, ein Vierer ohne Steuer, vier Vierer, zwei Gigvierer, ein Gigzweier und zwei Einser vorhanden sind. Die Restauration im Gesellschaftshaus wurde in eigener Regie mit gutem Erfolg betrieben. Die Kegelbahn wurde renoviert und ist in bestem Zustande. Die Geselligkeit wurde gepflegt; mehrere größere Veranstaltungen fanden statt. Die Weihnachtskasse brachte 7000 *M* zur Auszahlung. Die Kassenverhältnisse sind günstige, trotzdem die Regattaspesen eine nie dagewesene Höhe erreichten, es wurden hiefür ein Extraordinarium unter den Mitgliedern, 1500 *M* freiwillige Beiträge, aufgebracht. Ein Damenausschuß ließ es sich angelegen sein, das Trainingsabendessen für die Mannschaften selbst zu bereiten und da auch die hierzu erforderlichen Naturalien zum Teil gestiftet, zum Teil zum Selbstkostenpreis geliefert waren, so konnte ein sehr billiges Trainingsessen verabreicht werden, ohne daß die Kasse irgendwie belastet wurde. Der Frankfurter Regatta-Verein hat die Verträge mit den Frankfurter Vereinen gekündigt, wonach denselben gegen Zahlung einer geringen Pauschalsumme je zwei Eintrittskarten zur Regatta für jedes ihrer aktiven und passiven Mitglieder erhielten. Die Ruder-Gesellschaft »Sachsenhausen« billigt die Gründe des Regatta-Vereines und ist demselben zu Dank verpflichtet, daß er an Stelle des seitherigen Abkommens allen Frankfurter Vereinen eine Ermäßigung von 50 Prozent auf die Eintrittspreise gewährt. In diesem Jahre feiert die Gesellschaft das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens und sie hat aus diesem Anlaß für die diesjährige Frankfurter Regatta einen Jubiläumspreis gestiftet, der im Achter bestritten werden soll. Die Vorstandsneuwahl hatte folgendes Ergebnis: Willy Würzinger, 1. Vorsitzender; Alex. Vogel, 2. Vorsitzender; A. Bruck und M. Mensinger, Schriftführer; L. Stritt, 1. Kassier; R. Haak, 2. Kassier und Buchführer; Fritz Klostermann und Georg Freyeisen, Instruktoren; Justus Laun und August Kirch, Hausverwalter; Georg Sachs und Ad. Zeittrager, Bootswarte; Georg Dielmann, Hans Blettel und Christ Jung, Beisitzer; Dr. E. Fritzmann, Gg. Rothenbacher und Ferd. Hofmann, Vertreter der passiven Mitglieder.«

SEGELN.

SIR THOMAS LIPTON hat kürzlich einen Brief an den New-York Yacht Club gerichtet. In England beschäftigt man sich um so lebhafter mit dem Inhalte dieses Schreibens, als Sir Lipton denselben nicht bekanntgegeben hat und somit eigentlich niemand weiß, was in dem Briefe steht. Es wurden schon die widersprechendsten Gerüchte verbreitet und alles tappt noch im dunkeln. Sicher aber scheint zu sein, daß Sir Lipton den New-York Yacht Club darauf aufmerksam gemacht hat, daß weder er noch irgend ein anderer englischer Yachtman mehr daran denken wird, sich um den Amerika-Pokal zu bewerben, wenn der Amerikanische Klub nicht die Wettfahrbestimmungen gründlich ändert. Unter den jetzigen Verhältnissen scheint jeder Kampf für die Engländer aussichtslos zu sein. Sie haben ziemlich lange Zeit gebraucht, bis sie zu dieser Einsicht gekommen sind, und man kann es ihnen wirklich nicht übelnehmen, wenn ihnen die Lust vergangen, aufs neue ohne die mindeste Aussicht auf Erfolg Millionen auszugeben. Ob der New-York Yacht Club den Wünschen des Sir Lipton Rechnung tragen wird und in welchem Maße, bleibt natürlich abzuwarten. Das Komitee des New-York Yacht Club besteht gegenwärtig aus folgenden Herren: Commodore Bourne (President), Walters, Tarraul Putnam, Kornelius Vanderbilt, G. A. Cormack, Mower, Nicholson Kane, Noles und Lawton.



SCHWIMMEN.

RÜCKBLICK.

(Schluß.)

Das Kapitel »Schwimmen« kann nun als abgeschlossen betrachtet werden. Wenn man die wichtigsten Ergebnisse des Jahres 1903 resümiert, kann man als Haupterfolg hervorheben, daß eine Periode eingetreten zu sein scheint, wo die Wiener ihren Hauptrivalen, den Ungarn, wieder über sind: denn von 200 *m* bis zur Meile wurden die bedeutendsten Vertreter der letzteren geschlagen.

Bis zu 200 *m* muß man ihnen wohl noch den Vorrang einräumen, obwohl es keine Gelegenheit gab, sich mit ihnen zu messen; aber im Kampf gegen Berlin hat man gesehen, daß in Wien der erstklassige »Flieger« noch fehlt. Beweisen die Siege der Berliner ihre Überlegenheit über die heimischen Schwimmer? Ich glaube nicht; Wien hat die Berliner nur in 34 und 68 Meter-Schwimmen siegen gesehen, und das beweist nicht viel. Die Fünftelsekunde, mit der sie beidemal siegten, ist kein Klassenunterschied. Ihr Meisterschaftskandidat (100 *m*) wurde geschlagen. Die Wiener müssen also trachten, einen Schwimmer von überragender Klasse für die ganz kurzen Strecken zu erhalten. Wie wird dieser heißen? Vielleicht Ockermüller, vielleicht Tromba, vielleicht auch — Mayer. Diese drei haben nach heutigem Stande am ehesten das Zeug dazu in sich. Merkwürdigerweise herrscht auch im jungen Material, im Nachwuchs, das Stehvermögen gegenüber der Schnelligkeit vor. Das ist übrigens nur erfreulich.

Mit dem Schwimmsport ist auch die Pflege des Springens, des Tauchens, des Plungings und des Wasserballspiels verbunden.

Im Reiche der Springkunst ist auch im Jahre 1903 Otto Satzinger Alleinherrscher geblieben. Ziemlich nahe kommt ihm Karl Ledermann, der bei größerem Eifer ein ebenbürtiger Gegner sein könnte. Diese beiden Springer sind seit Jahren die einzigen Vertreter der Wiener Schule. Gegen Ende des verflossenen Jahres machte sich aber ein Umschwung bemerkbar, der die Hoffnung erweckt, daß auch diesem arg vernachlässigten Gebiet endlich die verdiente Pflege zu teil wird. Der Amateur-Schwimm-Klub hat bereits gute Junioren herausgebracht, und auch in den anderen Vereinen werden junge Springer herangezogen, von denen einzelne gute Anlagen besitzen. Der Beginn einer neuen Ära wird vielleicht schon heuer bemerkbar [illegible]

Auch das Tauchen wird nur sehr nebenbei gepflegt. Die Ausschreibung des Eugen Wolf-Preises scheint auch hier Wandel schaffen zu wollen. Albert Marconi, Exner, Barber und Grosner dürften es hier zu besonders guten Leistungen bringen, die sie vielleicht in Stand setzen werden, erfolgreich zur Wiedererlangung des genannten Wanderpreises, der heuer an Berlin verloren ging, beizutragen.

Das Plunging erfreut sich großer Beliebtheit. Eugen Wolf bildet darin eine Klasse für sich. Eine Stufe tiefer steht Dr. Groak wieder allein da, ihm zunächst ist Anderle zu nennen. Übrigens kommen alljährlich neue gute Kräfte an den Start. Eugen Wolf hat die Absicht geäußert, in St. Louis die Vertretung der Wiener Farben zu übernehmen. Ein ehrenvolles Bestehen ist ihm sicher, und es wäre wünschenswert, wenn er seine Absicht zur Tat werden ließe.

Und nun zum Wasserballspiel! Bekanntlich fanden heuer nur zwei Kämpfe statt, von denen nur einer zur Entscheidung gebracht, der andere abgebrochen wurde. Das ist wenig, blutwenig für einen Sportzweig, in dem es die Wiener zu großer Vollendung gebracht, in dem sie internationale Kämpfe zu glänzenden Siegen gestaltet haben. Die Leistungen sind auf alter Höhe geblieben, die Wasserballspiele sind glänzende Zugnummern, kurzum, an den Elementen der Lebensfähigkeit des Wasserballspiels fehlt es entschieden nicht. Die jahrelang bewahrte Überlegenheit eines Klubs sollte nicht zur Einschränkung der Zahl der Wasserballkämpfe führen: dadurch, daß die anderen Vereine die Hände in den Schoß legen, werden sie diese Überlegenheit nicht brechen. Als die »Austria« übermächtig war, trat der Athletiksport-Klub immer wieder dem schier unbezwinglichen Verein gegenüber, spielte sich nach und nach zur Klasse der Gegner hinauf und nach dreijährigem Ringen erst wurden die Athletiker vom Erfolg belohnt. So sollte es wieder gemacht werden, sonst ist ein Rückgang der Klasse unvermeidlich, und der Ruhm der Wiener Wasserballer ist arg bedroht. Was ein anderes den Wasserballsport schädigendes Moment betrifft, die Ausschreitungen einiger weniger Spieler, so ist gegen diese durch die Verschärfung der Regeln genügender Schutz geboten. Wenn der Spieler weiß, daß unfaires Spiel seinem Verein nur verderblich sein kann — unter den alten Regeln konnte es geradezu vorteilhaft sein — so wird er es wohl unterlassen. Wert oder Unwert der neuen Regeln wird sich erst aus weiteren Spielen erkennen lassen, denn das einzige Wettspiel, das unter dem neuen Regime stattfand, wurde vorzeitig abgebrochen. Gegen die Regeln, die in diesem Falle nicht streng genug gehandhabt wurden, beweist das nichts. Am allerwenigsten darf man aber daraus schließen: man sieht eben wieder, daß ein ordentliches Spiel nicht mehr möglich ist. Man muß vielmehr aus dem Vorfalle die richtigen Lehren ziehen und auf Grund derselben fortarbeiten. Analysieren wir den Fall, so ergibt sich folgendes: ein Spieler kritisierte die Anordnung des Schiedsrichters und beleidigte seinen Gegner — grobe Disziplinlosigkeit; der Gegner verließ daraufhin eigenmächtig das Spielfeld — grobe Disziplinlosigkeit; der Captain seiner Mannschaft brach hierauf das Spiel ab — grobe Unbesonnenheit, da hiedurch dem Mangel an Disziplin Vorschub geleistet und das eigenmächtige Verlassen des Spielfeldes zur Nachahmung empfohlen wird. Also alle drei Beteiligten hatten unrecht; man wird daher in den Vereinen darauf bedacht sein müssen: 1. Die Spieler zur völligen Stummheit beim Spiel zu erziehen — eine Kritik der Anordnungen des Schiedsrichters macht den denkbar ungünstigsten Eindruck. Der Schiedsrichter hat es übrigens in der Hand, diese Spieler sofort auszuweisen. 2. Eigenmächtigkeiten der Spieler hintanzuhalten, vorkommendenfalls aber zu bestrafen. 3. Zum Captain einen ruhigen, besonnenen Spieler zu wählen. Durch ein solches Einwirken der Vereinsleitungen würde zugleich der großen Gefahr vorgebeugt werden, die gerade unter den verschärften Regeln der glatten Durchführung der Wettkämpfe droht: die Schiedsrichter werden nämlich gerade bei wichtigen Kämpfen Scheu vor der Anwendung der stärksten Repressivmittel haben, da sie nicht wissen, wie — die Spieler sich bei deren Handhabung benehmen werden. Ein Schiedsrichter, dem vor den Spielern bangt, ist freilich unbrauchbar. Da es aber zu den Unsitten der Spieler gehört, sich über den Schiedsrichter erheben zu wollen, den Kampf, wenn sie nicht mit ihm einverstanden sind — und wann sind sie es? — abzubrechen, da sich ferner mancher Schiedrichter sagen wird: »lieber ein nicht ganz glattes als ein abgebrochenes Spiel«, so läge eben die Gefahr nahe, daß nicht der Schiedsrichter die Spieler in der Hand haben wird, sondern umgekehrt. Dahin werden also die Vereine zu wirken haben, daß die Spieler lernen, sich widerspruchslos auch den strengsten Anordnungen des Schiedsrichters zu fügen. Freilich werden sie das umso eher tun, je mehr Vertrauen sie in die Unparteilichkeit des Schiedsrichters haben. Und da ist oft und oft die Forderung erhoben worden, daß der Schiedsrichter keinem beteiligten Verein angehören darf.

Die Berechtigung dieser Forderung ist ja einleuchtend, aber leider gerade bei den heutigen Zuständen ist sie kaum durchführbar. Und das aus einem sehr einfachen Grunde: weil wir eben zu wenig Wasserballkämpfe haben. Findet sich heute in jedem Verein ein Mann, der mit der nötigen theoretischen Kenntnis der Regeln die nötige Praxis und Routine in der Spielleitung besitzt, die nur durch häufigeres Ausüben des Schiedsrichteramts erworben werden kann? Gewiß nicht. Ich selbst zum Beispiel habe die neuen Wasserballregeln gewiß im kleinen Finger, würde mich aber an die Leitung der Wasserballmeisterschaft sicher nicht heranwagen. Die Herren, die die Forderung aufstellen: »Einen Schiedsrichter aus dem unbeteiligten Verein,« sollten auch dafür sorgen, diese Forderung erfüllbar zu machen. Speziell der Österreichische Schwimmsport-Ausschuß hatte die Aufgabe, Schiedsrichter heranzuziehen und zu diesem Zwecke auf die Veranstaltung möglichst vieler Wasserballspiele hinzuwirken. Man sollte das Regime der neuen Regeln damit einleiten, daß die Vereine einander besuchen und mit gemischten Mannschaften unter wechselnder Leitung möglichst häufig spielen. Das wäre von großem Vorteil für Schiedsrichter und Spieler. Es ist sehr zu befürchten, daß die Wasserballmeisterschaft, die ja sehr bald stattfindet, unter der mangelhaften Regelkenntnis der Spieler, vielleicht auch des Schiedsrichters oder unter dem Mangel an Routine des Spielleiters leidet. Es sollte im Interesse aller Vereine liegen, dieses drohende Übel hintanzuhalten; denn wenn einmal die Meisterschaft einen unerfreulichen Verlauf nimmt, dann ist das Schicksal des Spiels wohl besiegelt. Ich hoffe, daß diese Zeilen nicht vergeblich geschrieben sein werden, daß man die eben besprochenen Anregungen befolgen wird, daß der Wasserballmeisterschaft eine Reihe von Gesellschaftsspielen gemischter Mannschaften vorausgehen wird, in denen Schiedsrichter und Spieler die nötige Vertrautheit mit den neuen Zuständen gewinnen. Man möge der glänzenden Vergangenheit des Wasserballspieles eingedenk sein und dieses Spiel, das uns noch mehr Triumphe bringen könnte, als es uns schon gebracht hat, nicht verschwinden lassen. Man verzeihe mir die Länge dieser Ausführungen, aber — »man faßt sich kürzer, wenn man Abschied nimmt«. Anfangs war mir zumute, als sollte ich den Nekrolog des Wasserballsports schreiben, aber ich will und kann nicht glauben, daß dieses prächtige Spiel verschwinden soll, ich wollte dem Wasserballspiel neuen Boden gewinnen, nicht von ihm Abschied nehmen und konnte mich daher nicht kürzer fassen. *H. B.*

NOTIZEN.

66 METER IN 0:36⁴/₅ soll Halmay, wie die »Schwimmer-Zeitung« berichtet, als Malmann eines Handicaps geschwommen sein. Bei derselben Veranstaltung wurde in Jugend- und Juniorenschwimmen dieselbe Strecke so um 0.42 herum (die genauen Zeiten tun wirklich nichts zur Sache!) zurückgelegt. Die ungarischen Stoppuhren sind entschieden große Faulenzer, vielleicht gelingt es einem tüchtigen Uhrmacher, sie in eine schnellere Gangart zu bringen.

NACH ST. LOUIS sollen, deutschen Blättern zufolge, deutsche Schwimmer gehen. Geplant ist die Entsendung einer »zur Hälfte aus Schwimmern, zur Hälfte aus Springern bestehenden Wasserballmannschaft«. So erfreulich es wäre, wenn die deutschen Farben in den Schwimmkonkurrenzen von St. Louis am Start erschienen, so kann man doch nicht verschweigen, daß das deutsche Projekt einigermaßen merkwürdig anmutet. Eine Wasserballmannschaft soll nicht »zur Hälfte aus Schwimmern, zur Hälfte aus Springern« bestehen, sondern — aus tüchtigen Wasserballspielern. Dazu braucht man zum mindesten nicht springen zu können. Was will aber eine — wenn auch nicht nach jenem eigenartigen Prinzipe zusammengesetzte — Wasserballmannschaft überhaupt in St. Louis anfangen? Selbst wenn sie absolut erstklassig wäre — was von den deutschen Mannschaften nicht behauptet werden kann — könnte sie in St. Louis nichts ausrichten, da das dortige »Waterpolo«, wie schon einmal hervorgehoben, mit dem europäischen nur den Namen gemeinsam hat und die deutschen Wasserballer sich demgemäß einem Spiel gegenüber fänden, das sie noch nie gesehen, geschweige denn gespielt haben.



EISLAUFEN.

RESULTATE.

Wien 1904.

Internationales Schnell- und Kunstlaufen des Wiener Eislauf-Vereines.

Sonntag den 21. Janner.

I. INTERNAT. SCHNELLAUFEN. 500 *m.*

Andor Peczely (Budapest) . . . . ($0:51\frac{3}{5}$) 1
Franz Schilling (Wien) . . . . ($0:52\frac{3}{5}$) 2
Emerich Wampetits (Budapest) . . . . . ($0:53\frac{1}{5}$) 3
Josef Weiss (Wien) . . . . (0:54) 4

Ferner liefen: Johann Pichler (Wien), Heinrich Weidinger (Wien), Zoltan von Halmay (Budapest), Ladislaus Schick (Budapest).

II. INTERNAT. SCHNELLAUFEN. 1500 *m.*

Schilling . . . . ($2:47\frac{4}{5}$) 1
Peczely . . . . ($2:51\frac{2}{5}$) 2
Schick . . . . ($2:58\frac{3}{5}$) 3
Pichler . . . . (2:59) 4
Weidinger . . . . ($2:59\frac{2}{5}$) 5
Wampetits . . . . ($3:04\frac{4}{5}$) 6

Ferner liefen: F. Charwat (Prag), von Halmay

III. VERBANDS-JUNIOR-SCHNELL. 1500 *m.*

F. Charwat (Prag) . . . . ($3:04\frac{1}{5}$) 1
Heinrich Junk (Wien) . . . . ($3:04\frac{4}{5}$) 2
Karl Gross (Wien) . . . . ($3:10\frac{3}{4}$) 3
Stanislaus Dziarzinski (Wien) . . . . . ($3:11\frac{2}{5}$) 4

Robert Kassowitz (Wien) fiel.

IV. VERBANDS-NEULINGS-SCHNELL. 1000 *m*

Fritz Kassowitz (Wien) . . . . ($2:17\frac{2}{5}$) 1
Hans Trinks (Wien) . . . . (2:29) 2

Ignaz Proksch fiel.

V. INTERNAT. JUNIOR-KUNSTLAUFEN.

Hugo Fellner (Wien) . . . . (104·9 Punkte) 1
Ernst Herz (Wien) . . . . (104·1 Punkte) 2
Hans Kassowitz (Wien) . . . . . . (89·9 Punkte) 3

Rudolf Beck (Wien) nicht gestartet

DAS WIENER MEETING.

Der Wiener Eislauf-Verein konnte am vergangenen Sonntag das ursprünglich für den 17. d. M. angesetzte Meeting abhalten.

Mit den Pflichtübungen der Junior-Kunstläufer begannen früh 9 Uhr die Konkurrenzen. Schon hier zeigte sich eine im allgemeinen ziemlich gute Schulung der drei Kandidaten. Kassowitz hat eine merkwürdig ruhige und gleichmaßige Bewegung bei seinem Laufen, er beginnt mit maßigem Schwung und endet selbst nach einer recht weitgreifenden Figur fast mit der gleichen Geschwindigkeit, um auf den anderen Fuß überzugehen. Diese Gleichmaßigkeit, welche eigentlich gewiß Anerkennung verdient, wirkt aber fast monoton.

Herz überraschte durch sein Konnen und errang sich im Schullaufen einen Vorsprung vor den beiden andern. Sein Laufen ist präzise und sicher, die Figuren seiner Große entsprechend, seine freie und ungezierte Haltung wird vielleicht nur manchmal durch das übertriebene Streben nach Deckung der Spuren etwas beeinträchtigt. Fellner macht bereits den Eindruck eines routinierten Kunstlaufers; hievon dürften ihm seine Brüder einiges beigebracht haben. In den Pflichtübungen sollte er aber die Korrektheit der Figuren nicht gegen allzu nuancierte Herausarbeitung der Haltung beeinträchtigen.

Nachmittags 2 Uhr begannen die Schnellaufen auf der in Spiegelglatte erhaltenen Bahn. Bei dem ersten Laufen über 500 *m*, bei welchem alle einzeln über die Bahn gingen, konnte man gute Stilstudien betreiben. Die Budapester Laufer unterscheiden sich in der Art und Weise ihres Laufens nicht viel voneinander: sie verraten alle den Trainer; sie gleiten anscheinend mühelos über die glatte Flache, die Armbewegungen lassen noch manchmal zu wünschen übrig. Peczely kam ausgezeichnet vom Start und sicherte sich damit die beste Zeit.

Schilling errang den zweiten Platz; sein Stil ist noch gefalliger als der der Ungarn, in langen Zügen gleiten seine Eisen fast genau in der Richtung der Körperbewegung sowohl in den Geraden als auch in den Kurven blitzschnell über das Eis. Beim Start kam er diesmal aber recht schlecht ab. Weidinger bemüht sich, seinem Freunde Schilling nachzukommen und hat ihm auch schon einiges abgeguckt. Weiss ist auf der 500 Meter-Strecke zu Hause und hat sich auch den vierten Platz erworben. Pichler von der »Eisblume« in Wien schien mit der glatten Spiegelflache, an die übrigens auch manche andere Laufer nicht gewohnt waren, nicht ganz vertraut zu sein.

Im darauffolgenden Verbands-Juniorlaufen über 1500 *m* siegte Charwat vom Athletik-Klub »Sparta« in Prag. Charwat lauft eigentlich ganz ohne Stil, er geht über die ganze Bahn so, wie die meisten Laufer nur vom Start abgehen, und es ist zu staunen, daß er trotzdem so schnell vom Fleck kommt; Junk und Dziurzinsky haben seit dem Vorjahre nicht viel gelernt, was wohl viel auf die schwierigen Verhaltnisse zu schieben ist, unter welchen sie [illegible]

Das Neulingslaufen über 1000 *m* holte sich Fritz Kassowitz in einer verhaltnismaßig guten Zeit.

Im Internationalen Laufen über 1500 *m* starteten zuerst Halmay und Peczely; letzterer ging seinem Klubgenossen einfach davon und hatte vielleicht eine bessere Zeit erzielt, wenn er mehr gedrangt worden ware. Von dem Paare Schilling—Wampetits stürzte dieser, trotzdem lief Schilling in sehr guter Zeit und holte sich den ersten Platz. Im dritten Paare, Charwat und Weidinger, war dieser weit überlegen und lief dem Anscheine nach auch sehr schnell; die von ihm erreichte Zeit rangierte ihn aber doch erst an den fünften Platz. Charwat dürfte wohl von dem früheren Lauf über 1500 *m* auch noch nicht ganz erholt gewesen sein. Zum vierten Paare wurden die beiden früher übriggebliebenen Schick und Pichler zusammengereiht Das Rennen war ein Kampf vom Anfang bis zum Ende, den Pichler nur mit einem Vorsprung von wenigen Metern für sich entscheiden konnte.

Da sich von den internationalen Laufen die 500 Meter-Strecke ein Budapester, die 1500 Meter-Strecke ein Wiener holte, im Juniorlaufen ein Prager siegte und im Neulingslaufen wieder ein Wiener zuerst einkam, haben alle beteiligten Städte sich Ehren geholt. Zu bedauern war nur, daß Kleeberg aus Berlin nicht erschienen war.

Im allgemeinen haben sich die Wiener Laufer recht gut gehalten, wenn man bedenkt, daß sie eigentlich gar keine richtige Trainierbahn zur Verfügung haben. In Wien hat derzeit nur der Wiener Eislauf-Verein eine entsprechende Flache für eine bescheidene Rennbahn, diese kann den Schnellaufern auch nur in den ersten Morgenstunden und nach $8\frac{1}{2}$ Uhr abends freigegeben werden, und auch da ist es nicht moglich, eine Bahn genau abzustecken, so daß die Trainierenden gar nie einen Maßstab über ihre Fortschritte haben.

Nach der Absolvierung der Schnellaufen traten die Kunstläufer wieder vor. Zuerst zeigte Kassowitz sein Kürprogramm; man konnte darüber dasselbe schreiben wie über sein Pflichtlaufen; etwas zu viele Wiederholungen der vorne übertretenen Amerikaner waren ihm außerdem nicht zutraglich. Im ganzen hat aber Kassowitz große Sicherheit und Ruhe und er wird gewiß für den Wiener Eislauf-Verein noch manche Ehren einheimsen. Herz hat in sein Kurprogramm zu schwierige Figuren aufgenommen, die er noch nicht genau beherrscht, daß er auch noch nicht oft losgegangen ist, bewies auch sein ungünstiges Disponieren über den Platz. Fellner kamen seine geschmeidige Gestalt und die hübschen Bewegungen seiner Gliedmaßen beim Kürlaufen sehr zu statten, auch waren seine Übungen geschickt gewahlt und diesmal auch mit mehr Schwung gebracht, als er vor acht Tagen beim Kurlaufen zeigte, und so holte er die paar Punkte, um welche ihn Herz am Vormittag überholt hatte, wieder ein und kam an die erste Stelle.

Da das Paarlaufen und Gruppenlaufen mangels genügender Meldungen leider ausbleiben mußte, war Max Bohatsch so freundlich, den vielen Zusehern noch eine Probe seiner Kunst zu zeigen.

Leider war die Eisflache, welche den Kunstlaufern nachmittags zur Verfügung stand, nichts weniger als gut, da dieselbe den ganzen Vormittag von dem zahlreichen Publikum der Sonntage benutzt wurde und über Mittag keine neue glatte Decke mehr hergestellt werden konnte. Sonst war das Arrangement des ganzen Meetings völlig gelungen und der Wiener Eislauf-Verein hat allen Grund, sich zu freuen, daß seiner Einladung so viele fremde Laufer folgten und daß er so guten Sport zeigen konnte.

DIE WELTMEISTERSCHAFT IM KUNSTLAUFEN.

In Berlin kam heuer die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen zum Austrage, und zwar Samstag den 23. und Sonntag den 24. d. M. Dem Berliner Schlittschuh-Klub, dem einzigen deutschen Vereine, welcher bis vor zwei Wochen der Internationalen Eislauf-Vereinigung angehörte, war anläßlich der Feier seines zehnjahrigen Bestandes die Veranstaltung übertragen worden. Kurz vor dem Meeting waren die Differenzen zwischen dem Deutschen Verbande und der Internationalen Eislauf-Vereinigung beigelegt worden, der Verband war der Vereinigung wieder beigetreten und somit den deutschen Laufern die Teilnahme an den Kampfen gestattet Leider waltete kein glücklicher Stern über der Veranstaltung. Das milde Wetter hatte das Eis auf der Westendbahn, die ursprünglich der Schauplatz der Kampfe sein sollte, in einen so schlechten Zustand versetzt, daß man schon am ersten Tage, Samstag nachmittags, auf den Neuen See übersiedeln mußte. Aber auch dort war das Eis, wenn auch besser, doch nicht sehr gut, und natürlich litt auch das Arrangement unter der unvorhergesehenen Übersiedlung.

Der Besuch seitens des Publikums war quantitativ und qualitativ sehr gut. Auch der deutsche Kronprinz wohnte dem Sportfeste durch mehr als eine Stunde bei.

Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen gewann natürlich Salchow mit ungeheurer Überlegenheit, seine beiden Gegner, der Berliner Gordan und der Münchener Burger, waren ihm auch nicht annahernd gewachsen. Über den Sieger ist nichts Neues zu sagen, seine Leistungen sind in diesem Blatte oft genug besprochen worden. — Im Internationalen Jubilaums-Kunstlaufen hatte der bekannte Wiener Steiner nachgenannt; er gewann auch gegen den Münchener Hoffmann und den Berliner Lassahn. Dieser führte die schweren Übungen ausgezeichnet aus, versagte aber eigentümlicherweise in den leichten. Hoffmann, offenbar hervorragend veranlagt, berechtigt zu großen Erwartungen, muß sich aber hüten, in dem Streben nach schonen Linien in Manieriertheit zu verfallen Er belegte zusammen mit seiner Schwester im Internationalen Paarlaufen ebenfalls den zweiten Platz hinter dem Wiener Ehepaar Beranek. Die Krone alles Gebotenen bildete die Konkurrenz der beiden Paare Frau von Szabó — Herr Euler aus Wien und des Londoner Ehepaares Syers. Als die Wiener — natürlich — mit einem wunderbaren Walzer schlossen, die Londoner mit einer außerst schwierigen Kreuzpolka, erscholl ringsum langanhaltender, begeisterter Beifall. Nur um einen Punkt blieben die Englander, die in Davos den Wienern unterlegen waren, Sieger. Um 3 Uhr verließ der Berliner Schlittschuh-Klub und seine Gaste das Eis, das bereits allenthalben Sprünge aufwies und teilweise unter Wasser gesetzt war.

Die erzielten Resultate sind nachstehende:

I. WELTMEISTERSCHAFT im Kunstlaufen. Verteidiger Ulrich Salchow, Stockholm.

	Punkte Pflichtlf.	Punkte Kürlf.	
Ulrich Salchow, Stockholm	$228\frac{9}{10}$	$133\frac{1}{5}$	1
Burger, München	$164\frac{3}{5}$	$106\frac{4}{5}$	2
Gordan, Berlin	$171\frac{1}{5}$	$93\frac{3}{5}$	3

II. INTERNAT. JUBILAUMS-KUNSTLAUFEN.

Steiner, Wien . . . . ($136\frac{1}{10}$ Punkte) 1
Hoffmann, München . . . . ($135\frac{3}{5}$ Punkte) 2
Lassahn, Berlin . . . . ($124\frac{1}{10}$ Punkte) 3

Ferner liefen: Bartel, Dreyer.

III. INTERNAT. JUBILAUMS-PAARLAUFEN.

Mrs. und Mr. Syers, London . . . ($10\frac{7}{10}$ Punkte) 1
Frau v. Szabó—Euler, Wien . . . ($10\frac{3}{5}$ Punkte) 2

Ferner liefen: Frl. und Herr Muller, Frl. Muller—Rasche.

Das englische Paar hat also Revanche nehmen konnen für die Niederlage, die es kürzlich in Davos erlitten hat. Man muß sagen, daß beide Paare gleichwertig sind, das beweist ja auch der überaus knappe Sieg der Englander.

IV. INTERNATIONALES PAARLAUFEN.

Frau und Herr Beranek, Wien . . . . (10 Punkte) 1
Fräulein und Herr Hofmann, München ($9\frac{5}{10}$ Punkte) 2

Ferner liefen. Bellinger—Zilly, Otto—Gützlaff.

Das Wiener Paar lief ganz ausgezeichnet und erntete wohlverdienten stürmischen Beifall.

V. INTERNAT. JUNIOR-KUNSTLAUFEN.

Rendschmidt, Berlin 1
Hagenow, Berlin 2
Schmidt, Braunschweig 3

Ferner liefen: Richter, Muller, Lily, Tietz.

Alle Junioren boten ziemlich schwache Leistungen und haben noch sehr viel zu lernen, wenn sie es zu etwas bringen wollen.

Am ersten Tage fanden vor dem deutschen Kronprinzen Produktionen im Kunstlaufen (ohne Wettbewerb) statt, an denen so ziemlich alle anwesenden Kunstlaufer teilnahmen und bei denen die Leistungen der kleinen, erst dreizehnjahrigen Lili Kiss aus Budapest großen Beifall fanden.

VI. INTERNAT. SCHNELLAUFEN. 500 *m.*

Gundersen, Kopenhagen . . . . ($0:50\frac{3}{10}$) 1
Lauenburg, Christiania . . . . ($0:53\frac{3}{5}$) 2
Wampetits, Budapest . . . . ($0:53\frac{4}{5}$) 3

Ferner liefen: Christiani, Becker, Banoff

Das Eis war sehr schlecht, voller Locher. Gundersen war seinen Gegnern besonders im Nehmen der Kurven [illegible]

VII. INTERN. JUNIOR-SCHNELLAUF. 1000 *m,*

Schultze, Hamburg . . . . ($1:59\frac{1}{10}$) 1
Schönemann, Berlin . . . . ($1:59\frac{3}{10}$) 2
Bela Grof, Budapest . . . . ($2:02\frac{3}{5}$) 3

Ferner liefen Mandl, Schulz, Reiff I und II. Pape, Arnoldi, Waesch, Tietz, Bölling.

Die erstgenannten drei Laufer stürzten, Mandl und Schulz in der Geraden, Reiff I. beim Ausgang der Kurve. Letzterer rutschte dabei ins Publikum und verursachte dadurch den Sturz mehrerer Damen.

VIII. INTERN. JUBILAUMSLAUFEN. 1500 *m.*

Erster Lauf.

Christiani schlagt Becker.

Zweiter Lauf.

Gundersen schlagt Lauenburg.

Gundersen halt sich eine Weile neben seinem Gegner, lauft demselben dann einfach davon und schlagt ihn mit mehr als 200 *m.*

Dritter Lauf.

Wampetits schlagt Schultze (Altona) mit Überlegen-[illegible]

[illegible]

NOTIZEN.

IN PARIS waren für den vergangenen Sonntag verschiedene sportliche Veranstaltungen in Aussicht genommen, doch konnten dieselben nicht abgehalten werden, weil die Witterung sich dem widersetzte.

KLASSENLAUFEN fanden am vergangenen Sonntag auf dem Platze des Wiener Eislauf-Vereines statt. Fraulein Bernatzik, Hauptmann Schirmer und Herr Harry Altmann bestanden dabei mit Erfolg eine Prüfung für die dritte Klasse.

DER TRAINING-EIS-KLUB in Wien hat die Hockey-Mannschaft, welche heute gegen den Prager akademisch-technischen Radfahrer-Verein antritt, aus folgenden Herren zusammengestellt: Shires (Tor), Feix und Weiss (Hinterspieler), Trinks und Wachuda (Mittelspieler), Euler, Gross und Wagner (Stürmer).

EIN EISHOCKEY-KAMPF fand am vergangenen Sonntag auf dem Engelmannschen Platz in Wien statt. Es standen sich die Mannschaften des Training-Eis-Klub und des Athletik-Klub »Viktoria« gegenüber. Das Spiel verlief ohne besonderes Interesse, denn obwohl die Mannschaft des Training-Eis-Klub durch das Fehlen von Shires, Trinks, Weiss und Gross wesentlich geschwächt war, erschien sie doch dem Gegner noch immer bedeutend überlegen und siegte ohne besondere Anstrengung mit 6 : 0.

DAS KOSTÜMFEST, welches der Wiener Eislauf-Verein am verflossenen Montag auf seinem Klubplatze abhielt, nahm einen glanzenden Verlauf. Seit jeher erfreuen sich die Feste dieses Vereines der größten Beliebtheit auch in den feinsten Kreisen und zählen stets zu den schönsten Karnevalsfesten der Residenz. Sie verdanken ihren altbegründeten Ruf der besonderen Sorgfalt, mit welcher dieselben stets vorbereitet werden, und auch heuer wieder war das Arrangement in jeder Hinsicht außerst gelungen. Vom hellsten Lichte überstrahlt, glanzte die spiegelglatte Eisflache den Laufern verlockend entgegen, welche, dem Rufe des Vereines folgend, in erstaunlich großer Zahl sich eingefunden hatten. Aber nicht allein Eislaufer, sondern auch Zuseher waren in hellen Scharen herbeigeströmt, so daß schon lange vor Beginn des Festes im weiten Zuschauerraume kein freies Platzchen mehr zu finden war, wahrend auf der Straße, rund um den Platz, Hunderte von Gratis-Kiebitzen Aufstellung genommen hatten. Mit der

Pantomime »Abenteuer einer Polarexpedition« wurde das Fest eingeleitet. Ein Automobilschiff mit Nordpolfahrern unternimmt eine Forschungsreise in die Eisregionen. Ein Gelehrter, welcher das Schiff behufs Durchforschung des umliegenden Terrains verlaßt, wird von Eisbaren überrascht und verfolgt. Er flüchtet, doch die Bären rücken ihm mit unheimlicher Schnelle naher und naher an den Leib, sein Leben steht schon in höchster Gefahr, da erscheinen Eskimos, welche ihn von den zudringlichen Vierfußlern befreien. An diese mit lebhaftestem Beifall aufgenommene Pantomime, in welcher unter anderen die Herren Fillunger, Baurat von Löhr, Bohatsch, Kassowitz, Hajek, Dr. Schalek, von Szabó etc., und die Damen Bohatsch, Grabbe, Hartl, Steinhausen etc. mitwirkten, schlossen sich Produktionen des Kunstlauferpaares Mizzi und Otto Bohatsch sowie der Kunstläufer Max Bohatsch und Gustav Hügel, welche alle wiederholt durch lauten Beifall für ihre Meisterleistungen belohnt wurden. Mittlerweile hatte sich schon ein lebhafter Korso auf dem Eise entwickelt, welcher das gewohnte farbenprächtige und stets wechselnde Bild bot. Es wurde zu weit führen, auf die einzelnen Kostüme einzugehen, es sei nur gesagt, daß die Nationen und Völkerschaften aller Lander vertreten waren, vom zivilisierten Europaer herab bis zum Buschmann, auch Tiere aller Art. Typen, Karikaturen etc. tummelten sich in froher Faschingslaune auf dem Eisparkett. Von den schon arrangierten Gruppen fielen besonders auf eine »Hollander«- und »Lapplander«-Gruppe, die »Poulardgigerln«, die »Leoniden«, »Indianer«, »Eismanner«, »Zigeuner« und eine Pierrotgruppe, wahrend von den Einzelfiguren insbesonders ein japanischer Krieger, Salongigerln etc. zu erwahnen sind. Bei der im Anschlusse an das Fest vorgenommenen Pramiierung der Gruppen erhielten die »Hollander« den ersten, die »Indianer« den zweiten und die »Eismanner« den dritten Preis, wahrend mit den Einzelpreisen »Sezession«, »Portier« und »Japanischer Krieger« ausgezeichnet wurden. Das frohe Fest, um dessen Gelingen sich auch Herr Otto Beyschlag besonders verdient gemacht hat, endete erst in spater Nachtstunde.

AUS BUDAPEST wird uns geschrieben: »Bei sonnigem Prachtwetter haben Dienstag den 26. d. M. die ungarischen Meisterschaftskampfe im Schnell- und Kunstlaufen begonnen, seit Jahren der erste Fall, daß die Konkurrenzen in der ausgeschriebenen Zeit abgehalten werden konnten. Eigentlich wurde der Termin um einen Tag hinausgeschoben, damit den Konkurrenten Gelegenheit geboten werde, von den Strapazen der Berliner und Wiener Reise auszuruhen. Insgesamt wurden vier Konkurrenzen über die Strecken von 500, 1500, 5000 und 10.000 *m* ausgeschrieben Der Meisterschaftstitel fallt demjenigen zu, der die meisten Siege zu verzeichnen hat. Den Sieger erblickte man allgemein im vorjahrigen Meister Péczely, dessen Debut letzten Sonntag in Wien, wo er im Schnelllauf des Wiener Eislauf-Vereins Erster wurde, zu großen Hoffnungen berechtigte. Den Erwartungen konnte er aber nicht gerecht werden, da er gleich in der kurzen Distanz über 500 *m* Zweiter wurde. Nach diesem Rennen fühlte er sich unwohl und konnte nachher nicht mehr in Form kommen. An seinerstatt heimste Emerich Wampetits die Siegesehren ein. Wampetits besitzt entschieden die Fahigkeit, sich zum besten ungarischen Laufer über kurze Strecken emporzuarbeiten. Im Vorjahre startete er noch als Junior in Berlin, wo er als Erster das Ziel passierte. Auch heuer versuchte er sein Glück in Berlin und wurde hinter dem Europameister Gundersen einmal Zweiter und einmal Dritter. Hier gewann er nun heuer drei der ausgeschriebenen Prufungen und wurde somit Erster. Den zweiten Platz in der Meisterschaft konnte unser Meisterschwimmer Zoltan Halmay behaupten, obwohl er in keinem der Laufe Erster wurde. Dritter wurde Ladislaus Schick, der das Laufen über die lange Strecke von 10.000 *m* gewann. Seine Leistungen sind um so beachtenswerter, als er durch seinen kleinen Körperwuchs und seine kurzen Beine im Vorwartskommen gehemmt ist. In erster Reihe war es daher seine außerordentliche Geschicklichkeit, die ihm zum Siege verhalf Im Kunstlaufen wurde Alexander Urbary jun. im Alleingang Sieger. Seine Korperhaltung verrat noch immer den Junior. Nichtsdestoweniger leistete er Schönes und produzierte unter anderem sehr geschickt den Schlingenparagraph, Mondsprung, Gegendreier-Schlangenbogen-Gegendreier etc. Außerdem führte er einige Tanze gefallig vor. Leider hatte seine Mitkonkurrentin, Fraulein Lily Kiss, im letzten Momente abgesagt. Die Resultate der Schnellaufer waren folgende: *a*) 500 *m*: Andor Péczely 0:53 (II), Béla Herczegh $1:03^{9}/_{10}$, Josef Bihary $0:57^{2}/_{5}$, Ladislaus Schick $0\cdot58^{5}/_{10}$, Emerich Wampetits 0:52 (I), Zoltan Halmay $0:55^{7}/_{10}$ (III); *b*) 1500 *m*: Zoltan Halmay $2:57^{9}/_{10}$ (II), Josef Bihary $2:59^{7}/_{10}$ (III), Emerich Wampetits $2\ 52^{7}/_{10}$ (I), Ladislaus Schick 3:15 (gefallen), Bela Herczegh $3:16^{3}/_{5}$; *c*) 5000 *m*· Emerich Wampetits $10\cdot23^{5}/_{10}$ (I), Andor Peczely (nach 7 Runden das Rennen aufgegeben), Zoltan Halmay $11.08^{4}/_{5}$, Josef Bihary $11\cdot16^{2}/_{5}$, Ladislaus Schich $10:27^{7}/_{10}$ (II), Bela Herczegh $10:46^{2}/_{5}$ (III); *d*) 10.000 *m*: Ladislaus Schick $21:13^{9}/_{10}$ (I), Josef Bihary $23.56^{3}/_{5}$, Emerich Wampetits $21:19^{1}/_{10}$ (II), Zoltan Halmay $22:54^{2}/_{5}$ (III).

DER VORSTAND der Internationalen Eislauf-Vereinigung hat nachstehende, vom 20. d. M. datierte Bekanntmachung erlassen: »1. Dem Vorstande der Internationalen Eislauf-Vereinigung gereicht es zum besonderen Vergnügen, heute den Mitgliedern bekanntzugeben, daß der Deutsche Eislauf-Verband aufs neue ein Mitglied unseres Verbandes geworden. Da der Vorstand der Meinung ist, daß solches den Mitgliedern von großem Interesse, wird untenstehend die Korrespondenz in dieser Angelegenheit wiedergegeben. Zufolge dieses Arrangements hat der Berliner Schlittschuh-Klub seinen Austritt aus der Internationalen Eislauf-Vereinigung als selbstandiger Verein erklärt und gehört in Zukunft nur als Glied des Deutschen Eislauf-Verbandes der Internationalen Eislauf-Vereinigung an. — Munchen, 27. Dezember 1903. An den Vorstand der Internationalen Eislauf-Vereinigung. Stockholm. Sehr geehrte Herren! Der Vorstand des Deutschen Eislauf-Verbandes fur deutsche Eislauf-Vereine gestattet sich, unter Bezugnahme auf beiliegende Austrittserklarung des Berliner Schlittschuh-Klubs aus der Internationalen Eislauf-Vereinigung und dessen Aufnahmegesuch in den Deutschen Eislauf-Verband, beide vom 21. Dezember 1903, dem Vorstande der Internationalen Eislauf-Vereinigung die Anmeldung des Deutschen Eislauf-Verbandes zum Beitritt in die Internationale Eislauf-Vereinigung zu unterbreiten. Der Deutsche Eislauf-Verband halt nach wie vor an der Ansicht fest, daß der Antrag Barnaart an den dritten Kongreß der Internationalen Eislauf-Vereinigung zu Stockholm, August 1897, die Auflosung des Deutschen und Österreichischen Eislauf-Vereines betreffend, weder auf die Tagesordnung gesetzt, noch zur Beratung auf dem Kongresse hatte zugelassen werden dürfen, da hiedurch die Befugnisse der Internationalen Eislauf-Vereinigung den einzelnen Mitgliedern gegenüber überschritten worden sind. Der Deutsche Eislauf-Verband hat durch jahrelanges Fernbleiben von der Internationalen Eislauf-Vereinigung klar zu erkennen gegeben, wie sehr ihn diese Beeintrachtigung seiner Rechte verletzte. Er betrachtet aber nunmehr diese Angelegenheit als verjahrt, und erklart sich im Interesse des gesamten Eissportes bereit, die Beziehungen zur Internationalen Eislauf-Vereinigung wieder aufzunehmen. Hochachtend: Deutscher Eislauf-Verband für deutsche Eislauf-Vereine: Dr. Ebhardt, Bevollmachtigter; Eugen Mahlau, Stellvertr. Obmann; Dr. Kustermann, Schriftführ. Obmann. — Stockholm, 15. Janner 1904. An den Vorstand des Deutschen Eislauf-Verbandes, Munchen. Im angenehmen Besitze Ihres werten Schreibens vom 27. Dezember a. p. nimmt die Internationale Eislauf-Vereinigung die Erklarung des Deutschen Eislauf-Verbandes, daß er bereit sei, die alten gemeinsamen Beziehungen wieder aufzunehmen, gern entgegen und erkennt es an, daß der Deutsche Eislauf-Verband die alten Differenzpunkte im Interesse der Sache als verjahrt betrachten wird. Die Internationale Eislauf-Vereinigung nimmt den Deutschen Eislauf-Verband als Mitglied in ihre Vereinigung also mit Vergnügen auf, und kann der Vorstand der Internationalen Eislauf-Vereinigung nicht umhin zu bedauern, daß der Deutsche Eislauf-Verband sich der Internationalen Eislauf-Vereinigung so lange fern gehalten hat. Hochachtungsvoll: Der Vorstand der Internationalen Eislauf-Vereinigung. V. G. Balck, Vorsitzender; Alex. Lindman, Schriftführer. — 2. Als Preisrichter für diesen Winter ist ferner vorgeschlagen worden: Schweden: Stockholms »Allmanna Skridskoklubb« nennt den Herrn Isaac Westergren. Mit eventuellen Anmerkungen gegen den oben angeführten Preisrichter ist bei dem Schriftführer binnen 14 Tagen einzukommen.«

AUS PRAG wird uns geschrieben: »Das Eishockey-Spiel, welches schon im Vorjahre recht eifrig betrieben wurde, hat in der heurigen Saison bedeutend an Beliebtheit und auch an Ausdehnung gewonnen. Sportleute aller Zweige, welchen die Ausübung ihres Sportes wahrend der Wintermonate unmöglich wird, haben das Eishockeyspiel erwahlt, um wahrend der sportlosen Zeit nicht ganz außer Training zu kommen, und so kommt es, daß die Prager jetzt wöchentlich drei bis vier Spiele zu sehen bekommen, die, wenn auch nicht alle erstklassig, doch von schönem Streben und Fortschritten Zeugnis ablegen Selbstverstandlich sind jene Klubs, welche das Spiel bereits im Vorjahre betrieben, wie der Deutsch-Akademische Turn- und Radfahrer-Verein, der Fußball-Klub »Slavia«, der Prvni Cesky Tennis-Klub in ihrem Können am weitesten vorgeschritten und zeigen Leistungen, welche den erstklassigen anderer Stadte mindestens ebenbürtig sind. Der Deutsch-Akademische Turn- und Radfahrer-Verein hat bereits sein Können mit dem Leipziger Eishockey-Klub — einer der besten Eishockey-Mannschaften Deutschlands — gemessen und blieb nach hartem Kampfe mit 12 : 10 Sieger. Auch die »Slavia«, bemüht sich durch Heranziehen fremder Mannschaften ihr Können zu verbessern und so darf man hoffen, daß Prag auch in diesem Sportzweige, wie in so vielen anderen, mit an der Spitze der kontinentalen Klasse — oder besser gesagt Deutschlands und Österreichs — marschieren wird. Neben den vorgenannten Mannschaften haben jedoch auch andere Klubs solche aufgestellt, welche recht bemerkenswerte und vielversprechende Leistungen gezeigt haben und sich durch fleißiges Trainieren und Wettspiele mit lokalen Gegnern zu verbessern trachten. Hier waren in erster Reihe die Lawn Tennis Society, der Deutsche Fußball-Klub »Smichov« zu nennen und es dürfte sicherlich dieser oder jener der genannten Klubs auch einen Wettkampf mit einem auswartigen erstklassigen Gegner mit Ehren bestehen. Die leidige Tschechenfrage, die in vielen Sportzweigen, wie Rudern, Lawn Tennis, zur Zufriedenheit beider Parteien als überwundener Standpunkt behandelt wird, wirft leider auf den Betrieb des neuen Sportzweiges ihre Schatten. Der Deutsch-Akademische Turn- und Radfahrer-Verein hat im Vorjahre mit dem Prinzip des Boykottes gebrochen und das Spiel mit tschechischen Klubs aufgenommen. Alle Sportfreunde Prags begrüßten diesen ersten Schritt mit Genugtuung, da man sich von demselben eine Förderung dieses Sportes versprach. Leider wurde jedoch von verschiedenen Seiten dem Deutsch-Akademischen Turn- und Radfahrer-Verein seine Stellungnahme verübelt und als Folge dieses Umstandes hört man heuer nichts von Wettspielen zwischen Klubs verschiedener Nationalitat. Wie bedauerlich dies vom Standpunkte des Sportes ist, braucht wohl nicht erst ausgeführt zu werden. Der Deutsch-Akademische Turn- und Radfahrer-Verein hat infolgedessen in Prag höchstens einen Gegner, welcher ernstlich in Betracht kommt, und ist daher genötigt, entweder mit großen Kosten auswartige Mannschaften heranzuziehen oder selbst nach auswarts zu reisen, was wohl auf die Dauer undurchführbar sein wird. Dasselbe ist bei der »Slavia«, der stärksten tschechischen Mannschaft, der Fall. Allerdings kann man die Verhaltnisse beider Klubs doch nicht gut mit einander vergleichen, da für die Tschechen das Heranziehen eines auswartigen Gegners keineswegs mit finanziellen Opfern verbunden ist und die »Slavia« bei einem lokalen Wettspiel wenigstens dreimal so viel an Entree einhebt als der Deutsch-Akademische Turn- und Radfahrer-Verein bei einem internationalen Wettspiele. Es ware daher zu wünschen und ist auch zu hoffen, daß bei dem Deutsch-Akademischen Turn- und Radfahrer-Verein jene Partei das Übergewicht gewinnt, welche das Spielen mit tschechischen Klubs befürwortet.«

SCHNEESCHUHLAUFEN.

PROGRAMME.

Mürzzuschlag 1904.

Nordische Spiele.

Erster Tag. Sonntag den 31. Janner.

Vormittags:

I. HOLZKNECHT-HÖRNERSCHLITTEN-Wettfahren.

II. HERREN-HÖRNERSCHLITTEN-Wettfahren

III. PREIS-RODELSCHLITTENFAHREN.

IV. LANGSTRECKEN-WETTLAUF auf Schneeschuhen. Leitung: Verband steirischer Skiläufer.

Nachmittags:

V. WETTSPRINGEN auf Schneeschuhen. Leitung. Verband steirischer Skilaufer.

VI. OBERSTEIRISCHES BEST-EISSCHIESSEN (den ganzen Tag).

Abends

KONZERT des Murzzuschlager Mannergesangvereines und der Mürzzuschlager Musikvereinskapelle.

Zweiter Tag. Montag den 1. Februar.

Vormittags:

I. SCHULJUGEND-Schlittenwettfahren.

II. SCHULJUGEND-SKIWETTLAUF.

Nachmittags:

III. GASSELRENNEN und Schlittenwettfahren.

IV. SKILAUF mit vorgespanntem Pferd. (Snörekjöring).

V. OBERSTEIRISCHES BEST-EISSCHIESSEN (den ganzen Tag).

Abends·

KONZERT der Murzzuschlager Eisenbahnkapelle.

Dritter Tag. Dienstag den 2. Februar.

Vormittags und Nachmittags:

I. INTERNATIONALES KUNSTLAUFEN. Meisterschaft der nordischen Spiele 1904.

II. INTERNATIONALES PAARLAUFEN.

III. INTERNATIONALES GRUPPENLAUFEN.

IV. INTERNATIONALES SCHNELLAUFEN Meisterschaft der nordischen Spiele 1904.

V. INTERNATIONALES JUNIORLAUFEN. Gesamtleitung: Wiener Eislauf-Verein.

VI. EIS-HOCKEY-SPIEL. Wiener Training-Eisklub gegen die Prager deutschakademische Mannschaft.

VII. OBERSTEIRISCHES BEST-EISSCHIESSEN (den ganzen Tag).

Auf dem Eisplatz: Großes Konzert der Musikkapelle des 2. bosn.-herzeg. Infanterieregiments.

Abends:

FESTLICHE PREISVERTEILUNG mit Militarkonzert.

Die Stunde des Beginnes der einzelnen Wettkampfe, die Lage der Sportplatze sowie alle übrigen Details enthalt der an den Festtagen erscheinende »Führer der nordischen Spiele«.

NOTIZEN.

DER AKADEMISCHE SKI-KLUB in Munchen ist unter glucklichen Auspizien ins neue Jahr eingetreten. Begünstigt durch Schneeverhaltnisse und Wetterglück sind seinen Mitgliedern in den Weihnachtstagen eine große Zahl Hochtouren vom Gottbard bis zu den Tauern gelungen. Vier Mitglieder überschritten den Gotthardpaß von Göschenen nach Airolo und bestiegen dabei vom Hospiz aus Ginbing (2770 *m*), Pusmeda (2618 *m*). Pizzo Centrale (3000 *m*) und La Fibbia (2742 *m*). Von Davos aus wurde das große Schiahorn (2713 *m*) und das Jakobshorn (2594 *m*) erstiegen. Eine größere Zahl von Mitgliedern übte am Arlberg in der Gegend der Ulmerhütte, wobei auch die bekannten Skitouren Brüllerköpfe, Valluga, Schindlerspitze, Galzig, Peischelkopf »repetiert« wurden. Im Otztale erreichte bei herrlichem Wetter ein Mitglied vom Gepatschhause aus die Weißseespitze (3534 *m*). Anläßlich des Winterfestes des akademischen Alpenklubs Innsbruck wurden im Sellrain Kreuzjoch (2576·2 *m*) und Zschisehgeles (3004·1 *m*) bestiegen. Fünf Mitglieder erreichten von Rauat aus über die Nurnberger Hütte den Becher (3143 *m*), waren aber vom Wetter leider wenig begünstigt, so daß ihnen trotz fünftagigen Aufenthaltes an größeren Unternehmungen nur die Sonklarspitze (3473 *m*) gelang. Ganz unbekannt, aber für Skier trefflich geeignet, war derjenige Teil der östlichen Kitzbühler Alpen, in welchem zwei Mitglieder von Saalbach aus Spielbergthörl, Maisereck, Bernkogel, Reiterkogel und Schattberg (2096 *m*) erstiegen. Endlich wurden in den nördlichen Kalkalpen Stümpfling, Bodenschneid, Thörl bei Ehrwald, Erfurterhütte und Grunsteinscharte (2200 *m*) erreicht. Alle diese Touren sind ohne den geringsten Unfall verlaufen.

DER VERBAND steirischer Skilaufer hat beschlossen, den seit zwölf Jahren alljahrlich, abwechselnd in Murzzuschlag und Murau, ausgeschriebenen Kampf um die Meisterschaft im Skilaufen in den österreichischen Alpenlandern heuer im östlichen Hugelland um Graz abzuhalten Um den zahlreichen Schneeschuhlaufern von Graz Gelegenheit zu geben, sich an einem Wettlaufen auf Schneeschuhen beteiligen zu können, dessen Strecke über bekannte und leicht erreichbare Gelande führt, ferner um den zahlreichen Grazer Sportfreunden, die nicht Lust haben, erst eine mehrstündige Eisenbahnfahrt zu machen, um an einen der übrigen Rennplätze zu kommen, die

Gelegenheit zu bieten, ein derartiges Wettlaufen bei Graz anzusehen. Als Rennstrecke wurde festgesetzt Ablauf: Waltendorf; Auffahrt nach Lustbühel, Abfahrt in das Ragnitztal, Überquerung desselben in der Nähe der Schießstätte, Auffahrt auf den Schweinberg (Kainbach), Überquerung der Reichsstraße in der Nähe des Sturmkreuzes, Abfahrt in das Stiftingtal, Überquerung desselben, Auffahrt auf den Schafterberg, Abfahrt in das äußere Mariatrosterbachtal, Abfahrt zum »Faßlwirt« an der Straße nach Weiz (Wendung; Fahrtbestätigungsstelle). Abfahrt über Nadisch und Wenisbuch, Auffahrt auf die Platte, Abfahrt gegen Andritz, Ziel bei Ulrichsbrunn (in der Nähe der Tramwayhaltestelle der Andritzer Linie). Strecke etwa 25 *km*. Infolge der gegenwärtig schlechten Schneeverhältnisse konnte der Tag des Meisterschaftswettlaufens noch nicht bestimmt werden; nachdem jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach, wie seit einer Reihe von Jahren, der Monat Februar eine genügende Schneedecke bringt, so wird das Sportfest dann an einem Sonntag des Februar abgehalten und der Tag u. a. an dieser Stelle rechtzeitig bekannt gegeben werden. Der Preisträger erwirbt den Ehrennamen Meister-Skiläufer der österreichischen Alpenländer für 1904 und erhält als Ehrengabe die höchste Auszeichnung des Verbandes, die silberne Schneerose. Nennungen, mit 5 K belegt, nimmt der Fahrwart des Verbandes am Ablauf entgegen. Die Beteiligung am Wettlaufen ist offen für alle Mitglieder anerkannter Amateur-Sportvereine.

HEUTE, Sonntag, beginnen in Mürzzuschlag die »Nordischen Spiele«, welche morgen fortgesetzt und Dienstag abgeschlossen werden. Mürzzuschlag wird damit der Schauplatz internationaler Festkampfspiele, wie solche — abwechselnd von zwei zu zwei Jahren — in gleichem Umfange nur in Christiania und Stockholm ausgetragen werden. Die nach bewährtem Muster mit großen Kosten und außerordentlicher Umsicht errichteten Sportplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe des Ortes und sind landschaftlich herrlich gelegen. Es werden in Mürzzuschlag sämtliche Wintersportarten, als Eisschnell- und Kunstlaufen (einzeln und paarweise), Skilaufen [Schneeschuhe] (Wettfahren und Springen), Schlittenfahren mit Hörnerschlitten und Rodelschlitten, Gasselrennen und Schlittenwettfahren (Fiaker- und Bauernschlitten), Best-Eisschießen, laut dem Programme ausgefochten werden, welches unsere Leser an gewohnter Stelle finden. Doch nicht nur die allseits bekannten Wintersportarten sollen zur Geltung kommen, sondern zum erstenmal werden auch der landesübliche Gebrauchssport »Hörnerschlittenfahren ansässiger Holzknechte« und das in Obersteiermark heimische »Best-Eisschießen« im Wettkampfe ausgetragen werden. Auch die nur in Skandinavien gebräuchlichen Winterspiele werden in Österreich erstmalig zur Schau gebracht. Es ist das schöne Schauspiel geboten, erstklassige Kämpen im Eis- und Schneeschuhlaufen sich messen zu sehen und im Best-Eisschießen und Hörnerschlittenfahren die Kunst der einheimischen Bevölkerung zu bewundern. Eine streng sportliche Ausführung aller vorkommenden Wintersportarten verbürgen die Veranstalter der einzelnen Konkurrenzen: Wiener Eislauf-Verein, Wiener Training-Eisklub, Verband steirischer Skiläufer (Graz), Prager deutschakademischer Radfahrer-Verein, welche Korporationen bereitwilligst die Intentionen des Sportkomitees weitestgehend unterstützten. Weiters haben bedeutende Meister des Nordens ihr Erscheinen bereits zugesagt. Für die Teilnehmer an den Wettkämpfen sind außer Diplomen und Meisterschaften »Meister der nordischen Spiele in Mürzzuschlag 1904« auch die goldene Nansen-Medaille, desgleichen die silberne und bronzene Medaille und auch Geldpreise für die jeweiligen Sieger ausgesetzt. Die Nansen-Medaille wurde in 30 Stücken von den Herren Eugen und Walter Bleckmann, Besitzer der »Phönix-Stahlwerke« in Mürzzuschlag, gestiftet. Für beste Unterkunft ist vom Festausschusse alles vorgesorgt und selbst den höchsten Anforderungen werden die großartigen Semmering-Hotels gerecht, welche von Mürzzuschlag in einer dreiviertelstündigen Schlittenfahrt sowie durch Benützung der äußerst günstig verkehrenden Eisenbahnzüge in 20 Minuten bequem zu erreichen sind. Auskünfte werden in allen modernen Sprachen vom Festausschusse promptest erteilt.

RADFAHREN.

INTERESSANT ist die nachstehende Tabelle, welche zeigt, wie viele Siege die hervorragendsten Rennfahrer im vergangenen Jahre errungen haben, wie oft sie den zweiten oder dritten Platz besetzten und wie oft sie unplaciert blieben:

Name	I.	II.	III.	Unplaciert	Total
Ellegaard	88	15	[illegible]	3	[illegible]
Meyers	66	17	8	2	93
Poulain	51	14	5	5	75
Rutt	49	24	11	7	91
Piard	46	27	26	22	121
Grogna	40	23	20	5	88
Van den Born	36	18	12	4	70
Bixio	35	17	10	6	68
Arend	34	18	9	4	65
Heller	34	13	7	6	60
Bourotte	34	19	20	20	93
Jacquelin	33	21	9	3	66
Major Taylor	31	20	8	1	60
Kimble	31	22	8	7	68
Mayer	30	19	9	6	64
Jue	29	18	17	5	69
Schilling	21	10	7	3	41
Thuau	20	22	11	9	62

DAS WINTERVELODROM in Paris erfreut sich der größten Gunst des Publikums. Am vergangenen Sonntag wurden dort wieder Rennen abgehalten, und zwar vor einem riesigen Publikum: man schätzte die Zahl der anwesenden Zuschauer auf nicht weniger als 15.000. Begonnen wurde mit einem Malfahren, in welchem nach acht Vorläufen Piard vor Mayer, Thuau und Rutt den ersten, Heller vor Kaeser, Rettich und Jue den zweiten Vorlauf gewann. In den Entscheidungslauf kamen Piard, Mayer, Heller und Kaeser. Zur allgemeinen Überraschung siegte Kaeser, welcher in der zweiten Runde dem Felde davonlief, einen Vorsprung von etwa 60 *m* erlangte und dann nicht mehr eingeholt werden konnte. Heller wurde Zweiter. Im Prämienfahren über 10 *km* siegte Bourotte vor Rutt und Scheuerman, während Rugere, Rutt, Bader, Doerflinger, Thuau, Parel, Coulaud, Bader und Daumain sich die Kilometerprämien holten. Das Motocyclettes-Fahren wurde im Endlauf von Marius Thé, Honoré, Fossier und Dauglard bestritten und von Thé gewonnen. Dann kam die Hauptnummer des Programms an die Reihe, ein von Contenet, Tom Linton, Bruni und Simar bestrittenes Rennen mit Schrittmachern über 50 *km*. Es gab Stürze und Defekte in Menge, Contenet mußte aufgeben und Bruni errang einen sicheren Sieg in 40 : 50²/₅. Heute finden im Wintervelodrom wieder Rennen statt. Auf dem Programm stehen: ein deutsch-französischer Kampf, vier Deutsche (Rutt, Mayer, Doerflinger, Heller) gegen vier Franzosen (Jacquelin, Jue, Piard, Thuau), ein Malfahren, ein Halbdauerrennen, ein Handicap über 30 *km* und ein Armbinden-Zweikampf für Motocyclettes. Cissac ist Verteidiger der Armbinde.

IN PARIS tritt am 13. Februar d. J. der Kongreß der Union Cycliste Internationale zusammen. Die Tagesordnung lautet: 1. Verifizierung des letzten Protokolls, ddo. Kopenhagen 15. August 1903. 2. Anträge der Union Velocipedica Argentina: *a*) Modifikation des Artikels 14 der Statuten: vom 13. Februar d. J. sollen die Stimmen in folgender Weise zuerkannt werden: Frankreich, die Vereinigten Staaten, Deutschland, Italien je zehn, England acht, Belgien sechs, Schweiz, Dänemark, Holland, Australien je vier, Argentinien, Portugal, Spanien, Neuseeland, Schweden, Norwegen je zwei Stimmen; *b*) Annahme der vorgelegten Wettfahrbestimmungen, nach denen die Weltmeisterschaften stets ausgefahren werden sollen, ganz gleich in welchem Lande sie zum Austrag gebracht werden; *c*) »zehn Tage vor dem für die Weltmeisterschaften angesetzten Termin und bis nach Erledigung derselben darf weder auf der für die Weltmeisterschaften bestimmten Bahn, noch auf einer anderen Bahn derselben Stadt (mit Umgebung) ein Konkurrenz-Meeting abgehalten werden«; *d*) Rekords, welche von der Union anerkannt werden sollen, müssen in den zur Union gehörenden Ländern offiziell von offiziellen Zeitnehmern gemessen sein. 3. Anträge Frankreichs: *a*) Alle Fahrer, Berufs- oder Amateurfahrer, müssen ihre Lizenz in demjenigen Lande nehmen, dem sie angehören; *b*) die Farben, in denen die Startenden antreten, müssen der veranstaltenden Behörde vorher angegeben werden. 4. Anträge Deutschlands: *a*) Der Winterkongreß der Union soll stets am zweiten Samstag des Monats Februar und stets in einer anderen, vom Weltmeisterschaftskongreß zu bestimmenden Stadt abgehalten werden; *b*) die Verhandlungen können in drei Sprachen, französisch, englisch und deutsch, geführt werden; *c*) die Delegierten dürfen auf dem Kongreß nur ihren eigenen Verband vertreten, doch darf jeder Verband die Vertretung noch eines anderen übernehmen — jeder Delegierte kann also höchstens für zwei Verbände stimmen. 5. Anträge Englands: *a*) Der deutsche Verband ist um Aufklärungen bezüglich des Zwischenfalles bei den letzten Weltmeisterschaften zu ersuchen; *b*) Wegfall der Halb-Dauer-Weltmeisterschaft oder Abänderung der Trainingbestimmungen für dieselbe; *c*) Reduktion der Windschirme. 6. Ansuchen des Schweizer Velocipedisten-Bundes um Anerkennung als Verband für die deutsche Schweiz. 7. Rechnungslegung der Weltmeisterschaften 1903 und Verteilung des Gewinnes. 8. Reklamation Italiens gegen Dänemark, welches die Schrittmacherkosten für die lange Weltmeisterschaft zurückersetzt haben will. 9. Bericht des Direktionskomitees über die kurze Amateur-Weltmeisterschaft 1903. 10. Datum und Programmbestimmung für die heurigen Weltmeisterschaften (London). 11. Terminbestimmung für den nächsten Kongreß. 12. Weltmeisterschaften 1905. 13. Reklamation Dänemarks gegen Schweden wegen Nichtveranstaltung des Rennens um die »Coupe Internationale«. 14. Wahl des Direktionskomitees. 15. Verschiedenes.

AUTOMOBILISMUS.

DER KAMPF GEGEN DEN STAUB.

»Das Automobil wirbelt ungemein viel Staub auf«, heißt es überall, was leider wörtlich zu nehmen ist, denn eine von Automobilen stark befahrene Straße ist nicht nur selbst mit fingerdickem Staub belegt, auch ihre Nachbarschaft ist wie mit einem grauen Schleier überzogen. Was auch bisher gegen die lästige Staubplage unternommen wurde, hat sich als nutzlos erwiesen und da der Übelstand immer größer wird, ging man in Frankreich daran, eine »Vereinigung gegen die Staubplage« zu gründen. Die öffentlichen Behörden, die Automobilklubs Frankreichs und auch anderer Länder sind vor allem an dieser Gründung beteiligt.

Teerung der Straßen oder Behandlung mit Petroleum sind in erster Linie dazu ausersehen, diesen schädlichen Staub zu bekämpfen, und die »Straßen- und Brückenverwaltung« hat einen ihrer Ingenieure beauftragt, Versuche in dieser Hinsicht zu machen, was auch bereits geschehen ist.

Vor der Teerung wurde die Straße sorgsam gekehrt und gereinigt, der Teer auf eine Temperatur von 70 Grad gebracht und auf die Straße geschüttet, wo er gleichmäßig ausgebreitet wurde. Nachdem man noch die Unebenheiten der Oberfläche mit speziellen Bürsten beseitigt und die Straßendecke mit Sand bestreut hatte, konnte der Verkehr am andern Tage wieder eröffnet werden. Dagegen ließ man in einer anderen Gegend den Teer zwei bis drei Tage trocknen und trug dann erst den Sand auf. In einem dritten Fall wurde die Straße noch am selben Abend der Benutzung übergeben, ohne daß sich in der Folge die geringste Beschädigung der Teerdecke gezeigt hätte.

Man benützte zu den Versuchen teils Straßensand, teils feinen Flußsand, teils feingesiebten Straßenkehricht. Das Ergebnis war, daß ein Sand, der kleine Steinchen enthält, der Straßenfläche sogar schädlich ist, da dieselben durch den Druck des Rades in die Teerdecke gepreßt werden und sie beschädigen. Der feine Flußsand sowie der gesiebte Kehricht sind sehr gut zu verwenden, wobei der letztere jedenfalls das billigere Material darstellt.

Bei den Versuchen herrschte eine Temperatur von 15—28 Graden, wobei man die Beobachtung machen konnte, daß bei niederer Temperatur die Arbeit schwieriger ist, da der Teer dann eher erstarrt.

Auf der im Arrondissement Melun geteerten Straße ist der Verkehr ungemein lebhaft. So konnte man an einem schönen Tage ungefähr 1700 mit Pferden bespannte Wagen, 1000 Zweiräder und 120 Automobile zählen. Trotzdem ist die Straßendecke im besten Zustande, während sie vor der Teerung uneben und holprig war.

Die Kosten der Teerung beliefen sich auf 12 Centimes für den Quadratmeter; der Teer aus der Gasfabrik von Melun kostete 50 Franken pro 1000 *kg*. die verwendete Menge bewegte sich zwischen 1·4 *kg* und 1·5 *kg* auf den Quadratmeter, wobei der Überzug eine Stärke von etwa 1 *mm* hatte. Die Arbeitskosten, einschließlich der Beleuchtung während der Nachtzeit, betrugen 45 Prozent der Totalausgabe. Diese Berechnung dürfte übrigens zu hoch gegriffen sein und unzweifelhaft wird es möglich sein, wenn man erst auf einige praktische Vorteile kommt, die Kosten für den Quadratmeter auf 9 Centimes herabzudrücken.

So lange die Teerdecke unbeschädigt bleibt, braucht die Straße nicht die geringste Pflege oder Instandhaltung; auch die Kosten der Reinigung verringern sich ganz bedeutend und das Gleiche ist mit der Bespritzung der Fall. Die Avenue Thiers in Melun z. B. mußte früher wenigstens zweimal täglich bespritzt werden und trotzdem bildeten sich Staubwolken, die sich bis zu zehn Meter Höhe erhoben; heute, nach der Teerung, genügt eine einzige Bespritzung und die Staubwolken fallen ganz weg.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal des Vorteils geteerter Straßen ist, daß das Laub sein erfrischendes grünes Aussehen behält und daß die Bewohner der benachbarten Häuser ihre Fenster offen lassen können, ohne den lästigen Staub fürchten zu müssen. Überdies verhindert die Teerung nicht allein die Staubentwicklung, sondern auch die Bildung von Kot, woraus sich abermals eine Ersparnis folgern läßt. Schließlich ist es selbstverständlich, daß die Wagenräder über die geteerte Straße ruhiger und stoßfreier rollen als auf den gewöhnlichen Straßen und daß ein Gleiten der Pferdehufe nicht befürchtet werden muß.

In hygienischer Hinsicht haben die in Melun unternommenen Versuche, wie sich erwarten ließ, gleichfalls höchst zufriedenstellende Ergebnisse geliefert.

Es ist verfrüht, sich jetzt schon in bestimmter Form über die Ersparnisse auszulassen, die da zu erzielen wären. Wenn die Versuche zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wiederholt werden und das gleiche günstige Resultat ergeben haben, wird man die Kosten der Teerung den durch dieselbe zu erzielenden Ersparnissen gegenüberstellen und so ziffermäßig feststellen können, ob die Ausführung rentabel ist. Und selbst wenn die Teerung etwas höher zu stehen kommt, wäre es doch im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß sich Frankreich zur Einführung dieses Systems der Straßenpflege entschließt, denn wenn ein Land den Anfang gemacht hat, folgen viele andere Länder nach, was für uns in Österreich, dessen Straßen nach Teer förmlich schreien, sehnlichst herbeizuwünschen wäre.

NOTIZEN.

IN NEW-YORK haben den am 16. d. M. eröffneten »Salon« im ganzen 185 Aussteller beschickt, von denen die eine Hälfte Automobile, die andere Hälfte einzelne Bestandteile eingestellt hatte.

IN BRÜSSEL wurde am vergangenen Sonntag der »Salon« eröffnet, nachdem tags zuvor eine »vernissage« stattgefunden hatte. Prinz Albert, der Protektor, konnte wegen der Hoftrauer der Einweihung nicht beiwohnen. An seiner Stelle erschienen der Minister für die öffentlichen Arbeiten und der Bürgermeister der Stadt Brüssel. Der »Salon«, welcher heuer zum dritten Male abgehalten wird, ist sehr zufriedenstellend beschickt, denn es sind gegen 250 Aussteller vorhanden. Der Besuch seitens des Publikums läßt bisher nichts zu wünschen übrig.

DIE EINFUHR von Automobilen in Amerika hat nach dem Pariser »Auto« in der Zeit vom 1. Juli 1902 bis 30. September 1903 folgenden Umfang gehabt. Es wurden eingeführt aus:

Frankreich .	379	Wagen	im	Werte	von	5,705.180	Franken
England . .	21	»	»	»	»	316.450	»
Deutschland	14	»	»	»	»	147.970	»
Italien . .	6	»	»	»	»	63.770	»
Belgien . .	2	»	»	»	»	15 635	»
Österreich .	1	»	»	»	»	15.885	»
[illegible]	1	»	»	»	»	48.665	»

[illegible] sammen . 424 Wagen im Werte von 6,313.555 Franken
Dazu kamen dann noch einzelne Stücke
im Werte von 317.915 »

so daß Amerika in der angegebenen
Zeit für 6,631.470 Franken
eingeführt hat.

DAS ERGANZUNGSBEZIRKS - KOMMANDO Nr. 4 in Wien hat an den Österreichischen Automobil-Klub nachstehendes Schreiben gerichtet, welches sich auf die Benützung des Automobiles bei Waffenübungen bezieht: »Das k. u. k. Reichskriegsministerium fordert Reserveoffiziere und Reservemannschaft, welche im Besitze eines Motorfahrzeuges sind, auf, sich zur Ableistung der Waffenübung als fahrende Ordonnanzoffiziere (Unteroffiziere) zu melden. Das Fahrzeug wäre mitzubringen. Die Transportauslagen für die Chauffeure und Motorfahrzeuge, sowie die Kosten der Verpflegung der Chauffeure trägt das Militärärar, ebenso wird für die Abnützung eine Entschädigung, und zwar für ein Automobil 30 K, für ein Motorrad 6 K pro Tag vergütet. Das gefertigte Kommando erlaubt sich nun die verehrliche Klubleitung zu ersuchen, die Klubmitglieder auf diese, den Motorsport fördernde Bestimmung, die den Betroffenen wesentliche Annehmlichkeiten bietet, aufmerksam zu machen. Nähere Aufklärungen, dies betreffend, wird das gefertigte Kommando für den Fall, daß sich P. T. Mitglieder in obigem Sinne bereit erklären, in jedem einzelnen Falle bereitwilligst geben.«

IN STUTTGART hat die Deutsche Motorradfahrer-Vereinigung nachstehende Mahnung erlassen: »Wie bekannt, hat im allgemeinen die Motorradfahrersache sich keines besonderen Wohlwollens von Seite der Behörden und des großen Publikums, der Tagespresse u. s. w. zu erfreuen. So gewiß nun die Motorradfahrer in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl an den Ursachen hiezu keinerlei Verschulden tragen, ebenso sicher ist es, daß es leider auch einzelne rücksichtslose Fahrer gibt, die durch unsinniges Drauflosfahren auf belebten Straßen sich selbst und andere in Gefahr bringen und dadurch der ganzen Motorradfahrersache ungemein schaden. Ein einziger derartiger »Kilometerfresser« ist im stande, die Bevölkerung ganzer Gegenden wider die Motorradfahrer und ihre Sache einzunehmen und allerlei Übergriffe zu veranlassen, so daß seinethalben Hunderte andere vernünftige Fahrer darunter zu leiden haben. Wir richten daher den dringenden Appell an unsere Mitglieder, schon jetzt solche rücksichtslose Fahrer bei Gelegenheit auf ihr verwerfliches und gemeingefährliches Treiben aufmerksam zu machen, unter keinen Umständen gemeinschaftliche Ausfahrten mit ihnen zu unternehmen und unserer Geschäftsstelle die Namen derselben mitzuteilen, damit auch von dort aus eine Einwirkung versucht werden kann.«

EINE SEHR EINGEHENDE PRÜFUNG, um die Bauart des Wagens auf dessen Staubentwicklung hin zu prüfen, hat der Englische Automobil-Klub vorgenommen. 500 Wagen wurden bei gleichmäßiger Fahrt und gleichmäßiger jedesmal erneuerter Mehlbestreuung einer Rennstrecke photographiert. Es ergaben sich hauptsächlich drei Punkte von Bedeutung: In erster Linie der Pneumatik. Ein breiter Pneumatik wird natürlich mehr Staub aufwirbeln als ein schmaler, und ein straff aufgepumpter erregt weniger Staub als ein schlaffer. In Berücksichtigung dieser Umstände werden daher gut aufgepumpte, nicht allzu breite Pneumatiks zu empfehlen sein. Sehr viel wichtiger als der Reifen ist die Gestaltung des Luftraumes zwischen Wagenkasten und Erdboden. Die vom Wagen verdrängte Luft tritt ja zum großen Teil zwischen den Rädern teils seitlich, teils hinten unter dem Wagenkasten hindurch und hinweg. Wenn nun der Raum zwischen Wagenkasten und Chaussee trichterförmig gebaut ist, derartig, daß die vorn eintretende Luft nach hintenzu einen engeren Raum vorfindet, so entsteht in ganz besonders heftiger Fahrwind, welcher ungeheure Staubwolken aufwirbelt. In ähnlicher Weise wirkt ein unebener, mit vielen vorstehenden Apparaten besetzter Wagenboden sehr stauberregend. Es ist hier dem Automobilklub gelungen, sehr schlimme Staubentwickler durch einfache Bekleidung des Wagenbodens mit einem glatten Schutzblech in verhältnismäßig staubfreie Wagen umzuwandeln. An dritter Stelle wird von englischer Seite der Einfluß der Wagenkastenform überhaupt auf die Staubentwicklung betont, wobei freilich noch keine endgültigen Gesetze gegeben werden konnen. Allgemein erscheint es nur als sicher, daß die Wagen hinter sich bestmöglich wenig Kielstrudel hinterlassen müssen, da auch diese Luftwirbel noch eine ganz besondere, durch eigentümliche Form gekennzeichnete Staubwolke hinter sich lassen. Es kommt für die Staubverhütung also nicht allein die Straße selbst in Betracht, sondern auch das Fuhrwerk muß nach vernünftigen Grundsätzen gebaut sein.

DEN ANTIGLEITVORRICHTUNGEN wird jetzt allgemein die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Das Bestreben des größten Teiles der Automobilfahrer geht jetzt dahin, ihre Fahrzeuge mit Pneumatiks auszustatten, welche das so gefürchtete und tatsächlich auch gefährliche seitliche Schleudern des Fahrzeuges bei nassem Wetter verhindern sollen. Zur Behebung dieses Übelstandes wurden schon von vielen Firmen Vorrichtungen und eigens konstruierte Reifen in den Handel gebracht, welche sich jedoch nicht dauernd die Gunst des kaufenden Publikums erwerben konnten, da dieselben im besten Falle nur teilweise, häufig aber auch gar nicht ihren Zweck erfüllten. Die Besucher der vorjährigen Wiener Automobilausstellung werden sich noch gut dessen erinnern können, in der Exposition der Österreichisch-amerikanischen Gummifabriks-Aktiengesellschaft »Continental-Pneumatiks« ausgestellt gesehen zu haben, welche derart mit einer Antigleitvorrichtung versehen waren, daß in die Lauffläche der Mantel auswechselbare Stollen eingelassen waren. Diese Stollen stehen über die Lauffläche des Mantels nicht hervor wie bei verschiedenen anderen Konkurrenzfabrikaten, es ist dies auch keineswegs nötig, denn durch die Berührung des Mantels mit dem Erdboden wird der weiche Gummi zurückgedrückt, aber der Stollen, welcher fest in den Gewebeeinlagen des Mantels sitzt, übt seine Wirkung aus. Ein weiterer Vorteil dieser Stollen ist der Umstand, daß dieselben auch bei schnellem Fahren auf trockenen Straßen infolge ihrer Lage nicht so leicht beschädigt oder gar herausgerissen werden konnen, wie dies bei jenen Reifen unbedingt der Fall ist, bei welchen die Antigleitvorrichtung über die Lauffläche des Reifens hervorsteht.

ATHLETIK.

DIE WIENER SPORTSVEREINIGUNG veranstaltet ihr Sport-Kostümkränzchen im Kursalon, wenn dieses Blatt in die Hände der Leser kommt, Samstag abends 9 Uhr. Das Fest verspricht einen sehr gelungenen Verlauf [illegible]

JOSEF GRAFL und Johann Staudinger vom Athleten-Klub »Türk«, Wien, wurden in Anbetracht dessen, daß es ihnen gelungen ist, 140 *kg* beidarmig zur Hochstrecke zu bringen, vom Weltmeister Türk mit dessen silberner Jubiläums-Medaille ausgezeichnet.

A. SHRUBB, der ausgezeichnete Amateur-Dauerläufer der South London Harriers, soll in St. Louis die englischen Farben vertreten. Wenn er bei den Weltausstellungskämpfen in derselben glänzenden Form erscheint wie nun seit mehreren Jahren in seinem Heimatlande, dürfte er kaum einen ebenbürtigen Gegner finden.

ALOIS SELOS, der bayrische Meisterstemmer, gilt nach einem Beschluß der am 2. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des Männer-Stemmklub »München-Au« als sicherer Teilnehmer an der im April in Wien stattfindenden Weltmeisterschaft im Gewichtheben, während als Schiedsrichter vom Männer-Stemmklub »München-Au« Hermann Gebhardt nominiert wurde.

LASSARTESSE, der berühmte französische Athlet, dürfte im Verhältnis zu seinem Körpergewicht gegenwärtig der beste Athlet der Welt im einarmigen Reißen sein, denn er reißt 173 Pfund zur Hochstrecke, das ist 15 Pfund mehr als sein Eigengewicht, welches 158 Pfund beträgt. Kürzlich hat er in Paris unter anderem 75 *kg* einarmig zweimal frei aus dem Hang zur Hochstrecke gerissen, ohne mit dem Gewicht die Erde zu berühren, und mit 135 *kg* auf den Schultern fünfmal die tiefe Kniebeuge ausgeführt, eine entschieden bedeutende athletische Leistung. Sein Oberarm mißt $41^1/_2$ *cm*, sein Unterarm 34 *cm* im Umfang.

AUGUST STUBNER, der Obmann des I. Hietzinger Athleten-Klubs, hat nach dem schlechten Verhalten in der Verbandsmeisterschaft sein Training für die Weltmeisterschaft im Gewichtheben aufgegeben und sich ganz dem Ringkampf gewidmet, wo er als Leichtgewichtler und mit der ihm eigenen Kraft vorzügliche Chancen in dem Weltchampionat des Ringkampfes besitzt. Lichtblau und Spurny wollen sich nun einige Wochen der größten Schonung hingeben, um dann recht eifrig sich für die Weltmeisterschaft im Stemmen vorbereiten zu können, wogegen Türk, Binder, J. Grafl, Staudinger, Tandler und Zaremba schon recht fleißig trainieren und recht gute Fortschritte machen.

IN PARIS wurde eine neue Athletikschule, die den Namen »Académie de Développement Physique« führt, unter der Leitung des Direktors Cornaz errichtet. Außerdem ist noch der bestbekannte Athlet Deriaz engagiert, welcher die Muskelausbildung mit Gummistreckern, mit Leichtgewicht etc., sowie auch das Schwergewichtheben zu leiten und sich infolgedessen den Titel »Professor der Athletik« beigelegt hat. Die Schule, die speziell aus den besseren Kreisen sehr gut besucht sein soll, ist mit reichhaltigem, funkelnagelneuem Material eingerichtet wie: Muskelausbildungsapparaten, kurzen Hanteln von einem Pfund bis zu 200 Pfund, von fünf bis zu fünf Pfund ansteigend, Gewichtsteinen, leichten Hanteln, Kugelstangen von zehn bis zu 250 Pfund etc. Auch ein Waschraum mit Duschebädern ist vorgesehen. Sehr praktisch war es, den Fußboden mit einem handbreitdicken Strohteppich zu belegen, damit man die Gewichte auch abwerfen kann.

BEI PARIS fand am vergangenen Sonntag ein groß angelegtes Hindernis- (Cross-country) Laufen statt, welches einen vollen Erfolg aufzuweisen hatte. Die Strecke betrug gegen 13 *km*. Die Läufer waren in acht Klassen eingeteilt:

1. Angehörige der Union des Sociétés françaises de Sports Athlétiques .	89	Nennungen (von 7 Klubs)
2. Schüler	81	»
3. Radfahrer	42	»
4. Hochschüler . . .	14	»
5. Soldaten	52	»
6. Neulinge	70	»
7. Korporationen . . .	51	»
8. Veteranen	21	»

es waren also im ganzen . 520 Nennungen eingelaufen.

Hiervon stellten sich dann nicht weniger als 387 dem Starter, von denen wieder 226 den Richter passierten. In der allgemeinen Klassifikation besetzten, wie dies ja natürlich ist, die Angehörigen der Union die besten Plätze. E. Filliatre, der in den Farben des 132 Infanterieregiments lief, konnte erst Siebenter werden. Die ersten Sieben waren:

Kugel (Union Athl. I. Arrond.)	($50:01^2/_5$)	1
Duclos (Club des Sports Athl.)	(3 *m* zurück)	2
Chaussat (Club des Sports Athl.)	(Brust)	3
Bonheur (» » » »)	(20 *m*)	4
Watremey (Stade française)		5
Lutz (Red Star Club)		6
E. Filliâtre (132. Regiment)		7

[illegible] einzelnen Kategorien siegten:

1. Klasse: Kugel vor Duclos.
2. » Theurier vor Mongenot.
3. » Cordonnier vor Foucault.
4. » Roulina vor Rolland
5. » E. Filliatre vor Piscon.
6. » Reiss vor Jeanblanc.
7. » Caux vor Ginonocz.
8. » Marchais vor Goury.

DER I. WIEDENER ATHLETEN-KLUB hat in seiner vor kurzem stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, aus Anlaß des 25jährigen Athletenjubiläums des Weltmeisterstemmers Wilhelm Türk seinen Klubnamen in Athleten-Klub »Türk«, Wien, umzuändern. Nachdem Weltmeister Türk sich bereit erklärt hatte, das Protektorat über den nach ihm benannten Klub zu übernehmen, schritt man bei der Statthalterei um die Bewilligung der Abänderung des Klubstatuts ein und in kürzester Zeit dürfte bereits die Neukonstituierung des Klubs stattfinden. Aus diesem Anlaß sei ein kurzer Rückblick auf die bisherige Entwicklung und Tätigkeit dieser kraftsportlichen Vereinigung geworfen. In erster Linie soll des Obmannes Karl Grafl gedacht sein, der die wandelbaren Geschicke des I. Wiedener Athleten-Klubs von der im Jahre 1885 erfolgten Gründung bis heute mitgemacht hat und dem es zu danken ist, daß dem Klub immer wieder neue Kräfte zugeführt wurden, so daß heute diese mehr als 40 Mitglieder zählende Vereinigung unter die tonangebenden Wiener Klubs gezählt werden kann. Was die ausübenden Mitglieder anbelangt, so sind dies durchwegs im besten Alter stehende kräftige Gestalten von denen außer dem Protektor Weltmeisterstemmer Wilh. Türk noch Jos. Grafl, J. Staudinger, B. Tandler, Karl Grafl, Anton Knoll und Franz Leschka die »Zweizentner-Riege« repräsentieren, wogegen Elias von Delivuk als würdiger Vertreter des Ringkampfes gilt. Wilh Türk rangiert selbstverständlich an erster Stelle und dessen hervorragendes Können sowie die vielen von ihm errungenen Preise und geschaffenen Weltrekords sind zu bekannt, um sie nochmals zu veröffentlichen. Ihm zunächst steht der Verbandsmeisterstemmer Josef Grafl, der mit Leichtigkeit einarmig 75 *kg* reißt, beidarmig 120 *kg* drückt und 145 *kg* stößt. An Preisen vermochte Grafl bisher fünfzehn zu erringen, darunter die heurige Verbandsmeisterschaft im Stemmen, den I. Herkules-Preis (große goldene Medaille der »Allgemeinen Sport-Zeitung«) bei der Wiener Körperschönheitskonkurrenz, die Klubmeisterschaft (große silberne Medaille der »Allgemeinen Sport-Zeitung«), den I. Preis am Verbandswettstreit pro 1903 im Stemmen 2. Klasse, den I. Preis am Verbandswettstreit pro 1903 im Stemmen der Schwergewichtsklasse, den I. Preis in dem vorjährigen internationalen Stemmen des Wiener Athleten-Klubs »Jagendorfer« und die silberne Türk-Jubiläumsmedaille etc. Johann Staudinger, der Dritte in der »Zweizentner-Riege«, reißt einarmig 65 *kg*, drückt beidarmig 120 *kg* und stößt beidarmig 140 *kg*. Auch ihm war es bereits gegönnt, 14 Preise zu erringen. Als der nächste folgt Bertold Tandler, der einarmig 60 *kg* reißt und beidarmig 120 *kg* zu drücken und 135 *kg* zu stoßen vermag. Daß Tandler bisher nur sieben Preise erringen konnte, liegt in dem Umstande, daß er mangels nötiger Zeit sich sehr selten an einem Wettstreit beteiligen konnte. Nun folgt Obmann Karl Grafl, der einarmig 60 *kg* reißt und beidarmig 95 *kg* drückt und 120 *kg* stößt und sich bisher 11 Preise holte. Anton Knoll huldigt erst seit kaum fünf Monaten der Athletik, hat sich noch an keinem Wettstreit beteiligt, ist aber trotzdem schon im stande, einarmig 60 *kg* zu reißen, beidarmig 90 *kg* zu drücken und 110 *kg* zu stoßen. Der siebente Mann der »Zweizentner-Riege« ist Franz Leschka, dem es bisher gelungen ist, acht Preise zu erringen; er reißt einarmig 55 *kg*, drückt beidarmig 90 *kg* und stößt beidarmig 110 *kg*. Elias von Delivuk, welcher dem Klub als Ringwart vorsteht, ist ein ebenso kräftiger wie technisch gewandter Ringer. Von den vielen Preisen, welche er bisher errungen hat, seien besonders erwähnt der II. Preis in der heurigen Verbandsmeisterschaft, der I. Preis im letzten halbjährigen Verbandsringen und der III. Preis in der Klubmeisterschaft des Wiener Athleten-Klub »Herkules« hinter Tomasevic und Karl von Delivuk. Die Übungsabende des Athleten-Klub »Türk« finden jeden Montag und Freitag im Klubheim der altbekannten Athletenherberge in der Grundsteingasse statt und es sind Gäste und Sportkollegen jederzeit herzlichst willkommen.

FECHTEN.

DIE NACHSTE MONATSPOULE des Union-Fechtklub in Wien ist für Mittwoch den 3. Februar d. J. angesetzt worden.

EINE FECHTRIEGE hat der Wiener Ruder-Klub »Lia« gebildet. Dieselbe besteht aus einem Dutzend Lianesen unter der Führung des Klubpräsidenten Doktor Dittl und übt wochentlich zweimal. Den Unterricht hat Meister Targler übernommen.

BARBASETTI feiert demnachst sein 25jahriges Jubilaum als Fechtmeister und aus diesem Anlaß wird der Union-Fechtklub im Hotel Continental in Wien eine große Fechtakademie veranstalten. Diese Akademie durfte ganz ungewöhnliche sportliche Genüsse bringen, denn bei derselben sollen Salvatore Arista, der Fechtmeister der Sociétà Bologne di Scherma, und Meister Rouleau, welcher gegenwartig als der hervorragendste Vertreter der französischen Schule gelten muß, auf die Planche treten. Salvatore Arista, ein engerer Kollege Barbasettis, insoferne beide Schüler von Guasti sind, ist gegenwartig der beste Sabelfechter Italiens und genießt auch als Florettmeister einen großen wohlverdienten Ruf. Rouleau ist der Sohn des gleichnamigen berühmten alten französischen Meisters und neben den beiden »Linksern« Merignac und Kirchhofer wohl die beste Klinge Frankreichs. Wenn man bedenkt, daß neben diesen beiden berühmten Meistern noch Barbasetti selbst, dessen Gehilfe Ghittoni sowie die Amateurs Agostino Arista, Salvatores Sohn, Luigi Zangheri, einer der besten italienischer Amateure, Major Georg Exarco, Fritz Flesch, Rittmeister Amon von Gregurich, Eugen Mayer, Dr. Albert Minas, Doktor Camillo Muller, Baron Manfred Pinelli, Franz von Wertheim, Richard Wimmer und Oberleutnant Zobl zum Kampfe antreten werden, muß man sagen, daß Wien eine interessantere Akademie als diese bisher noch nicht gesehen haben durfte. — Zwei Tage darauf, am 21. Februar, veranstaltet dann ein Komitee von Wiener Fechtmeistern eine Akademie, und zwar ebenfalls zu Ehren Barbasettis. Auch diese Akademie, welche unter dem Protektorate eines Ehrenkomitees mit dem Prinzen Thurn und Taxis, Prasidenten des Union-Fechtklubs, an der Spitze steht, findet im Hotel Continental statt. Bei dieser Gelegenheit werden nur in Wien ansässige Fechtmeister die Klinge kreuzen und es gelten schon jetzt die Meister Franceschinis, Ghittoni, Rys, Ryschanek, Targler, Trouner und Werdnik als sichere Teilnehmer. Nach der Akademie soll ein großes Festbankett stattfinden.

RINGEN.

K. VON DELIVUK, der osterreichische Ringkampfer, trug kurzlich mit dem gleichfalls sehr bekannten Ringer Anton Achner in München im Klublokal des Athletik-Klubs »Germania« einen Kampf aus, dessen Verlauf sich ungemein spannend gestaltete. Delivuk ist starkknochiger, großer und schwerer als Achner, der dafür der Gewandtere zu sein scheint Delivuk suchte sich infolgedessen den Bodenkampf aus, wo ihm seine große Figur bei den Drehgriffen entschiedenen Vorteil bot, allein trotz beiderseitiger ehrlicher Anstrengung blieb der Kampf nach einstündiger Dauer unentschieden.

AUS LONDON wird uns geschrieben, daß die Vorarbeiten für die Gründung einer Ringer-Assoziation energisch in Angriff genommen worden sind In einer Versammlung, die am 20. d. M. in London unter dem Vorsitze des Professors Atkinson abgehalten wurde, kam die Frage zu eingehender Erorterung. Das Resultat der Beratung war, daß ein eigenes Komitee eingesetzt wurde, welches alle prinzipiellen Vorfragen studieren, die Satzungen entwerfen und seine Arbeit dann der großen Versammlung vorlegen soll. Das Komitee besteht aus den Herren Professor G. W. Atkinson, Dr. Sutherland, Mr. Bankier, Captain Bremner und dem als Sekretar fungierenden Mr. Perce Longhurst.

GEORG HACKENSCHMIDT und der Türke Madralli sollen ihren großen Zweikampf in London ausfechten, wenn dieses Blatt in die Hände der Leser kommt, Samstag den 30. d. M. Die beiden Gegner werden drei Kampfe ausfechten; Sieger ist derjenige, der den anderen zweimal wirft. Der Kampf geht um den Einsatz von 2400 Kronen von jeder Seite und einen Preis von 48.000 K, den die Direktion des Etablissements »Olympia« ausgesetzt hat, in welchem der Kampf stattfindet. Trotz der enormen Kosten, welche der genannten Direktion erwa[illegible]en, da sie außer dem hohen Preise das Etablissement acht Tage sperren mußte, um die notwendigen Arbeiten vornehmen zu lassen, durfte sie auf ihre Rechnung kommen, denn das Haus ist schon seit dem vergangenen Sonntag bis auf wenige [illegible]

TURNEN.

DER BUDAPESTER TURN-VEREIN halt am 12. Mai 1904 sein diesjahriges Turnfest ab, wobei unter anderen der ewige Wanderpreis für Musterriegen zum Austrag gelangen soll. Der Verband ungarischer Turnvereine folgt kurz darauf mit seinem VII. Landesturnfest, das in Arad vom dortigen Turnverein in der Zeit vom 21. bis 23. Mai veranstaltet wird.

ZUM FRANZOSISCHEN BUNDESTURNFEST in Arras am 22. und 23. Mai 1904 haben sich bis jetzt 355 Vereine angemeldet, worunter zwolf ausländische. Beim internationalen Wetturnen des Europäischen Turnverbandes in Antwerpen 1903 beteiligten sich neun Franzosen, sechs Belgier, zwei Hollander und ein Luxemburger. Die Franzosen schnitten dabei am besten ab; nicht nur stand ein Franzose, Martinez von Oran, an der Spitze der Wettkampfer, sondern sie nahmen auch bei vier Geraten mit ihrem Notendurchschnitt den obersten Rang ein, namlich an Barren, Pferd, Reck und Ringen, und nur im Springen wurden sie von den Hollandern übertroffen. Das nachste internationale Wetturnen des Europaischen Turnverbandes soll entweder 1904 in Florenz oder 1905 in Bordeaux stattfinden. Der hollandische Turnerbund umfaßt zur Zeit 169 Vereine, darunter fünf [illegible]

DER NORDAMERIKANISCHE TURNERBUND sagt in seinen Neujahrsbetrachtungen u. a.: »Das verflossene Jahr war für den Turnerbund ein Jahr ruhiger, zielbewußter Entwicklung sowohl auf korperlichem wie auf geistigem Gebiete. Die Zahl der Schüler in den Turnschulen der Vereine hat sich bedeutend vermehrt, auch die Aktiven waren fleißig an der Arbeit; ganz besonderen Aufschwung aber hat das Turnen der reiferen weiblichen Jugend genommen. Ein Ereignis von hervorragend geschichtlichem Werte war die Entsendung einer Preisriege auf Kosten des Turnerbundes und zweier Vereinsriegen zu dem deutschen Turnfest in Nürnberg. Unseren jungen Turnern wurde dadurch die Gelegenheit geboten, Einblick in den deutschen Turnbetrieb zu gewinnen und sich im Kampfe männlicher Kraft mit der Blüte der deutschen Jugend zu messen. Daß sie mit Ehren aus diesem Kampfe hervorgegangen sind, durfte von heilsamen Folgen für den Turnerbund sein. Gelegenheit dafür bietet sich im kommenden Sommer bei der Weltausstellung in St. Louis, auf der der Turnerei eine hervorragende Stelle eingeraumt und durch Veranstaltung von internationalen Schau- und Wetturnen die Möglichkeit geboten wird zum friedlichen Wettkampf jugendlicher Kraft und zur Verbrüderung der Turner aller Nationen.«

DER TURNRAT der deutschen Wiener Turnerschaft, I. Liebenberggasse 4, teilt uns über das Frauen- und Madchenturnen folgendes mit: »Frauen und Madchen, welche ihrer Natur und Sitte nach teils an den hauslichen Kreis, teils an den Anstandsschritt der Mode oder des Salons gebunden sind, bedürfen nach dem Urteile einsichtsvoller Ärzte und hervorragender Padagogen noch in weit höherem Grade als Manner der Wohltat geregelter Korperübung, wie sie das Turnen bietet. Ist es ja doch eine festgestellte, betrübende Erfahrung, daß unsere weibliche Jugend, besonders aber in einer Großstadt, viel haufiger als die mannliche Gesundheitsstörungen erleidet und es werden Krankheitszustande, wie allgemeine Muskel- und Nervenschwache, nervöse Leiden aller Art, Bleichsucht, mangelhaftes Wachstum, Schmal- und Engbrüstigkeit und Ruckgratsverkrummungen bei Madchen wohl zehnmal so oft beachtet als bei Knaben. Wahrend den Knaben von der ersten Jugend an das Recht gewahrt wird, sich freier zu bewegen, zu laufen, zu klettern, ihren Korper durch naturgemaße Spiele zu kräftigen und die Anteilnahme an einem methodischen Turnbetriebe die Jünglinge und Manner weiter fortbildet, entbehrt das Madchen aus Unkenntnis oder aus übel verstandenen konventionellen Rücksichten fast allgemein dieser Kräftigungsmittel. Das methodische Madchenturnen bietet neben anderen korperlichen Übungen (Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Spielen im Freien u. s. w.) das wesentlichste Mittel zur Abhilfe, denn es starkt das Muskel- und Nervensystem, verbessert die Haltung des Korpers, gibt den Bewegungen Anmut und Festigkeit und fördert die normale, kräftige und harmonische Entwicklung der Glieder und des gesamten Organismus. Im letzten Jahrzehnte brach sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit geregelten und zweckentsprechend geleiteten Frauenturnens allgemein Bahn und es ist ein bedeutsames Zeichen der Zeit, daß neben dem Madchenturnen in Schulen das Turnen auch bei [illegible] Madchen, auch solchen in vorgerücktem Alter und bei Frauen immer mehr Aufnahme findet. Die Zahl der Turnerinnen wachst zusehends nicht bloß in Deutschland, wo sie bereits über 50.000 betragt, sondern in allen Landern. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, hat es auch unser Verein vor drei Jahren unternommen, ein Privatturnen für deutsche Frauen und Madchen zu eroffnen. Aus kleinen Anfangen ist die Zahl der Teilnehmerinnen heute bereits auf 50 gewachsen und es ist Sache sowohl der Vereinsmitglieder als auch der Turnerinnen selbst weitere Kreise hierzu heranzuziehen, da es ja gerade die Großstadt mehr als irgend ein anderer Ort erfordert, solche Gelegenheiten im vollsten Maße auszunützen. In diesem Sinne mögen alle mithelfen an dem weiteren Ausbau unseres Frauen- und Madchenturnens. Dasselbe findet Mittwoch und Samstag von 6—½8 Uhr abends in unserer Stadtturnhalle, I. Liebenberggasse 4, statt, wo auch die Anmeldungen zu erfolgen haben. Monatsbeitrag 4 K.« Dieser Verein unterhalt außerdem in seiner Stadtturnhalle, I. Liebenberggasse 4, Dienstag und Freitag von 6—½8 Uhr abends eine behördlich konzessionierte Privatturnschule für Mittelschüler und im Turnsaale des stadtischen Padagogiums, I. Schellinggasse 11, Montag und Donnerstag von 6—½8 Uhr abends ein Gesundheitsturnen für altere Herren unter Leitung gediegener Fachkrafte, so daß hierdurch allen Kreisen Gelegenheit geboten ist, die für Großstadter so wichtige und nützliche Übung des Turnens in systematischer Weise zu pflegen.

FUSSBALL.

IN ENGLAND wurden die Kampfe um die League-Meisterschaft der ersten Klasse in der vergangenen Woche fortgesetzt und dabei nachstehende Resultate erzielt:
Sunderland schlagt Bury 6 : 0.
Sheffield United schlagt Derby County 5 : 3.
Newcastle United schlagt Stoke 3 : 2.
Sheffield Wednesday schlagt Blackburn Rovers 3 : 1.
West Bromwich Albion unentschieden gegen Liverpool 2 : 2.
Everton schlagt Aston Villa 1 : 0.
Notts Forest schlagt Wolverhampton Wdrs. 5 : 0.
Small Heath unentschieden gegen Middlesbrough 2 : 2.
Manchester City schlagt Notts County 3 : 0.
In dem Stand der führenden Mannschaften ist in der vergangenen Woche eine nicht unwesentliche Verschiebung eingetreten. Sheffield United halt sich noch immer mit 32 Punkten an der Spitze, aber Aston Villas Mannschaft, welche sich schon auf den zweiten Platz vorgearbeitet hatte, i[illegible] durch die gegen Everton erlittene Niederlage auf den vierten Platz zurückgefallen und hat Sheffield Wednesday und Manchester City an sich vorbeilassen müssen Diese beiden Mannschaften zahlen je 30 Punkte, haben aber jede noch eine Partie mehr vor sich als Sheffield United. Bei den anderen Mannschaften sind die eingetretenen Veranderungen im gegenseitigen Stand so geringfügiger Natur, daß sie keine besondere Besprechung erheischen. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der kampfenden Mannschaften, wie er zu Beginn dieser Woche, d. h. nach Absolvirung der oben erwähnten Spiele, war:

Klub	Partien	Ge-[illegible]	Unent-[illegible]	[illegible]	Punkte
Sheffield United	23	13	6	4	32
Sheffield Wednesday	[illegible]	12	6	4	30
Manchester City	[illegible]	13	4	[illegible]	30
Aston Villa	23	12	5	[illegible]	29
Newcastle United	24	12	4	8	[illegible]
Everton	22	12	3	[illegible]	[illegible]
Sunderland	23	12	3	[illegible]	27
Wolverhampton Wdrs.	22	10	4	8	24
Blackburn Rovers	24	[illegible]	[illegible]	10	23
Notts Forest	23	[illegible]	7	[illegible]	21
Notts County	24	9	3	12	21
Middlesbrough	22	6	8	[illegible]	20
[illegible]	23	5	10	8	[illegible]
Derby County	23	[illegible]	[illegible]	11	[illegible]
Stoke	24	[illegible]	4	13	18
West Bromwich Albion	23	4	8	11	16
Small Heath	22	4	[illegible]	12	14
Liverpool	23	[illegible]	4	14	14

LAWN TENNIS.

DER WIENER BICYCLE-KLUB hat den Vertrag mit dem Trainer J. W. Henton für die Saison 1904 nicht mehr erneuert und beschlossen, mit einem anderen erstklassigen Trainer in Unterhandlungen zu treten. Dieselben sind derzeit noch nicht abgeschlossen, berechtigen jedoch zu der Hoffnung, daß es der Klubleitung gelingen wird, den bestbekannten Trainer Charles E. Hagget für die nachste Saison zu engagieren.

BILLARD.

EIN INTERESSANTER KAMPF durfte baldigst in Berlin stattfinden, denn Hugo Kerkau hat an den Billardmeister Bruno eine Herausforderung gerichtet, worin er sich bereit erklart, an Bruno 12.000 auf 24.000 Points vorzugeben. Kerkau hat seinen Einsatz von 1000 *M* bereits erlegt, wogegen sein Gegner nur 500 *M* einzusetzen hatte. Der Kampf soll im Café Kerkau in Berlin stattfinden, der Termin ist noch nicht festgestellt.

AUS PARIS wird gemeldet, daß für das große demnachst beginnende Turnier der Federation des Societes françaises d'Amateurs du Billard vierzehn Vereine genannt haben. Es werden folgende Herren zu den Kampfen erwartet: aus Belgien Garson und François, aus Marseille B. Maure und Ravaulte, aus Toulouse Rerolle, Terme, Vives, Dessart, Fitere und Aubinel, aus Nizza Alfred und Robert Mortier, aus Carcassonne Clerge, aus Reims Zopf und Lamarre, aus Boulogne Davenne, aus Fontainebleau Nelys, aus Levallois Faroux, aus Paris Darantière, Blanc, Cayla, Lejeune, de Drée, Dunard, Abel, Deguimiendpau und Corbrejeau. Das ist in der Tat so ziemlich alles, was Frankreich an hervorragenden Amateurs besitzt, und man darf den Kampfen mit Spannung entgegensehen. Das Turnier ist mit zahlreichen wertvollen Preisen ausgestattet und dem Sieger winkt der Titel eines Amateurmeisters der Welt.

PHOTOGRAPHIE.

DER CAMERA-KLUB in Wien hat soeben sein Wochenprogramm für die nächsten Monate ausgegeben: Samstag, 6. Februar: Laternabend Herr Karl Benesch: »Reiseerinnerungen«. Samstag, 13. Februar: Laternabend. Herr Witold Ritter von Lozinski. »Reiseskizzen«. Samstag, 20. Februar Diskussionsabend und Vorführung photographischer Neuheiten. Das Diskussionsthema wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Samstag, 27. Februar: Laternabend. Herr Karl Mössl: »Reise durch Tirol«. Samstag, 5. März: Diskussion über den gegenwärtigen Stand des Gummidruckverfahrens eingeleitet durch Herrn Dr. Julius Hofmann. Samstag, 12. März: Laternabend. Herr Leop. Ebert. »Aus der Südschweiz«. Samstag, 19. März. Laternabend. Herr Karl Wipplinger. »Der Gardasee und oberösterreichisches Flachland« Samstag, 26. März: Vortrag. Herr Dr. Oskar Krauss: »Die Radiographie im Dienste der medizinischen Forschung«. Mit Demonstrationen.

»DER AMATEUR« heißt ein neues Fachorgan, das in Wien von Hugo Löcker herausgegeben wird und dessen erste Nummer soeben erschienen ist. Das neue Organ ist eine illustrierte Monatsschrift, die es sich zum Ziel gesetzt hat, speziell diejenigen zu belehren, welche noch keine nennenswerten Fachkenntnisse besitzen; es soll eine Zeitung für das Gros der Amateure bilden, die nicht vorgeschritten genug sind, um die auf ein höheres Maß der Kenntnisse berechneten fachlichen Artikel der bestehenden größeren Fachzeitschriften zu verstehen und aus ihnen Nutzen zu ziehen. In den einleitenden Worten der ersten Nummer des neuen Blattes heißt es u. a.: »Für die ungezählten Jünger der Lichtbildkunst, welche diese in bescheidenerer Weise betreiben — nicht immer mit erstklassigen Apparaten und allen erdenklichen Hilfsmitteln — die zufrieden waren, wenn sie von ihren Ausflügen stets schöne Erinnerungsblätter heimbrachten, die hochbeglückt sind durch den Beifall, den ihnen ihre Freunde für ein gutes Porträt oder eine gelungene Gruppe zollen, dieser großen Menge fehlt ein Organ. Ihr ganzes Wissen zumeist bloß aus der den Apparaten beigegebenen knappen Anleitung und eventuell aus einer seitens des Händlers erteilten Lektion schöpfend, tappen die Anfänger die längste Zeit im Finstern herum, verschwenden unnütz Material, um häufig trotz aller Strebsamkeit endlich die Freude an der Sache zu verlieren.« An diese Worte konnte man verschiedene Bemerkungen knüpfen. Vor allem einmal die, daß die Jünger der Photographie, die ihr Wissen bloß aus den Anleitungen der Händler schöpfen anstatt ordentliche Lehrbücher zu studieren oder sich von einem Berufenen unterrichten zu lassen, an ihren Mißerfolgen selbst schuld sind und es nicht besser verdienen, als die Freude an der Sache zu verlieren. Ferner ist es zweifelhaft, ob gerade eine Zeitung das richtige Mittel ist, um aus den »Knipsern« tüchtige Amateurphotographen heranzubilden. Vor allem wäre es doch wünschenswert, diese »Knipser« würden den David oder den Pizzighelli ordentlich studieren. Tun sie das nicht, so nützt ihnen auch die beste Zeitung nichts. Die Aufgabe einer solchen hinsichtlich der Belehrung der Leser kann es ja nur sein, Neuerungen und »Laufendes« zu besprechen, nicht aber das zu wiederholen, was die elementaren und ausführlicheren Anleitungen so wie so enthalten. Es heißt ferner in dem einleitenden Artikel: »..hier wollen wir nur bemerken, daß es auch unser Bestreben sein wird, unsere Leser mit den Regeln der Kunst vertraut zu machen, aber den Hauptwert werden wir auf die photographische Technik legen. Diese muß man beherrschen, ehe man weiter gehen kann.« Das letzte ist ganz richtig. Und noch mehr. Erst soll man die reguläre Technik beherrschen, ehe man sich um das kümmert, was in Fachblättern steht — außer man liest sie zur Unterhaltung nebenbei. Was nun die Kunst anbelangt: das Photographieren, auch das der »Knipser«, ist ein willkommenes Mittel, um den Kunstsinn des Publikums zu wecken, und es ist eine schöne Aufgabe für ein Fachblatt oder einen Verein, in diesem Sinn auf seine Leser, beziehungsweise Mitglieder zu wirken, doch wäre es sehr verfehlt, die Eitelkeit der »Jünger der Lichtbildkunst, welche diese in bescheidenerer Weise betreiben, die zufrieden waren, wenn sie von ihren Ausflügen stets schöne Erinnerungsblätter heimbrachten, die hochbeglückt sind u. s. w.« großzuziehen. Man muß ihnen vielmehr zeigen, daß sie mit sich nicht zufrieden sein dürfen, muß ihnen mustergültige Vorbilder vorführen, denn der Geschmack soll am Allerbesten gebildet werden. Sonst ist ein Weiterschreiten nicht zu erzielen. Hoffentlich wird das neue Blatt die ihm zufallende komplizierte Aufgabe mit Geschick lösen.

LUFTSCHIFFAHRT.

DAS BALLONNET.

Wien, den 8. Jänner 1904.

Aus dem kürzlich in der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« erschienenen Artikel, welcher von dem Vortrage »Die Möglichkeiten in der Aeronautik« von Almerico Da Schio handelt, entnehme ich, daß der genannte italienische Autor das zuerst von dem französischen General Meusnier empfohlene und jetzt häufig angewendete Luftballonnet der Gasballons mit einer Funktion bedenkt, die dem Sinne, in welchem dieses Hilfsmittel der Ballontechnik wirken soll, vollkommen widerstrebt und nur in Unkenntnis der spezifischen Wirkungsweise dieser Vorrichtung ersonnen werden konnte. Almerico Da Schio scheint den Zweck des Meusnierschen Ballonnets nicht erfaßt zu haben; d. h. den Endzweck, die Gasersparnis, kennt er wohl, er hat aber den Witz nicht begriffen, durch welchen dieses Ziel mit Hilfe des Ballonnets erreicht wird.

Sehen wir uns einmal an, was Leutnant E. Deburaux, der sich über den Gebrauch des (überdrucklosen) Ballonnets vollkommen klar ist, in seinem Aufsatz »La possibilité des voyages aériens au long cours« in der »Revue du Génie Militaire«, Tome V, 2e Livraison (Mars—Avril 1891) sagt:

»Das Luftballonnet ist in zwei Hauptpunkten von Nutzen: es verhindert den Ballon, sich zu deformieren, und es macht die Maximal-Gleichgewichtszone des Ballons sehr nieder.«

»Die Deformierung des Ballons hatte weiter nichts auf sich, doch wird, wenn der Ballon seine Kugelgestalt beständig beibehält, der Stoff weniger angestrengt, die von den Veränderungen der Windstärke herrührenden Stöße werden schwächer sein, und aufsteigende Windströme werden weniger leicht den Ballon erfassen können. Diese Vorteile allein könnten allerdings, wenn sie auch nicht übersehen werden dürfen, noch nicht den Gebrauch eines Ballonnets rechtfertigen; wir wollen aber durch weitere Überlegungen gleich zeigen, daß das Ballonnet unentbehrlich ist.«

»Wenn aus irgend einer Ursache die Schleifleine den Boden verläßt, wird, wie man weiß, der Ballon in seinem Aufsteigen diejenige Höhe überschreiten, in welcher das während des Steigens sich ausdehnende Gas den ganzen Fassungsraum des Ballons erfüllt haben wird (Prallhöhe). Von diesem Moment an wird das Gas aus dem Appendix ausströmen, so lange, bis der Gasverlust dem Überschuß an Auftrieb entspricht.« (Um genau zu sein: der Ballon muß so lange steigen, bis er in eine Zone der Luftverdünnung gelangt, wo das Gewicht der durch das [nunmehr konstante] Volumen des Luftballons verdrängten Luftmenge gleich ist dem Gewichte des fliegenden Systems. Das bei diesem Steigen entweichende Gas wirkt noch, wenn auch nur in geringem Grade, als Ballast, weil es eine Gewichtsverminderung bei gleichbleibendem Volumen bedeutet.) »Aus irgend einem Grunde wird einige Zeit darauf der Ballon wieder ins Sinken kommen, und die Praxis lehrt, daß der Aeronaut beim Bremsen des Ballons desto mehr Ballast verbraucht, je höher der Ballon gestiegen war. Wenn eine neue Ursache den Ballon wieder zum Steigen veranlaßt, wird dieser die früher erreichte Höhe noch übersteigen, so daß der Ballon am Schlusse seiner Reise in die höchste Höhe gelangen wird; für einen Ballon von 14 *m* Radius würde diese Höhe etwa 7000—8000 *m* betragen.«

»Den Abstieg aus einer solchen Höhe zu regeln, würde eine bedeutende Menge von Ballast notwendig machen, also ein Gewicht, welches dasjenige eines Ballonnets überstiege; anderseits würden die Aeronauten in jenen Höhen infolge des dort herrschenden niedrigen Luftdruckes von unerträglichem Unwohlsein befallen werden, namentlich gegen das Ende der Reise.«

»Das Luftballonnet hat die Wirkung, daß man es stets mit einem prallen Ballon zu tun hat; wenn also irgend eine Ursache den Ballon dazu bringt, die Schleifleine vom Boden abzuheben, so wird, vorausgesetzt, daß der Füllschlauch des Ballonnets geschlossen ist, das Gas im Momente des Steigens aus dem Ballon austreten, und die Höhe, die man erreicht, wird nur gering sein. Infolgedessen wird auch die beim nachherigen Sinken zu verbrauchende Ballastmenge verschwindend gering sein.«

»Am Ende der Reise wird es ebenso sein, und der Ballon wird sich, falls er ins Steigen kommt, nicht bis 7500 *m*, sondern nur in einige hundert Meter Höhe erheben.«

»Um das Gewicht der Ballonnethülle zu ersparen, konnte man auch Luft direkt in den Gasballon leiten, doch brächte dies gewisse Übelstände mit sich:

1. Der größte Teil der in den Ballon geleiteten Luft bliebe in dem unteren Teil des Ballons und entströmte diesem im Falle einer Ausdehnung des Gases zu allererst, so daß die Maximal-Gleichgewichtshöhe viel größer wäre als ohne das Ballonnet:

2. man hätte ein explosives Gasgemisch in dem Ballon;

3. der Ballon würde in die Kategorie der Ballons mit schweren Gasen hineinfallen, deren Führung, wie man weiß, mehr Schwierigkeiten bereitet als diejenige der Ballons mit leichten Gasen.«

»Aus den angeführten Gründen ergibt sich, daß die Anwendung eines Luftballonnets nicht nur nützlich, sondern zur Ausführung einer Dauerfahrt unentbehrlich ist.«

Zu den ausgezeichneten Ausführungen des Leutnants Deburaux ist wohl kaum etwas hinzuzufügen. Wiederholen wir nur in anderen Worten die Funktion des Ballonnets: Der anfänglich große, pralle Gasballon wird dadurch, daß man der Verminderung der Gasmenge entsprechend den leeren Raum durch Aufblasung des Ballonnets ausfüllt, immer von neuem in einen prallen Ballon kleineren Volumens überführt. Würde man einem solchen Ballon durch Auslassen der aufgespeicherten Luft Platz zum Ausdehnen machen, so hätte man keinen prallen Ballon mehr, sondern nur einen ganz gewöhnlichen schlaffen Ballon vor sich. Nicht die Luft, sondern das Gas muß aus dem steigenden Ballon austreten.

Das scheint Da Schio nicht begriffen zu haben, sonst käme er nicht auf die köstliche Idee, das Ballonnet schon vor der Auffahrt mit Luft aufzublasen, um den Raum für das beim Steigen sich ausdehnende Gas freizuhalten. (!) Da Schio fängt gleich mit dem kleinsten Gasballon an, mit jener Phase, die bei sachgemäßer Anwendung des Ballonnets erst am Schlusse einer langen Fahrt erreicht wird! Sehen wir einmal zu, was sich ereignet, wenn man mit einem nach Da Schios Rezept hergerichteten Ballon aufsteigt. Das Gas wird sich natürlich beim Steigen ausdehnen. Um dasselbe nicht zu verlieren, entläßt Da Schio Luft aus dem Ballonnet in dem Maße, als das Gas sich ausdehnt. Für die Formel des Auftriebes genügt es, wenn man das Volumen der Gasmenge in Rechnung zieht, denn die Menge der Luft im Ballonnet ist irrelevant. Oder man kann auch den gesamten Ballonkörper als Luftverdränger in Rechnung ziehen, dann muß man das Gewicht der in dem Ballonnet enthaltenen Luft zu dem Gewicht des fliegenden Systems dazurechnen. Führen wir hier die letztere Methode ein: man hat es so mit einem Ballon zu tun, dessen Volumen konstant, dessen Gewicht (wegen der beständig entweichenden Luft) veränderlich ist. Steigt ein solcher Ballon von beispielsweise 1500 m^3 und kommt von einer Zone, in der ein gewisser Luftdruck herrscht, in eine höhere, in der der Luftdruck z. B. um $^1/_{1000}$ geringer ist, so muß sich der Inhalt des Ballons um $^1/_{1000}$ ausdehnen. Es müssen also 1·5 m^3 Luft austreten; der Ballon wird also genau um jene anderthalb Kubikmeter Luft erleichtert, um welche das Gewicht der von dem gesammten Ballon verdrängten 1500 m^3 (und somit der Auftrieb) verringert worden ist. Der freie Auftrieb des Ballons hat sich somit um kein Haar verändert und der Ballon steigt lustig weiter, bis man keine Luft mehr als Ballast »auswirft«, sondern den Gasballon als prallen Ballon behandelt und seiner Ausdehnung Einhalt tut, so daß beim weiteren Steigen aus dem Appendix Gas entströmt. Dieses ist leichter als Luft, kann also durch seine Ballastwirkung die Verminderung der Tragfähigkeit der beim Steigen des Ballons immer dünner werdenden Luft nicht kompensieren. Die Gleichgewichtslage wird erreicht. Zu diesem Punkte gelangt man, wenn man die Luft aus dem Ballonnet immerfort entweichen läßt, erst dann, wenn der ganze Ballon prall voll ist: die große Maximalhöhe ist da, gerade dasjenige, was der Erfinder des Ballonnets vermeiden wollte.

Die obigen Ausführungen erscheinen eigentlich fast überflüssig, weil sie einen ohnehin schon oft durchbesprochenen Gegenstand wiederkauen, doch will es mir anderseits wieder scheinen, daß diese an sich so einfache Sache noch immer nicht allgemeines Verständnis gefunden hat.

Herbert Silberer.

ZUM KAPITEL »HEBESCHRAUBE«.

Ich bin weit entfernt, mich mit Paul Pacher in eine Polemik über die große Meinung einzulassen, die er von dem Werte der Hebeschraube hat. Nur das eine erlaube ich mir festzustellen, daß die praktischen Luftschiffer, die mit den gewöhnlichen Kugelballons zu fahren gewohnt sind, die Idee immer absurd finden und sich daher auch niemals darauf einlassen werden, an einem ganz gewöhnlichen Kugelballon zwischen Ballon und Korb ein ganzes System von Hebeschrauben anzubringen, lediglich um damit ohne jeden Gasverlust den Ballon zum Steigen und Fallen zu bringen! Das sind eben Vorschläge, wie sie Gelehrte beim Schreibtische ausstudieren und sorgsamst ausrechnen, welche Herren aber die Schwierigkeiten und Nachteile, welche solche Erfindungen in der Praxis ergeben, gar nicht in Betracht [illegible].

Vor allem wiegt doch ein solcher Apparat eine Menge! Um dieses Gewicht mit einem Ballon in die Höhe zu nehmen, muß also der Ballon beträchtlich größer sein, als ohne dieses System von Hebeschrauben. Da ist es doch nun viel einfacher, den größeren Ballon gleich ohne jeden Apparat zu nehmen, da hat man dann eine Menge von Gas und Ballast mehr zur Verfügung und braucht keine Hebeschrauben, welche die Führung des Ballons außerordentlich komplizieren würden.

Und nun erst die Landung mit so einem Ballon mit — 18 Hebeschrauben! Du lieber Himmel, die würden schon beim geringsten Luftzuge ein schönes Ende nehmen!

Und dann die Abtakelung, die Verpackung und der Ballontransport, lauter Dinge, an welche die Herren Theoretiker bei ihren feinausgeführten Rechnungen gar nicht denken, die aber den Wert ihrer schönsten Gleichungen dann in der Praxis vollständig zu nichte machen.

Mit dem gewöhnlichen Kugelballon soll man daher solche Experimente nicht machen wollen, den sollten die Herren Theoretiker bei ihren Plänen und Projekten ruhig aus dem Spiele lassen. Der hat seine abgeschlossene hochentwickelte Fahrtechnik, zu der es keiner solchen Kunstmittel, wie Hebeschrauben oder dergleichen, bedarf.

Bei den sogenannten »lenkbaren« Luftschiffen möge man immerhin alles Mögliche versuchen, da werde ich mich nie einmengen; ich habe meine feststehende Meinung darüber — nämlich, daß sie alle miteinander für wirkliche praktische Zwecke nie zu brauchen sein werden — aber unbeschadet dieser Überzeugung verfolge ich alle Versuche auf diesem Gebiete mit großem Interesse. Die Idee aber, den gewöhnlichen Kugelballon mit Schrauben irgend welcher Art auszurüsten und damit vermeintlich zu vervollkommnen, fühle ich mich als alter Praktiker nicht nur berufen, sondern auch verpflichtet, mit aller Klarheit und Deutlichkeit als eine zweck- und wertlose theoretische Phantasie zu bezeichnen.

Es erscheint mir um so nötiger, dies wieder einmal öffentlich auszusprechen, als auch in Paris neuestens das Projekt der Anbringung von Hebeschrauben an gewöhnlichen Ballons zur Sprache gebracht wurde, zuerst allerdings nur von Theoretikern, neuestens aber auch von einigen jüngeren praktischen Luftschiffern, die sich wahrscheinlich versprechen, durch die Schrauben ersetzen zu können, was ihnen noch an Feinheit und Routine in der Handhabung des gewöhnlichen Ballons fehlt. Es gibt eben heutzutage schon sehr viele Luftschiffer, je größer aber ihre Zahl wird, desto kleiner wird tatsächlich der Prozentsatz derjenigen unter ihnen, welche alle die Feinheiten kennen, mit

denen der Ballon behandelt werden kann und bei deren Anwendung auch mit dem ganz gewöhnlichen einfachen, mit keinerlei Künsteleien ausgerüsteten Kugelballon dann außerordentliche Leistungen zuwege gebracht werden können. Wenn ich bedenke, was alle die neuen Sachen, die vielen Künsteleien und Komplikationen wiegen, die man jetzt an gewöhnlichen Kugelballons zu ihrer »Vervollkommnung« teils schon angebracht hat, teils noch anbringen will, so kann ich nur nochmals betonen, daß — ganz besondere Zwecke und besonders große Ballons ausgenommen — mit einem gleich großen Ballon ohne irgend welche Künsteleien von einem tüchtigen gewiegten Führer stets das Gleiche zu leisten möglich sein wird, wie mit einem mit allen diesen so vielgepriesenen modernen Neuerungen ausgerüsteten Fahrzeug. *V. S.*

NOTIZEN.

SANTOS-DUMONT ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

IN BRUSSEL findet vom 23. Janner bis 4. Februar eine Automobilausstellung statt, die gleich den meisten Ausstellungen dieser Art in jüngster Zeit auch eine Abteilung für Luftschiffahrt enthalt.

DIE »DEFENSE AERIENNE de Saint Ouen« hielt am 16. Janner Generalversammlung; es wurde für 1904 folgendes Bureau gewahlt: L. Heurley, Direktor; C. Caster, Vizedirektor; H. Denozelle, Sekretar; C. Feneron, Schatzmeister; G. Meuleau, Zeugwart.

DIE »ILL. AERON. MITTEILUNGEN« erscheinen seit Beginn dieses Jahres in neuem Gewande. Das Format ist um ein Geringes noch kleiner geworden, der gelbe Umschlag ist verschwunden und an seine Stelle ist ein weißer getreten mit einer Titelzeichnung in Rot und Schwarz, so daß die Hefte jetzt weithin sichtlich die deutschen Farben zeigen.

FEDERICO CAPONE in Altavilla-Irpina teilt mit, daß er einen neuen Flügelflieger erfunden und auf die Erfindung Patente genommen hat. Capone hat eine Broschüre drucken lassen, in welcher er seine Ansichten über das Wesen des Fluges ganz kurz entwickelt. Er kommt darin auf einigermaßen dogmatischem Wege zu der Überzeugung, daß der Flügelflug zweifellos die beste Lösung des Problems ist, und beschreibt dann seinen vogelartigen Flieger.

DIE ACADEMIE AERONAUTIQUE de France hielt am 21. d. M. in Paris ihre Monatsversammlung ab. Den Vorsitz führte M. Louet. Nach Ernennung der verschiedenen Kommissionen für das Jahr 1904 hielt der Vizepräsident M. Pillet, Mitglied des Aero-Club de France, einen Vortrag über die verschiedenen bis zum heutigen Tage ausprobierten lenkbaren Ballonluftschiffe sowie über das vertikale Gleichgewicht der sphärischen Ballons. Die nachste Sitzung findet am 11. Februar statt.

HAUPTMANN FRASSINETTI, von dem bereits die Rede war, hat am 23. Janner im Veloce Club zu Mailand das Modell seines lenkbaren Ballonluftschiffes einer größeren Menge von Zuschauern vorgeführt. Das Modell funktionierte ganz hübsch. Der Anblick war besonders für Laien sehr bestechend. Frassinetti wurde lebhaft akklamiert. Es soll sich überdies gleich eine Kapitalistengesellschaft gebildet haben, welche die Mittel aufbringen will, um dem Erfinder die Herstellung eines großen Luftschiffes für die internationale Ausstellung im kommenden Jahre und eine weitere Ausgestaltung seiner Plane zu ermöglichen. Wohl bekomms!

AUS BERLIN schreibt man vom 24. Janner: »Feldarbeiter bemerkten bei Quenstedt die Seile eines Drachenballons vorbeiziehen und, dadurch aufmerksam gemacht, alsbald auch den Ballon selbst, der in geringer Höhe dahinschwebte. Sie ergriffen die Seile, zogen den Ballon herab, entleerten und verpackten ihn, worauf sie ihn auf einen Wagen luden, mit der Absicht, ihn des Abends aufs Bürgermeisteramt zu fahren. Als sie abends den Wagen aufsuchten, um ihr Vorhaben auszuführen, fanden sie ihn leer — der Ballon war gestohlen worden. Der Drachenballon Nr. 14 der Berliner Militär-Luftschifferabteilung befindet sich also jetzt in den Handen eines unbekannten Amateurs.«

AUS LONDON wird uns berichtet: »Die »Aeronautical Society of Great Britain« hat in jüngster Zeit einen großen Zuwachs an neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Es wurden neu aufgenommen die Herren: Henry E. Colville, F. Shaw Kennedy, George Clout, Thomas Moy, Dr. Hugh R. Mill, R. Randel Phillips, Lawrence H. Strain und J. J. Snow, außerdem Miß Eve Fairfax. In die Vereinsleitung wurden für 1904 entsendet die Herren: Mayor Baden-Powell, Präsident; Sir Edwin Arnold, E. A. Barry, Eric Stuart Bruce, Sekretar; Earl of Crawford and Balcarres, Sir William Crookes, Dr. Leslie Earle, E. P. Frost, Fullerton, Sir Hiram S. Maxim, Dr. Hugh R. Mill, H. C. Roberts, W. N. Shaw, Templer, F. C. Trollope und Sir Charles Warren.«

IN AMERIKA herrscht unter den Anhängern der lenkbaren Luftschiffe ein großer Optimismus, wie sich kürzlich bei einem Diner zeigte, das zu Ehren Professor Langleys im Waldorf-Astoria-Hotel gegeben wurde und dem auch Santos-Dumont beiwohnte. Langley sprach von den ungeheuren Fortschritten, die auf flugtechnischem Gebiete erzielt, aber von der spöttischen Welt nicht anerkannt wurden, und John B. Walker, der Festgeber, verstieg sich sogar zu der kühnen Prophezeiung, daß in 12 Monaten die Flugmaschine bereits als Verkehrsmittel in Gebrauch sein würde. »Es wird nicht nur das billigste Transportmittel, sondern auch das sicherste sein,« bemerkte er ferner, »denn auf welche Weise kann da ein Zusammenstoß stattfinden, wenn ein Fahrzeug sich oft 1000 Fuß über dem anderen bewegt?« Edwin Markham aber sagte: »Ich prophezeie, daß wir den Tag erleben werden, an dem wir unsere Luftschiffe vor den Fenstern verankern und auf ihnen unseren Geschaften nachgehen, so wie wir früher unsere Boote, unsere Schiffe oder Automobile zu einem Abstecher ins Geschaft oder nach Europa benützt haben.« — Es ist wirklich merkwürdig, was die Herren Amerikaner, die doch sonst so trockene und nüchterne Beurteiler sind, auf einmal auf dem Gebiete der Flugtechnik für ein übergroßes Maß an Phantasie und Großsprecherei entwickeln!

IN ST. LOUIS wurde kürzlich das Komitee für den »aeronautischen Wettbewerb der Weltausstellung 1904« zusammengesetzt. Willard A. Smith, Vorstand der Transportabteilung der Ausstellung, behalt die oberste Leitung, Octave Chanute, vormals Präsident der »Amerikanischen Ingenieur-Gesellschaft«, bekannt als führende Persönlichkeit in den Kreisen der Flugtechniker, übernimmt das Amt des veranstaltenden Ingenieurs, und Karl E. Meyer von der »Balloon-Farm«, Frankfort, N.-Y., wurde die Oberaufsicht über die Luftschiffabteilung und -gebaude übertragen. Derselbe wird auch eine Ballonreparaturhalle auf dem Ausstellungsplatze errichten, die Signalballons bauen lassen und dirigieren, die zur Bezeichnung der Rennstrecke gebraucht werden und außerdem die Wasserstoffgaserzeugung leiten. Bedauerlich ist nur, daß das Komitee trotz der vielfach erhobenen Einwendungen an den früheren strengen Bedingungen festhalt, die da sind: die Jury behalt sich vor, jede Maschine auszuschließen, die ihre Ungefährlichkeit nicht durch eine Hin- und Zurückfahrt schon bewiesen hat; die Minimalgeschwindigkeit ist mit 32 *km* für die Stunde festgesetzt. Auch die Hochfahrten wurden aufrecht erhalten, obschon das französische Komitee wiederholt deren Gefährlichkeit und Nutzlosigkeit betont hat, und ein Preis von 31.250 Franken dafür ausgeschrieben. Die gleiche Summe wurde als Preis für eine Dauerfahrt, Landung in möglichster Nähe des Washington-Monuments in Washington, angesetzt.

DIE SPORTLICHE KOMMISSION des Pariser Aero-Club hat am 22. Janner unter dem Präsidium des Kommandanten Renard eine Versammlung abgehalten. Der Vorsitzende unterbreitete der Kommission ein Reglement für Wettbewerbe und Rekords im Gleitfliegen; seine Vorschläge wurden angenommen. Hierauf wurde der von dem Grafen Castillon de Saint-Victor für Weitfahrten, die 1000 *km* übersteigen, gestiftete Preis von 1000 Franken offiziell M. Jacques Balsan zuerkannt, und zwar für seine im Verein mit Abel Corot am 28. und 29. Janner 1903 vollbrachte Fahrt von Paris nach Madocza (Ungarn), 1295 *km*. M. Jacques Balsan stellte, wie er schon seinerzeit bekanntgegeben, die gewonnenen 1000 Franken dem Aero-Club sofort wieder zur Verfügung, und zwar zur Veranstaltung einer Ballonwettfahrt, deren Natur (Dauer- oder Weitfahrt) erst in der Abfahrtsstunde je nach der Witterungslage zu bestimmen ware. Die Zahl der Fahrtteilnehmer soll auf vier, das Ballonvolumen auf 800—1000 m^3 beschränkt sein. Das Gas ist den Konkurrenten unentgeltlich beizustellen. Der Rest der Summe ware für die Anschaffung von Preisen für die Führer des ersten und des zweiten Ballons zu verwenden. Die Kommission nahm die Spende an und sprach Balsan ihren Dank aus, dem übrigens auch die vom Aero-Club für die weiteste Fahrt 1903 ausgesetzte Silbermedaille zugesprochen wurde. Der Tagesordnung gemäß wurden sodann die Fahrten der Mme. de Saunière und der Miß Moulton um den Preis der »Vie au Grand Air« homologiert; Miß Moulton wurde als derzeitige Inhaberin des Preises bestätigt. Am Schlusse der Sitzung gab es eine lebhafte Diskussion über eine sportliche Frage, deren Ergebnis der Beschluß war, von nun an bei Dauerfahrten stets zu unterscheiden, ob der Rekord von einem Führer oder von einer Mannschaft von zwei Führern geschaffen wird.

AUS ZURICH wird uns gemeldet: »Die schweizerische meteorologische Zentralanstalt in Zürich teilt mit, daß die beiden am 5. Janner, dem Tage des international vereinbarten Aufstieges für wissenschaftliche Ballonfahrten, morgens 8 Uhr in Zürich lancierten Sonderballons bis zur Stunde nicht wiedergefunden worden sind. An den Ballons befinden sich die mit Uhrwerk montierten Registrierapparate zur Aufzeichnung der meteorologischen Elemente in den höheren und höchsten atmosphärischen Schichten. Der Morgen des genannten Tages war über weite Strecken hin ungewöhnlich düster und neblig, daher die Gewißheit wohl vorliegt, daß das Zwillingspaar über Feld oder Wald seine Landung gänzlich unbemerkt vollzogen hat. Da das Säntisobservatorium, ebenso wie Pilatus und Gotthard, am Vormittag des 5. Janner stark südlichen Wolkenzug und eine Windgeschwindigkeit von 15—20 *km* registrierten, so dürfte nach Ablauf der zwei bis drei Stunden, innerhalb deren die beiden Ballons sich in der freien Atmosphäre aufhalten konnten, der Abstieg voraussichtlich über den bewaldeten Gegenden des Kantons Zürich (nördlicher Teil), Schaffhausen oder dem westlichen Thurgau erfolgt sein. Der Verlust der von dem Pilotenpaar zweifellos erbrachten wichtigen Aufzeichnungen ware in diesem Falle besonders bedauerlich, da es bei einer sehr interessanten, typischen Wetterlage emporgesandt worden war, die bis jetzt nur in wenigen Fällen und über dem Alpengebiet überhaupt noch niemals durch eine Ballonsonde erforscht worden ist. Die Anstalt bittet daher in den Schweizer Tagesblattern um Mitwirkung des Publikums, insbesondere von Forstbeamten, Bahnwartern, landwirtschaftlichen Arbeitern, deren Beschäftigung an weniger begangenen Orten am ehesten noch die Möglichkeit einer Auffindung in sich schließt. Genauere, bei der Auffindung zu befolgende Vorschriften befinden sich in besonderer Instruktion an dem Ballonkorbe angebracht; auch wird dem Finder eine angemessene Belohnung ausbezahlt.«

DIE TAGE, an welchen im Jahre 1904 die weiteren gleichzeitigen wissenschaftlichen Auffahrten stattfinden werden, sind: 3. Marz, 14. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober, 3. November und 1. Dezember. Es sind dies stets die ersten Donnerstage des betreffenden Monates, mit Ausnahme des April, wo mit Rücksicht auf den auf diesem Tag fallenden Gründonnerstag russischen Stils die Fahrten erst am zweiten Donnerstag den 14. erfolgen. Außerdem wurde das Programm insoferne erweitert, als in Zukunft nach Tunlichkeit auch an den Vor- und Nachtagen der gewahlten Donnerstage, d. i. am Mittwoch und Freitag, Ballonaufstiege stattfinden werden. Die Anregung hiezu gab Professor Hergesell, der Präsident der Internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftfahrten, und zwar schrieb er: »Bei den vergangenen Auffahrten hat es sich zu verschiedenen Malen als große Lücke erwiesen, daß die Wetterlage der Vor- und Nachtage nicht in derselben Weise durch Ballonaufstiege erforscht worden ist. Ich schlage deshalb vor, zwei oder drei der geplanten Aufstiege in der Weise zu erweitern, daß auch an den Vor- und Nachtagen Ballons emporgelassen werden, eine Einrichtung, die für die Drachen- und Wolkenbeobachtungen jetzt schon besteht. Ohne Zweifel wird hiedurch die Arbeit der Institute vergrößert, doch dürfte es im Interesse der Sache liegen, die Erweiterung wenigstens ein paarmal versuchsweise auszuführen. Es wird nützlich sein, diese Versuche bereits vor der Petersburger Konferenz anzustellen, damit die Resultate derselben besprochen und über die Fortsetzung und Erweiterung verhandelt werden kann.« Der Ausschuß des Wiener Aero-Klubs hat demzufolge in seiner letzten Sitzung auf Antrag des Ausschußmitgliedes Herrn Dr. Josef Valentin, Sekretar der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, beschlossen, die wissenschaftlichen Auffahrten des Klubs stets am Vortage, d. i. am Mittwoch oder, falls da ungünstiges Wetter herrscht, am Nachtage, d. i. am Freitag, zu unternehmen, den Donnerstag dagegen der k. u. k. Militar-Aeronautischen Anstalt für deren Aufstiege zu überlassen.

DIE WISSENSCHAFTLICHE KOMMISSION des Pariser Aero-Club versammelte sich am 22. Janner unter dem Vorsitze des Institutsmitgliedes Mascart. Der Ingenieur Eiffel, Erbauer des berühmten Turmes, legte der Kommission in dieser Sitzung sein im Verein mit dem Konstrukteur J. Richard ausgearbeitetes definitives Projekt zur Errichtung jenes Aerodroms vor, über das wir unseren Lesern bereits berichtet haben. Man schreibt uns über das Projekt folgendes: »M. Eiffel will seine Idee nun verwirklichen; das Projekt, das schon einmal durchbesprochen wurde, ist seitdem einigermaßen verandert worden. Die Hauptcharakteristik der geplanten Vorrichtung ist in wenigen Worten die: Ein Stahlkabel von 500 *m* Spannweite wird mit dem einen Ende an der ersten Plattform des Eiffelturms (in 58 *m* Höhe) befestigt. Das andere Ende lauft über einen 20 *m* hohen Pfeiler und ist mittels einer Gallekette, die über eine Rolle geht, mit einem Gegengewicht verbunden. Das Kabel, dessen Biegungspfeil 15 *m* ist, hangt so, daß der daran laufende Gleitwagen einen Weg zurücklegt, der zuerst eine 25prozentige, dann eine immer geringere Neigung aufweist; die Neigung wird allmahlich gleich Null, dann fangt das Kabel vor dem Pfeiler wieder sanft zu steigen an, bis die Neigung der Biegungstangente zur Horizontalen ganz am Ende $4^1/_2{}^0$ erreicht. Die Abfahrt des Gleitwagens geschieht von einer Plattform aus, die auf dem Turme, und zwar einige Meter tiefer angebracht ist als das Kabel. Dort kann die Adjustierung des zu erprobenden Flugapparates, welcher an den Gleitwagen angehangt wird, bequem vorgenommen werden. Der Apparat wird entweder direkt an dem Gleitwagen befestigt oder durch Vermittlung eines Apparates daran gehangt, welcher die Veranderungen des Zuges selbsttätig aufzeichnet, die der Flugapparat ausübt. Der Apparat kann auch durch ein Gegengewicht, beispielsweise um das Gewicht seines Motors, erleichtert werden u. s. f. Der Wagen wird mittels eines Kabels ohne Ende bewegt, beziehungsweise gebremst, welches mit ihm geht und von einer im Turm aufgestellten Dynamomaschine angetrieben wird. Das Tragkabel besitzt eine glatte Oberflache, hat 31 *mm* im Durchmesser und wiegt 5·12 *kg* pro Meter. Die Zugfestigkeit des Kabels ist 90 *kg* pro Quadratmillimeter, also im ganzen 55.170 *kg*. Die rollende Last wird mit 665 *kg* angenommen (Gleitwagen 150 *kg*, Mittelstück mit Dynamometer und Gegengewicht 215 *kg*, aviatischer Apparat 300 *kg*). Diese Ziffern sind absichtlich hoch gegriffen, damit die Sicherheit des Ganzen möglichst groß sei. Unter Annahme dieser Gewichtsverhaltnisse wird die größte Inanspruchnahme des Kabels (an der Verankerungsstelle) selbst im ungünstigsten Fall noch immer den Sicherheitskoefficienten 5·06 ergeben. Die Führung des Apparats wird von der Plattform aus mit Hilfe eines Rheostaten geschehen, der eine Regelung der Geschwindigkeit des Dynamo in weiten Grenzen gestattet. Die Herstellungskosten des »Aerodroms« werden nach dem Voranschlage J. Richards 16.665 Franken betragen. M. Eiffel will diese Auslage ganz aus Eigenem bestreiten, falls nur das Komitee des Aero-Club, dem er das »Aerodrom« übergeben will, zur Benützung desselben Experimentatoren vereinigt und den Wunsch ausspricht, daß eine Kommission zur Überwachung der Versuche ernannt werde. Der Präsident und samtliche Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission sprachen dem Ingenieur Eiffel für seine schöne Initiative und die generöse Stiftung den wärmsten Dank des Klubs aus.«

JAGD.

AUSSETZEN VON REBHÜHNERN.

Anhaltend harte Winter setzen den Jager in große Sorge um die Zukunft seiner Jagd; er hat das Wild zahlreich eingehen sehen und wenn er auch nicht Mittel und Wege scheut, seinen Revierbestand durch Einfuhrung aus anderen Gegenden zu erganzen, so weiß er doch nicht, ob das Aussetzen eingeführter Tiere Erfolg haben wird. Wenn man den Inseratenteil der Jagdzeitungen durchsieht, so sind es namentlich Hühner, die gefordert und angeboten werden, auch werden Auskunfte darüber erbeten, wie das Aussetzen solcher am zweckmaßigsten geschehen muß. Im großen und ganzen muß man an der Hand der Erfahrungen bezeugen, daß die künstliche Bevölkerung der Reviere durch Aussetzen nicht immer befriedigt, wenigstens in der erhofften Weise nicht. Die Hühner, besonders solche auf Ackerfeldern, sind an die Gegend und deren Verhaltnisse gebunden und gewohnt und müssen sich bei der Versetzung wieder einer Andersgewohnung unterziehen, respektive sie wandern auf dem ihnen zugewiesenen Gebiet so lange umher, bis sie eine ihnen zusagende Gegend gefunden haben. Diese laßt sich natürlich in einem großen Jagdgebiet eher finden als in einem kleinen. Die Folgerungen hieraus liegen auf der Hand! Selbst die Fütterung vermag die Hühner für eine spatere, bessere Zeit nicht immer an einer bestimmten Stelle festzuhalten. Anders ist es im Winter. Werden die Futterstellen gehorig versehen, so halten die Hühner auch Stand, besonders geschieht dies, wenn die Futterstelle isoliert liegt. Ein Jagdbesitzer hatte in kurzen Entfernungen von einander in einem Winter drei Hütten für die Hühner hergerichtet, die er in einer bestimmten Reihenfolge versah. Dabei aber folgten ihm die Hühner der ersten und zweiten Hütte regelmaßig bis zur dritten, wo er natürlich die Hauptlast aus seinem Futterbeutel ließ. Waren sie hier gesattigt, dann kehrten sie zu ihrer eigenen Hütte zurück, um hier die Nachmahlzeit zu halten.

Das Aussetzen aufgefundener Rebhühnergelege, die durch englische Zwerghühner ausgebrütet werden — diese eignen sich am besten dazu — hat bisher auch nicht immer befriedigt; die Kette fand sich oft weit entfernt von der Aussetzungsstelle, oft war sie auch ganz verschwunden oder gar sehr dezimiert, da diesen Hühnern der anerzogene Instinkt fehlt, sich den Nachstellungen der Raubtiere zu entziehen. Auch versuchte man es, die Hühner mit Standhühnern zu vereinigen; wie in einem Falle beobachtet wurde, vertrugen sie sich nicht und die Fremdlinge mußten das Feld raumen. Dagegen fanden sich zwei im November gefangene Hühner, die durch die Kalte oder vielleicht auch durch Verfolgung in ein Gehöft geraten waren und welche man, nachdem sie eine kurze Zeit versorgt worden waren, einem Volke zuteilte, noch im Februar in demselben vor. Herbst und Winter sind die geeignetsten Zeiten, Hühner anderen Hühnern beizugeben, weil überhaupt in dieser Zeit der Trieb der Vergesellschaftung bei ihnen vorherrscht, doch welchen Zweck hatte das? Ein anderer Jagdbesitzer, der böhmische Rebhühner im Marz aussetzte, hatte die Freude, daß diese auf einem allerdings 3000 Joch großen Felde Stich hielten, doch sie waren nach einer anderen als der Aussetzungsstelle gewechselt, aber nicht weit davon. Er hatte sie in der Dunkelheit ausgesetzt, was auch am zweckmaßigsten ist. Die Tiere sind genotigt, sich vorderhand nicht weit zu vertun und gewohnen sich selbst in der kurzen Zeit an den Platz. Die Aussetzung empfiehlt sich am besten an Waldrandern, Feldhecken, langgrasigen Feldrainen und selbst auch jungen Schlagen.

Nach Mellin sind die Hahne Standwild, die im Frühjahr oft von weither die Hennen holen; doch ist es auch bekannt, daß die Weibchen vorzugsweise die Brutstelle in dem von dem Mannchen bestimmten Gebiet erwahlen. Nach den Darlegungen der Forscher gibt es im allgemeinen mehr Mannchen als Weibchen und daraus erklart sich auch wohl der Umstand, daß dort, wo ausnahmsweise viele Weibchen sind, diese nach anderen Gebieten zwecks Verheiratung auswandern. Im Monat Marz sind bei günstiger Witterung die Paare schon geschlossen.

Die vorstehenden Erwagungen sollen das Aussetzen von Hühnern durchaus nicht verhindern; immerhin sind die ortlichen Verhaltnisse, respektive der Umfang des Jagdgebietes entscheidend dafür. Auch darf man verlassene Rebhühnergelege nicht verkommen lassen, sondern sie Hennen zum Ausbrüten übergeben, denn jeder auch der kleinste Umstand, der zur Verbesserung der jagdlichen Verhaltnisse in Betracht kommen kann, muß ausgenützt werden. Im übrigen aber wird sich ein hühnerarmes Gebiet durch entsprechende Schonung von selbst wieder verbessern, namentlich ist es erforderlich, bei der Herbstsuche die »Alten« zu verschonen, denn diese tun sich wieder zusammen. Unter dem jungen Volk dagegen finden oft die heftigsten Kampfe statt, ehe sich ein Paar zusammengefunden und sein Gebiet erstritten hat, denn auch zu Grenzstreitigkeiten kommt es, die oft bis in den Mai dauern. Einer Auffassung des verstorbenen Diezel wird teilweise noch entgegengetreten, der es namlich für zweckmaßig erachtete, das Enthahnen der Reviere vorzunehmen, damit die vielen überzahligen Hahne und die sogar die Brut gefahrdenden Kampfe aufhoren, doch würde dadurch nur das erreicht, daß die hahnenlosen Hennen, wie schon vorher angedeutet ist, in hahnenvolle Reviere übersiedeln. Es ist ferner wohlbekannt, daß ohne ersichtliche Veranlassung Feldhühner im Herbste zuweilen auswandern, ja, daß man in den Karpathen und anderen Gegenden sogar von Wanderhühnern spricht, doch kommt das in ebenen Breiten nur selten vor; auch dürfen Moglichkeiten den Jager in diesem Falle nicht bestimmen, auf seiner Jagd tabula rasa zu machen. *R. —r.*

NOTIZEN.

EINE BEKASSINE wurde am 12. Janner im Revier »Berghof« der Herrschaft Swietlau (Mahren) von dem dortigen Forstmeister Feiden aufgegangen.

TRAURIGE NACHRICHTEN aus dem Norden Sibiriens sind in Tobolsk eingetroffen. Auf dem weiten Gebiet des Obdorsk bis zum Flusse Nydn ist eine Seuche unter den Renntieren ausgebrochen, die sie herdenweise vernichtet. Das Fallen dieser Tiere hat einen derart großen Umfang angenommen, daß eine Fahrt durch jenes Gebiet zur Unmöglichkeit geworden ist. Auch weiterhin nach Osten, zwischen der Ob- und Pasowmündung, wurde die Seuche verschleppt und hat dort die gleiche Verheerung hervorgerufen. Am linken Obufer laßt sich bedauerlicherweise auch schon das Massenengehen beobachten, so daß in ganzen Gebieten ein Aussterben vor sich geht. Die im Norden wütende Seuche soll die auf das Renntier übertragene sibirische Rinderpest sein. Die Verbreitung einer derartigen Seuche, wie es die sibirische Rinderpest ist, kann zum Ruin der dortigen Bevölkerung des hohen Nordens werden, deren Existenz vom Renntier abhangt.

IM REVIER BERGHOF der Herrschaft Swietlau passierte unlangst die folgende, uns von Forstmeister Feiden mitgeteilte Geschichte: »Bei einer Wildschweinjagd stand der Forstwart Joschko, der meinen Brauntiger *Schlau* führte, mit schlechtem Winde an einer Fichtendickung, in der acht starke Sauen steckten, den Hund an der linken Seite an der Leine. Auf einmal fahrt eine grobe Sau heraus, zwischen Forstwart und Hund durch. Infolge des plötzlichen Anpralles kommt *Schlau* der Sau auf den Rücken zu liegen, der Forstwart und die Sau walzen sich auf der Schneise; zum Glück geht der Riemen entzwei, sonst ware es um meinen *Schlau* geschehen gewesen, da er in der Luft an dem Zughalsband hin- und hergeschleudert und beinahe erdrosselt wurde. Als sich der Klumpen in seine einzelnen Teile aufloste, empfahl sich die Sau auf Nimmerwiedersehen. Die Gesichter vom Forstwart und *Schlau*, die gerade in dem Momente nicht schlau aussahen, waren zum Malen.

52.830 STUCK Wild hat der verstorbene König Albert von Sachsen wahrend seiner Jagerlaufbahn zur Strecke gebracht, und zwar: 1 Zwanzigender, 4 Achtzehner, 10 Sechzehner, 42 Vierzehner, 205 Zwölfer, 378 Zehner, 444 Achter, 395 Sechser, 108 Gabler, 299 Spießer, zwei Monströse, 14 Kahlhirsche, zusammen 1902 Hirsche, 3116 Tiere, 424 Schaufler, 35 Spießer, 248 Damtiere, 305 Keiler, 398 Sauen, 232 Gamsböcke, 202 Gemsen, 1842 Böcke, 1547 Rehe, 22.934 Hasen, 1391 Kaninchen, 90 Auerhahne, 12 Birkhahne, 18.212 Fasanen, 54 Schnepfen, 1072 Hühner, 137 Enten, 7 Dachse, 300 Füchse, 17 Marder, 39 Raubvogel, 314 Verschiedenes, zusammen 52.830 Stück Wild. Unter dem Verschiedenen befinden sich unter anderm 2 Seehunde, 2 Alpenhasen, 1 Rackelhahn, 95 Gänse, 155 verschiedene Seevögel. Hievon wurden 1775 Stück Wild auf österreichisch-ungarischen Revieren erlegt, und zwar 2 Sechzehner, 6 Vierzehner, 21 Zwölfer, 65 Zehner, 62 Achter, 47 Sechser, 6 Gabler, 20 Spießer, zusammen 229 Hirsche, 135 Tiere, 4 Schaufler, 3 Keiler, 26 Sauen, 232 Gamsböcke, 202 Geißen, 5 Auerhahne, 2 Birkhahne, 209 Fasanen, 9 Böcke, 4 Rehe, 379 Hasen, 266 Kaninchen, 4 Schnepfen, 48 Hühner, 3 Enten, 4 Füchse, 2 Marder, 3 Raubvögel, 6 Verschiedenes. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß König Albert auch eine kleine Strecke auf französischem Boden erzielte. Dieselbe belauft sich auf 6 Fasanen, 2 Schnepfen, 3 Hühner und 1 Fuchs und wurde wahrend des Krieges 1870/71 erzielt.

UBER SELTENES VERHALTEN von Wild berichtet die Jubilaumsschrift des Jagd- und Vogelschutzvereines zu Aussig, aus welcher hier einige Falle angeführt werden sollen. »Vor mehreren Jahren schoß der Gemeindevorsteher Borjan in Arbesau vom Dache der dortigen Mühle einen Auerhahn. In der nachsten Nahe befindet sich kein Auerwild als Standwild und ist zu vermuten, daß dieselbe sich bei dem herrschenden Nebel — es war Spatherbst — nach dort verstrichen hatte. Im August des Jahres 1902 war Herr Holzhandler Franz Lehnert aus Möglitz mit seinem Kutscher in der zunachst Ebersdorf gelegenen Flur mit der Abfuhr von Steinen beschaftigt. Plötzlich vernahmen sie lauten Flügelschlag und Gepolter und sahen in unmittelbarer Nahe einen großen Vogel einfallen, welcher sich als ein Birkhahn entpuppte und vom Kutscher mit Leichtigkeit eingefangen wurde. Da derselbe den Schnabel geöffnet hielt, meinte der in der Geflügelzucht anscheinend wohlbewanderte Kutscher: »Der hat den Pip (Pips oder Pip, landlaufiger Ausdruck für eine Hornkrankheit der Zunge bei den Haushuhnern), den müssen wir ihm nehmen.« Gesagt, getan; im Nu war das Messer heraus und die Operation glucklich vollzogen. Nun ging's, den Birkhahn in der vorgebundenen Schurze wohl verwahrt, der nahen Grenzschenke zu, woselbst der seltene Vogel wegen seiner Zahmheit angestaunt, gestreichelt und bewundert wurde. Daß der Aufenthalt in der Schenke in Anbetracht eines so wichtigen Ereignisses nicht von ganz kurzer Dauer war und auch entsprechend begossen wurde, laßt sich denken, galt es doch die wichtige Frage zu ventilieren, ob der Hahn dem Küchenmesser verfalle oder ob es nicht besser sei, ihn ausstopfen zu lassen. Da in solch wichtigen, den Haushalt betreffenden Fragen die Frau ebenfalls ein Wörtchen mit dreinzureden hat, so wurde die Entscheidung der lieben Frau vorbehalten und eiligst der Heimweg angetreten. Doch vor der Mühle stehen Freund Rehn senior und junior, auch diese müssen den schönen Vogel bewundern. Mit den Worten: »Schaut's her!« öffnet er die Schurze und, o Schreck, mit lautem Gepolter erhebt sich der Hahn und streicht nach Sachsen gegen Fürstenau, drei verdutzte Gesichter hinter sich zurücklassend. So geschehen in Möglitz im Jahre des Heils 1902. — Die Schlauheit und Geriebenheit des Fuchses ist bereits sprichwörtlich geworden, doch kommt es nicht gar selten vor, daß Meister Reineke auch Streiche begeht, die nahezu an Dummheit grenzen, wovon hier ein Beispiel. Anfangs Februar 1901 wurde bei einer Neuen frühmorgens im Kulmer herrschaftlichen Parke ein Fuchs gespürt und auch gesehen. Die alsbald veranstaltete Treibjagd verlief resultatlos. Wahrenddem waren auf dem Hofe der am Ende des Parkes gelegenen Brettsage Leute beschaftigt, Brennholz aufzuladen. Kaum fünf Schritte von dem zu beladenden Wagen entfernt befand sich eine aufrechtstehende leere Teertonne, deren oberer Deckel entfernt war. Der auf Raubzeug sehr scharfe Dachshund des Brettschneiders machte sich schon langere Zeit durch Bellen und Beißen an der Tonne bemerkbar. Hiedurch aufmerksam gemacht, sah der zufallig auf der Brettsage anwesende Forstrechnungsführer Herr Jansen in die Tonne hinein und bemerkte darin zu seiner großen Überraschung einen Fuchs liegen, welcher ihn ganz verschmitzt anblinzelte. Schnell ergriff derselbe ein Brett, bedeckte die Offnung und Meister Reineke saß in der Falle. Es war ein gesunder mannlicher Fuchs vom Vorjahre. Um in das Versteck zu gelangen, mußte er, da die Tonne über 1 *m* hoch war, zunachst einen Stoß erklimmen und von hier aus durch einen Sprung selbige erreichen. Zu verwundern ist, daß sowohl die Nahe der Sage als auch die unmittelbare Nahe der Menschen ihn nicht abhielten, ein derartiges Versteck als Schlupfwinkel beizubehalten.«

SCHIESSEN.

IN FLORIDA fand neulich im dortigen »Gun-Klub« ein Preisschießen statt, bei dem W. K. Vanderbilt junior einen schönen Erfolg errang, indem er alle vier Konkurrenzen, und zwar gegen die bestbekannten Schutzen Robert C. Watson junior und Artur T. Kemp, gewann.

IN MONTE CARLO werden die großen internationalen Taubenschießen fortgesetzt. Für den Prix Mycritis, welcher am 19. d. M. ausgeschossen wurde, fanden sich 44 Bewerber auf dem Stand ein. M. Castadere holte 18 Vogel mit ebensovielen Schussen herunter und gewann mit dieser schönen Leistung den ersten Preis, wahrend die Herren Haydon und de Warreles mit 17/18 die beiden anderen Gelder teilten. Die Poule auf 27½ *m* teilten die Herren Ker und Journo. — Am 21. Janner kam der Prix des Hortensias zum Austrag, für welchen 42 Schützen auf den Stand traten. Die drei Gelder wurden geteilt, wie das ja heuer Regel geworden ist. Diesesmal teilten gar vier Herren, Crittenden, Robinson, Castadere und Brasseur die Preise: jeder von ihnen schoß neun Tauben hintereinander. Die Poule auf 28 *m* wurde gar von fünf Herren geteilt: Mackintosh, Carcoll, Roberts, Lazzara und Charrier. — Dienstag den 26. d. M. stand das Große Handicap auf dem Programm, welches mit 2000 K dotiert ist. Der Sieger erhalt außer dieser Summe 50 Prozent der Einsatze (48 K), wahrend der Zweite 30 Prozent, der Dritte 20 Prozent bekommen. Das Handicap hatte auch heuer seine Anziehungskraft nicht verfehlt, denn nicht weniger als 79 Schützen nahmen den Kampf auf. Der Wind war günstig und die Tauben flogen gut. In der dreizehnten Runde blieben nur noch die Englander Lindsay Scott und Percy Thelusson mit dem Franzosen de Gillis übrig. Mr. Scott fehlte die vierzehnte Taube. Die anderen beiden schossen fort, bis endlich M. de Gillis den zwanzigsten Vogel fehlte und Mr. Thelusson mit 20/20 Sieger blieb. — Fur den Grand Prix hat sich schon ein ziemlich lebhafter Wettmarkt gebildet. Favorits sind Mr. Mackintosh und Mr. Thelusson mit 16 : 1. Ferner wurden gewettet die Herren Harrison 20 : 1, Robinson 25 : 1, Roberts 30 : 1, Journu 33 : 1, Westly Watson 40 : 1, Moncorge und Haydon 50 : 1.

ZWINGER.

WAS IST EIN LUXUSHUND?

Vor kurzem faßte die deutsche »Delegiertenkommission« den Beschluß, den wellhaarigen russischen Windhund, den Barzoi, unter die Rassen der »Luxushunde« einzuteilen. Über diese Maßnahme herrscht in den Kreisen der Barzoileute und -züchter nicht geringe Aufregung. In »Zwinger und Feld« läßt sich bereits eine Stimme hören, die zu der Angelegenheit das Wort ergreift und sich folgendermaßen äußert: »In sehr aufgeregtem Sinn wird von den Barzoileuten der Beschluß der »Delegiertenkommission« aufgefaßt, Barzois zu den Luxushunden zu stellen. Was ist ein Luxushund? Nach der kynologischen Praxis ein Nichtjagdhund, ein Hund, der nicht zur Jagd verwendet wird. Daß aber der Barzoi bei uns nicht zur Jagd verwendet wird, ist wohl unbestreitbar. Wir sagen, obwohl bei den Weidmännern ein schweres »Oho« sich gegen diesen Ausspruch erheben wird, leider, weil wir uns wenige prächtigere Schauspiele denken können, als auf schneidigem Roß einem geschmeidigen Windhund hinter dem flüchtigen Hasen zu folgen. Aber es geschieht nicht. Wir können deshalb den Schmerz der Barzoileute nicht verstehen, die es unbillig finden, daß der Barzoi bei den »Delegiertenkommissions«-Ausstellungen neben der Dogge, die seinerzeit ein Saupacker, neben dem Pudel, der seinerzeit ein Wasserjagdhund war, bei den Nichtjagdhunden aufgestellt wird. Daß die Beurteilung des Barzois nach den Erfordernissen seiner Verwendung zur Hetzjagd erfolgt und erfolgen muß, darüber werden wir wohl keine Worte zu verlieren brauchen. Wer den Barzoi nicht als Hasen-, beziehungsweise Wolfshetzhund beurteilt, hat nach unserer Ansicht keine feste Norm fürs Richten und wird niemals als intimer Kenner der Rasse Geltung bekommen und behalten. Wenn aber die Rasse richtig beurteilt wird, ist es völlig nebensächlich, wo die Hunde im Katalog stehen. Und um ein paar Ehrenpreise den Vorstehhunden und Dachshunden wegzukapern, wird, wie wir meinen, kein Anlaß sein, zu den Jagdhunden deutschen Gebrauchs sich heranzuschlängeln.«

Diese Anschauung ist ja in einer gewissen Weise nicht ohne Berechtigung, aber auf das »Wegkapern der Ehrenpreise« allein dürfte es den Barzoileuten wahrscheinlich weniger ankommen, als auf die Wahrung eines Prinzipes. Reiht man den Barzoi unter die Rassen der Luxushunde, dann müßte man nach unserer Ansicht — um Gerechtigkeit nach jeder Richtung zu üben — noch einige andere Rassen aus den »Jagdhunden« ausscheiden, und zwar einige solche, von denen man selten etwas zu hören bekommt, weil sie außerhalb ihrer Heimat in nur wenigen Exemplaren vorkommen.

Da ist gleich der schottische Hirschhund, der »Deerhound«, der in seiner »eigentlichen Heimat« früher gewiß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ausschließlich zur Jagd auf den Rothirsch gebraucht wurde. Das »Wie« geht aus nachstehenden Zeilen hervor. Hauptmann Fr. B. Laska schreibt in der bereits genannten Zeitschrift (Jahrgang 1898, Seite 46): »In Schottland wurde der Hirschhund, wie schon sein Name besagt, ausschließlich zur Hirschjagd benützt. In früherer Zeit aber, wo die Reviere noch ungeheuer groß waren, ward stets nur der gesunde Hirsch mit den Hounds bejagt. Bekanntlich lebt das Hochwild Schottlands fast ausschließlich nur auf den zerklüfteten, unbewaldeten Hochmooren, den Highlands, auf welchen es reichliche Äsung findet.

Wollte nun der schottische Edelmann jagen, so war es zunächst die erste Aufgabe seiner Jägerei, den Standort eines besonders starken Hirsches oder eines Rudels Hochwild auszumachen, das nach der nächtlichen Äsung sich niedergetan hatte.

War dies geschehen, so trachtete der Jäger, mit einer Koppel Deerhounds sich in den tiefen Bachbetten, hinter Felsklippen und Hügeln gedeckt, an das Wild möglichst nahe anzupirschen. Dann wurden die Hunde geschnallt und die wilde Jagd stürmte nun über Berg und Tal, bis entweder der Hirsch von besonders schnellen und starken Hunden niedergezogen wurde oder, was häufig geschah, »at bay« ging, d. h. sich, besonders in der Feistzeit, in einem Bachbette oder See zwischen Klippen einstellte und dort von den Hunden solange, oft durch 24 Stunden, verbellt wurde, bis der Jäger, der der ganzen Jagd von einem hohen Punkte mit dem Fernglase gefolgt war, herbeikam und den Hirsch aufs Haupt schoß.

Daß eine solche Jagd oft ungemein weit ging, versteht sich von selbst. Man nannte diesen Jagdbetrieb »Deerhunting«.

Als die Reviere kleiner, der Hirsche aber weniger geworden waren, gestaltete sich auch die Jagd mit dem Hirschhunde etwas modifizierter. Für das Hunting des gesunden Hirsches reichten die Revierflächen nicht mehr aus und es trat daher an seine Stelle das »Deerstalking«, die Jagd auf den kranken, d. h. angeschweißten Hirsch. Die Einleitung zur letzteren war dem Hunting völlig gleich, doch war es Aufgabe des Stalkers, den angepirschten Hirsch weidwund oder auf die Keule zu schießen. Dann erst wurden die Hunde geschnallt und es verlief die Jagd wie früher geschildert.«

Wir sehen also, daß der Deerhound in früherer Zeit ein ausgesprochener Jagdhund war und auch heute noch in England als solcher betrachtet, gerichtet und in den Ausstellungsprogrammen unter den Jagdhunden eingeschaltet erscheint.

Der Barzoi wird in seiner Heimat, Rußland, noch immer zu Wolfs-, Fuchs- und zu Hasenjagden verwendet, er wird dort also zum überwiegenden Teile als Jagdhund verwendet. Als solcher muß er auch auf Ausstellungen beurteilt werden, und wird dies gemacht, dann hat es doch gewiß keinen Zweck, wenn er in Deutschland auf einmal unter die Luxushunde eingereiht wird. Wie viele Foxterriers werden heute zur Jagd verwendet, und wie viele werden als Luxushunde gehalten. Als letztere gewiß mehr. Deswegen wird es heute niemand einfallen, ihn aus den Klassen der Jagdhunde auszuscheiden.

Wir brauchen überhaupt gar nicht so weit gehen und eine englische Rasse ins Treffen führen. Da ist gleich unser Krummbein, der Dachshund. Wird er nicht ebenso häufig als Begleit-, also als Luxushund, wie als Jagdhund verwendet und gehalten; der altehrwürdige deutsche Jagdhund, auch er ist bereits zum »Luxushund« gemacht worden.

Ist etwa der Collie richtigerweise zu den Luxushunden zu zählen? Warum heißt er denn »schottischer Schäferhund«? Weil er in seiner Heimat ursprünglich und auch heute noch zum Schutze und zur Führung der Schafherden gehalten wird. In der kynologischen Einteilung der Hunderassen wird er zu den Haus-, Hof- oder Wachhunden gerechnet. Die verschiedenen großen Rassen, wie Dogge, Bernhardiner, Neufundländer, sie gehören auch in diese Kategorie, sind aber heute zum überwiegenden Teile als Begleithunde — Renommierhunde — gehalten und als solche tatsächlich auch Luxushunde. Der in »Zwinger und Feld« angeführte Hinweis, die Dogge sei früher Saupacker, der Pudel Wasserjagdhund gewesen, ist etwas weit hergeholt; denn als Saupacker hat man auch Hirtenhunde, überhaupt alles mögliche rasselose Zeug verwendet, wohl auch die Dogge. Und die Zeiten, wo der Pudel als Wasserjagdhund tätig war, die liegen doch schon ziemlich weit hinter uns. Barzoi und Deerhound sind heute noch lokal als Jagdhunde in Verwendung; sie gehören als solche, wenn sie bei uns auch nicht mehr zur Jagd gebraucht werden, richtigerweise doch noch zu den Jagdhunden. Der Spaniel wird bei uns ja auch nicht zur Jagd verwendet; wie viele Setters kennen gar kein Revier, wie viele Dachshunde haben durch Generationen keinen Fuchsbau gesehen, wie viele Foxterriers haben eine Ahnung von der Witterung des Dachses. Und doch bleiben sie alle »Jagdhunde«, wenigstens dem Namen nach, und ihre Beurteilung auf den Ausstellungen erfolgt auch nach solchen Prinzipien, die für die Jagd in Betracht kommen. Wir bezweifeln also, daß die Jägerei Deutschlands und Österreichs daran Anstoß nähme, wenn ein paar Preise für Jagdhunde auch an Barzois fallen, nur deshalb, weil sie hier nicht zur Jagd verwendet werden. Der Barzoi ist und bleibt trotzdem ein Jagdhund. *G.*

NOTIZEN.

IN LONDON hat die »Hundeschutzgesellschaft« ihre segensreiche Tätigkeit abermals erweitert. Im vergangenen Jahr erst hatte sie einen Tag in der Woche festgesetzt, an dem ihre Tierärzte die von armen Leuten zu ihr gebrachten kranken Hunde unentgeltlich behandelten und jetzt hatte sie sogar einen Lehrkurs geschaffen, wo Frauen eine rationelle Pflege des Hundes erlernen können. Nach Beendigung des Kurses haben die Hörerinnen eine Prüfung abzulegen, worauf sie ihr Diplom erhalten und im Bedarfsfalle von der Gesellschaft zu den Besitzern der kranken Hunde empfohlen werden.

BLUTHUNDE im Dienste der Londoner Polizei sollen jetzt wieder zur Verfolgung von Dieben auf den Millwall Docks in London benützt werden. Diese auf den ersten Anschein überraschende Entwicklung der Polizeitätigkeit auf den Docks ist durch den neuen Hauptpolizeibeamten der Docks aufgekommen, der einige Bluthunde von der »Breeders Association« erhalten hat. Die Methode der Anwendung verlangt von seiten des Hundes die Identifizierung des »Geruchs«, der von einem Diebe hinterlassen wird, mit dem Geruch von irgend einem Kleidungsstück, das früher einem dieser selben Individuen gehört hat und jetzt im Besitz der Polizei ist. Die schlimmsten der Hafendiebe sind bekannte Persönlichkeiten, in geduldiger Arbeit hat die Polizei viele Kleidungsstücke, die diesen Männern gehörten, gesammelt: Hüte, Kragen u. s. w., und jeder Artikel mit seinem eigentümlichen Geruch wird in luftdichten Behältern aufbewahrt, die stets zur Stelle geschafft werden können. Die Absicht dieser Sammlung und Katalogisierung von Gerüchen ist offenbar, den Bluthund beim Erkennen des Geruchs seiner Beute zu unterstützen. Wenn die Polizei die Nachricht von einem Raube in einem Hafenspeicher erhält, nimmt sie einen Hund an Ort und Stelle mit. In Anbetracht der Tatsache, daß in dem Gebäude zwanzig oder mehr Gerüche herrschen, von denen der Hund nur einem folgen soll, werden dem Hunde, nachdem er das Gebäude durchsucht hat, die verschiedenen Kleidungsstücke zum Riechen gegeben, welche die Polizei in Besitz hat. Der schlimme Augenblick für den Dieb kommt, wenn der Hund den Geruch eines der Kleidungsstücke mit einem der Gerüche auf dem Schauplatz identifiziert. Dann geht der Hund daran, mit der Nase zu Boden die Person ausfindig zu machen, die er gerochen hat. Man setzt natürlich voraus, daß die Hunde ihre Beute nicht zerreißen, wenn sie sie finden, sondern daß sie sich begnügen, sie festzupacken. Man sagt, daß der moralische Eindruck dieser Einführung von Hunden eine Verstärkung des Polizeistabes von fünfzig Konstablern aufwiegt.

FISCHEN.

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 1903.

(Schluß.)

Der milde Dezember war der Angelfischerei in dem geringen Umfange, in welchem sie noch betrieben werden konnte, so günstig, daß ohne Unterbrechung bis nahe zu seinem Ende mit nicht unbedeutendem Erfolg gefischt werden konnte.

Die Angler des Donaustromgebietes können sich über das abgelaufene Jahr nicht beklagen, zumindest jene nicht, die gute Strecken zum Befischen hatten. Das erste Halbjahr zeichnete sich durch meist niedere Wasserstände aus. Das erste Viertel des zweiten Halbjahrgs ging wohl zum Teil für die Fischerei verloren, allein das letzte Viertel zeichnete sich wieder durch den Mangel an starken Luftströmungen aus und so konnte bei den meist herrschenden Windstillen selbst im Regen oft mit Erfolg geangelt werden.

In der Berufsfischerei war nur der Fang von Edelfischen ein geringerer. Weißfische und andere Ciprinoiden wurden in größeren Mengen gefangen, doch gab es hier selbstverständlich auch Ausnahmen.

In der Teichwirtschaft wurden den Erwartungen entsprechende Resultate im allgemeinen nicht erzielt. Die diesbezüglichen Nachrichten lauten aus den österreichischen Provinzen Böhmen, Mähren und Schlesien, dann aus Preußisch-Schlesien sowie aus dem größten Teile von Deutschland nicht besonders günstig, soweit es die Streck- und Abwachskarpfen betrifft; dagegen werden die Ergebnisse des diesjährigen Laichgeschäftes der Karpfen fast allgemein gelobt und sollen sich die zahlreichen Bruten besonders gut entwickelt haben. Bei den überwinternden einsommerigen Karpfen ging es im vergangenen Jahre ohne große Stückverluste nicht ab, in Deutschland wie in Österreich, was man zum Teil der Schwäche der Produkte des Jahres 1902 zuschreibt. Alle gewöhnlichen Raubfische sowie die Salmoniden entwickelten sich infolge der kühlen Sommerwitterung bei reger Nahrungsaufnahme sehr gut; auch das Laichgeschäft derselben nahm einen günstigen Verlauf.

Die österreichische Seefischerei dürfte dank der unermüdlichen Bemühungen einiger verdienstvoller Männer und des Adria-Seefischerei-Vereines bald einer besseren Zukunft entgegengehen, wenngleich die im größeren Maßstabe geplante Versorgung des Wiener Marktes mit billigen einheimischen Seefischen auf große Schwierigkeiten stoßt, die nicht zum geringen Teile in dem Umstande zu suchen sind, daß die Nordseefischerei-Gesellschaft hier festen Fuß gefaßt hat und ihr bei den gegenwärtigen Transport- und Zollverhältnissen nicht so leicht beizukommen ist.

Der Lachsfang hat in den deutschen Flüssen steigende Erträge geliefert, namentlich in der Elbe, wo die Ergebnisse um die Hälfte größer sind als in vielen der vorhergegangenen Jahre, dagegen geht die Störfischerei immer mehr zurück, trotzdem zuweilen sehr ansehnliche Exemplare noch gefangen werden. Die Heringsfischerei macht weitere

Fortschritte; die Fahrzeuge, welche diesem Fang obliegen, sind in Deutschland auf einundeinhalbhundert angewachsen.

Die Dampffischerei hat in Deutschland einen weiteren Aufschwung genommen, die Fischdampfer werden in ihrem Bau und den Einrichtungen immer mehr vervollkommnet und für weite Ausreisen befähigt.

Das Fischereigebiet der deutschen Hochseefischer ist ein sehr ausgedehntes geworden, es erstreckt sich bereits an die spanische Nordküste, die Westküste Afrikas, Island, Tsingtau und Siam. Neue Bezugsquellen von Lachsen wurden in Ostsibirien und von Aalen in Ägypten gefunden und Transportmittel für den Export dieser Fischarten eingerichtet.

Im Segelfischereibetrieb wurden die Motore weiter eingeführt, welche nicht nur der Unterstützung der Segelkraft dienen, sondern auch Ersparungen von Arbeitskräften beim Handbetrieb erzielen.

Die Stürme des Februar, April und am 21. November v. J. haben der Meeres- und Küstenfischerei im Nord- und Ostseegebiet wie im Nordatlantik und nördlichen Eismeer größere Verluste an Mannschaften und Fahrzeugen zugefügt.

Fischereiausstellungen haben wiederholt stattgefunden; von größerer Bedeutung war die Jubiläumsausstellung des Brandenburgischen Fischerei-Vereines, welche unter reger Beteiligung der Fischereiinteressenten vor sich ging.

Im September gründete sich in Berlin der »Verein der Fischindustriellen« und im November der »Bund der deutschen Berufsfischer«. Die fischereiliche Literatur hat eine weitere Vermehrung erfahren; die publizistischen Organe bestreben sich, in ihren Mitteilungen vielseitiger und interessanter zu werden. Der Österreichische Fischerei-Verein hat sein Organ, die »Mitteilungen«, bedeutend erweitert und im Inhalt wertvoller gestaltet und ab 1. Oktober als »Österreichische Fischerei-Zeitung« seinen Mitgliedern gewidmet. So ist auf allen Gebieten der fischereilichen Tätigkeit im abgelaufenen Jahre ein wenn auch nicht immer gleichmäßiger Fortschritt zu verzeichnen, welcher hoffentlich in dem neuen Jahre keine Unterbrechung erfährt.

F.

NOTIZEN.

DIE KÜNSTLICHE ZUCHT von Seefischen hat in Norwegen glänzende Erfolge ergeben. In der von der Regierung errichteten Anstalt zur Erbrütung von Eiern der Seefische wurden in zehn Jahren 2500 Millionen Dorsche erbrütet und ausgesetzt, wodurch die Fangergebnisse an der Südküste des Landes sich immer günstiger gestalten. Die Kosten haben sich nach und nach um das Zehnfache vermindert und es kann nun die Anstalt im Jahre bis zu 400 Millionen erbrütete Fische liefern.

AUF EINEN SCHLAFENDEN WALFISCH stieß unlängst der in voller Fahrt auf offener See begriffene Fischdampfer »Württemberg« der Gesellschaft »Nordsee«. Der Vordersteven des Schiffes rannte derart in den Wal, daß das Schiff ein Leck erhielt, während die See sich um das Schiff blutrot färbte. Der Wal arbeitete schrecklich und warf große Wassermassen an Deck, verschwand aber dann plötzlich. Der Fischdampfer mußte den Dock in Geestemünde aufsuchen, wo er derzeit zur Ausbesserung seiner Beschädigung liegt.

IM ACKERBAUMINISTERIUM ist die Stelle eines ständigen Fischereikonsulenten geschaffen worden. Auf dieselbe wurde der Dozent für Wasserbewirtschaftung an der k. k. Hochschule für Bodenkultur und Ausschußmitglied des Österreichischen Fischerei-Vereines Dr. Gustav Ritter von Gerl berufen, welcher auch auf dem Gebiete der Sportfischerei zu Hause ist. Der Österreichische Fischerei-Verein hofft, daß nun für die Fischerei eine bessere Zeit anbrechen wird, und daß es nun möglich sei, verschiedenes zu erreichen, was bisher entweder erfolglos angestrebt wurde oder zu erringen ausgeschlossen schien.

DER RÜCKGANG der Nordseefischerei wurde bisher hauptsächlich der starken Befischung dieses Meeresteiles zugeschrieben. Der schottische Gelehrte McIntosh tritt dieser Anschauung entgegen und meint, daß dieser Fall noch nicht bewiesen sei. Die Fangmittel waren noch nicht so zahlreich und vollkommen, um einen sichtbaren Einfluß auf die Abnahme des Fischbestandes eines so ausgedehnten Seegebietes erkennen zu lassen, ebensowenig, als die großen fischfressenden Reptilien der vorsintflutlichen Zeit jemals im stande waren, zur Verminderung des Fischbestandes beizutragen. Die Maßnahme eines Schonens, die derzeit beabsichtigt ist, dürfte sich bei einer etwaigen Einführung als unwirksam erweisen.

IN DER GENERALVERSAMMLUNG des Vereines deutscher Teichwirte, welche unlängst in Leipzig stattfand, wurde unter anderem beschlossen, einen Preis für die Abfassung einer Broschüre zu stiften, welche die bisherigen Erfahrungen in der Schleiezucht in Teichen enthält. In der fischereilichen Literatur ist bisher wenig Material über die Schleie und ihre Zucht vorhanden und so hofft man durch eine Preisausschreibung praktische Fischer zur Offenbarung ihrer Erfahrungen zu bestimmen. Als höchste Summe wurde ein Preis von 600 K vorgeschlagen, welcher von verschiedenen Interessenten zusammengeschossen wurde. Die besondere Höhe der Verkaufspreise für Schleien soll die Anregung zu dieser Maßnahme gegeben haben. In Leipzig wurden für Schleien K 4·30 pro 1 *kg* gezahlt.

DAS FISCHEN in der Nähe starker Wurzelstöcke, von Piloten, Brettern, großen Steinen und anderen Hindernissen ist meist lohnend, nur ist hier das öftere Hängenbleiben mit der Angel und der Verlust derselben zu befürchten. Ein Angler fischte in der verflossenen Saison in einem solchen Wasserterrain und blieb mit Angel und lebendem Köderfisch an einem unter Wasser befindlichen Pfosten hängen. Alle Versuche loszukommen scheiterten an der Zähigkeit des Holzes und der Angler machte nun einen letzten gewaltsamen Versuch, um den Haken samt Köderfisch herauszubekommen. Die Schnur riß infolge dieser Gewalttat oberhalb des Korkschwimmer entzwei und der lebende Köderfisch war sozusagen an dem Pfosten angenagelt. Das Glitzern des Fischchens war bei der Helle des Wassers deutlich zu sehen, plötzlich wurde diese Stelle dunkel, indem ein Hecht das Fischchen erfaßt und den Haken wahrscheinlich nach abwärts aus dem Pfosten gezogen hatte, wodurch der Korkschwimmer unterging und von dem Hecht nachgeschleppt wurde. Die Seichte des Wassers gestattete ein Ergreifen des Korkschwimmers mit den Händen, was von einem mittlerweile requirierten Boote aus geschah, in welches sodann das abgerissene Zeug samt dem Hecht vom Angler gehoben wurde.

EIN DEUTSCHER KARPFENANGLER empfiehlt für die Fischerei auf Karpfen sehr lange und besonders leichte Angelruten. Der Betreffende hält Ruten von 7—8 *m* Länge und nur 1 *kg* Gewicht zum Karpfenfang als sehr geeignet. Selbstredend darf so eine Rute nur einem vorsichtigen und besonnenen Angler in die Hand gegeben werden, in jeder anderen minder geschickten Hand würde sie versagen und brechen. Auch in Schnuren und Haken rät der Betreffende auf feines, aber sehr haltbares Zeug bei kurzer Verwendungsdauer desselben. Die meisten Karpfengewässer sind erst weiter ab vom Ufer tief, zumindest nicht gleich unmittelbar am Ufer; lange Ruten, welche über das Ufergras reichen, sind da sehr am Platze und wurden auch hier an dieser Stelle schon wiederholt angerühmt, namentlich bei der Besprechung der Schleiefischerei. Eine lange Rute hat bei gewissen Fischereien so unschätzbare Vorteile, daß die Nachteile, welche hauptsächlich in dem Faktum liegen, daß sie keine rücksichtslose Behandlung verträgt, dagegen doch verschwinden müssen. Besonders lange und leichte Angelruten sind das bisher ungelöste Problem unserer Angelgerätfabrikanten. Während man mittels einer langen Angelrute beim Fisch leicht zu einem Anbiß kommt, beißen die Angelgeräthändler und Fabrikanten auf Aufträge zur Herstellung besonders langer aber leichter Angelruten nicht gern an.

AUS STOCKERAU, 26. Jänner 1904, schreibt uns ein »eifriger Leser, der zugleich ein passionierter Angelfischer« ist: »Mitte Dezember fischte der hiesige Drechslermeister R., ein eifriger, ausdauernder Angler, dessen Fischzeug aber häufig primitivster Natur ist, mit einem von ihm selbst verfertigten »Hund« auf Huchen, als ihm in der zu unserem Reviere gehörigen Teilstrecke »Rustenschacher« ein gewaltiger Huchen ansprang, der im nächsten Augenblicke Hund und Schnur mit sich in die Tiefe riß; noch ein Ruck — und der zum Teile demolierte Hund kam zum Vorscheine. Der Fisch hatte das Weite gesucht und auch gefunden. Herr R. berichtete in größter Aufregung von seinem Erlebnis, und mehrere hiesige Angler (auch ich) suchten die Strecke mit dem Spinner genauestens ab, alles erfolglos. Man nahm nun an, daß der Fisch seinen Standort verlassen habe und fortgewandert sei. Doch sollte es anders kommen. Als der hiesige Netzfischer Falkensamer am 15. Jänner d. J. den oberen Rustenschacher, einen ruhigen Donauarm, ausfischte, fand er einen gewaltigen Huchen in ungefährem Gewichte von 20—25 *kg* — in verwestem Zustande. Der Fisch hatte das armierte Köderfischchen in seinem Schlunde stecken und war infolge seiner bedeutenden Verwundung eingegangen. Dieser Vorfall ist wieder ein Beweis dafür, daß Leute, die sich nicht gutes Schnurwerk kaufen wollen oder können, das Fischen lieber bleiben lassen sollten, da sie anderen Fischern nur die wertvollsten Fische ruinieren.«

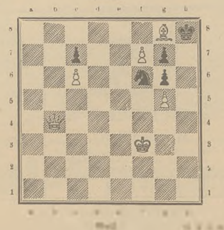
SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1427.

Von Direktor J. Berger, Graz. (»Deutsche Schach-Zeitung.«)

Schwarz.



Weiß setzt in drei Zügen mat

Lösungen.

Nr. 1425 (Kos): 1. c4, S×S; 2. Kd2!, S×T†; 3. Kc3, beliebig; 4. b4‡. A) 1. . . . . , Se3; 2. T×S, Kb4; 3. Sc2† etc. B) 1. . . . . , Sd4; 2. Ta3†, Kb4; 3. Ta4†, Kc5; 4. d4‡.

THEATER.

AUS DER WOCHE.

Das Theater an der Wien hat vorgestern eine Novität gebracht: »Der Generalkonsul«, Operette in drei Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein, Musik von Heinrich Reinhardt. Der Erfolg war ein sehr guter, auch wenn man von dem frenetischen Beifall die Leistung der mit Hingebung arbeitenden Claque abzieht, bleibt noch immer genug übrig, um auf ein langes Leben des neuen Werkes schließen zu können. Die Handlung des Buches zu erzählen, ist nicht möglich, denn eigentlich ist gar keine Handlung vorhanden, oder noch richtiger gesagt, hat jeder Aufzug seine eigene. Das Verdienst der beiden Textbuchautoren ist es, eine Girardi-Rolle par excellence geschaffen zu haben, und das Geschick, mit dem die Rolle gemacht ist, entschied über den Erfolg. Girardi kommt als Lohndiener, als Veteran, als Generalkonsul, im Beamtentalar auf die Bühne, hat ein gutes Lied und einen brillanten Marsch zu singen, eine Menge ihm auf den Leib geschriebener Späße zu sagen und entledigt sich seiner Aufgabe in der bei ihm gewohnten glänzenden Weise. Das Buch der Herren Landesberg und Stein ist gewiß nicht besser als viele andere, aber es ist mit unleugbarem Geschick gemacht, enthält eine Menge guter Späße und stellt den Darstellern dankbare Aufgaben. Man lacht und das genügt für den Erfolg. Die Musik von Reinhardt bedeutet einen entschiedenen Rückschritt gegen seine früheren Werke, wenigstens im künstlerischen Sinne. Sie ist gemein und nur auf den Beifall der »oberen Stände«, ich meine der Galeriebesucher, berechnet. In diesen Regionen tut sie aber ihre Schuldigkeit im vollsten Maße, denn die meisten Nummern mußten wiederholt werden, ein paar sogar doppelt. Das Publikum darf sich aber nicht beklagen, denn es ist selbst schuld daran, wenn Herr Reinhardt nichts Besseres zu bieten versucht. Er hatte zuerst einen großen Erfolg mit dem »Süßen Mädel«. Dann gab er den »Lieben Schatz«, dessen Buch mindestens so gut war wie das vorgenannte; die Musik war entschieden wertvoller und doch hatte die zweite Operette nur einen halben Erfolg. Ist es da ein Wunder, wenn Herr Reinhardt darauf verzichtet, feinere Musik zu machen, und sich damit begnügt, Gassenhauer zu bringen? Die Musik ist diesesmal [illegible] ohne einen Funken von Originalität, streift oft an die Grenzen des Zulässigen, aber sie hat Temperament und wirkt. Von den Darstellern ist natürlich Herr Girardi zuerst zu nennen, ja eigentlich allein. Er trug die ganze Geschichte auf seinen starken Schultern und verhalf ihr zum Erfolg. Fräulein Theren war recht lieb, aber eine erste Soubrette für Wien ist sie noch lange nicht. Und die anderen? Die machten etwa den Eindruck, als ob Girardi in Olmütz gastierte. Es ist ganz unglaublich, wie miserabel das Ensemble des Theaters an der Wien ist — das Carltheater steht in dieser Beziehung turmhoch über dem Wiedener. Die Szenierung war stümperhaft. Ein Wort der Anerkennung verdient noch Herr von Zemlinsky, unter dessen Leitung Chor und Orchester sehr Gutes boten. Die Ausstattung erinnerte an den Wetschl dieser Bühne, Herrn Direktor Karczág; angenehm war diese Erinnerung nicht!

Der Zuschauer.

BÄLLE.

MORGEN findet im Rathaus der Ball der Stadt Wien statt.

»IM ÄTHER«, die unter dem Protektorate der Fürstin Pauline Metternich-Sandor veranstaltete große Redoute, findet übermorgen in den Sophiensälen statt.

DAS »AUSTRIA«-KRÄNZCHEN, von der katholisch-österreichischen Studentenverbindung »Austria« veranstaltet, findet am Montag, 8. Februar, im Ballsaale Ronacher, I. Schellinggasse 4, statt. Damen- oder Herrenkarten à 6 K, Familienkarten für drei Personen à 15 K sind zu haben in der Kunsthandlung Johann Heindl, I. Stephansplatz 7, und im Komiteelokale, IX. Hörlgasse 11. Der Reinertrag ist dem charitativen Vereine »Kinderschutzstationen« für arme Kinder und dem St. Gregorius-Vereine zur Unterstützung dürftiger und würdiger Studierender der Wiener Universität gewidmet.

BRIEFKASTEN.

J. E. in Graz. — Besten Dank für Ihre freundliche Anerkennung!

L. K. ST. in St. — Besten Dank. Derlei kleine Berichte sind uns als Gratisbeitrage stets willkommen.

SCHNEESCHUHVEREIN in München. — Verbindlichen Dank für die Karte vom Schneeschuhfest und die besten Grüße!

C. M. in Triest. — Die erste größere diesjahrige Vollblutauktion in Osterreich-Ungarn wird ungefahr um die Mitte Mai in Budapest stattfinden.

CAFE POLITZER in Wien. — *Robo* ist aus dem Prix de Monte Carlo nicht gestrichen worden, sondern hat am Rennen einfach nicht teilgenommen.

M. R. in Riga. — Die gewunschte Anleitung finden Sie in Victor Silberers »Handbuch der Athletik«, das Ihnen jede dortige Buchhandlung besorgt.

»ATTENTIVE READER« in Wien. — Glauben Sie wirklich, daß Sie mit dem miserablen Englisch, in dem Ihr Brief geschrieben ist, jemand für einen Englander halten wird?

J. W. in Wahring. — Die gewunschten Daten über den fraglichen bayrischen Ringkampfer sind uns nicht zur Hand; wenden Sie sich dieserhalb an die »Ill. Athl.-Ztg.« in München.

CONTE R. in Wien. — Das Derby Reale in Rom wurde 1884 zum ersten Male gelaufen. Die Große Steeplechase in Rom wurde 1856 und der Premio dell Arno in Florenz 1844 gegründet.

»WETTE« in Arad. — Die Wiener Armee-Steeplechase wurde 1899 und 1900 von *Futár* und von *Cap* gewonnen; die Große Preßburger Steeple-chase fiel in diesen beiden Jahren an *Conjuror* und an *Eregy*.

LT. R. W. in L. — Die Preisreitkonkurrenz, welche der Trabrenn-Verein für Mahren in Olmutz veranstaltet, findet im Mai 1904 statt. Der definitive Termin ist noch nicht bestimmt und wird erst noch bekanntgegeben werden.

R. BRÜCKNER in Karlsbad. — Die Pseudonyme sollen den Namen des wirklichen Besitzers eines Rennpferdes verbergen und wir sind daher nicht in der Lage, dieselben zu lüften. — Eine Landkarte, wie Sie dieselbe wünschen, giebt es unseres Wissens nicht.

»SULTAN« in Ratibor. — Eine sehr praktisch gehaltene Anleitung zur Erziehung des Schweißhundes finden Sie in dem Buche »Der Schweißhund, seine Zucht und Erziehung«, von L. Gerding, königlich preußischer Forstmeister a. D., 2 Auflage, 1904. Verlag von J. Neumann, Neudamm.

BÉLA v. H. in Budapest. — Sie haben ganz richtig beobachtet; nur selten nistet der Fischreiher einzeln, die Regel ist kolonienweises Brüten. Eine Ansiedlung von ungefähr fünfzig Brutpaaren ist noch lange nicht übermaßig groß. Im vorigen Jahrhundert gab es in Holstein einen Stand, der zeitweilig sogar fast eintausend besetzte Horste umfaßte

BARON M. R. in Wien. — Der »Gran Premio Internazionale del Trotter Italiano« (25.000 Lire, 1800 *m*) wurde 1897 von Cavaliere Giuseppe Rossis famosen *Edgardo* gewonnen. *Edgardo* gewann alle drei Stechen hintereinander. Seine Kilometerzeiten waren 1:39⁴, 1:40 und 1:37⁸. *Edgardo* ist von Sign. Natale Magnani, Bologna, gezogen.

G. B. W. in Wien. — In den Augen der anstandigen Welt ist wohl jeder Mensch ein Haderlump, der ein ihm in gutem Glauben an seine Rechtlichkeit anvertrautes Gut dem Eigentumer dann nicht mehr zuruckgeben will, umsomehr ein Advokat. Jedenfalls tut man gescheiter, ein heikles Depot einem verläßlichen Hausmeister als einem anrüchigen Advokaten anzuvertrauen.

BARON G. in Br. — Die Pneumatikreifen der fraglichen Gesellschaft genießen ein wohlerworbenes schlechtes Renommee. Wozu also ein Experiment? Bleiben Sie bei den »Continental«-Reifen, die stets von gleicher vorzüglicher Qualität und von wirklich erstaunlicher Widerstandsfahigkeit sowie Haltbarkeit sind oder bei der ebenfalls ganz ausgezeichneten französischen Marke »Michelin«.

P. F. in Grunewald. — Ihre Angst, daß Ihnen von den aus Ihrer Erfindung sich ergebenden Rechten, wie »Patentierung, Drucklegung, Urheberrecht, Übersetzungsrecht und alles übrige inbegriffen«, etwas verloren gehen konnte, ist wahrhaft rührend! Wir aber wollen alle diese kostbaren Rechte so wenig in Gefahr bringen, daß wir Sie recht sehr bitten, Ihr Geheimnis nur ja sorgfältigst — bei sich zu behalten.

X. Z. in K. — Das erste australische Pferd, welches auf amerikanischem Boden ein Rennen gewann, war *Hearst*, welcher auf der Rennbahn zu Guttenberg im Staate New-York Ende des Jahres 1889 seine Maidenschaft ablegte. *Hearst* wurde 1887 von Mr. J. K. Newton in Sidney nach San Francisco gebracht, wo er an verschiedenen Rennen ohne Erfolg teilnahm, bis er den obenerwahnten Erfolg errang.

O. v. K. in Siófok. — Der »Verein für Hindernisrennen« in Berlin wurde 1880 gegründet und bestehen dessen Mitglieder zum größten Teil aus Offizieren der deutschen Armee. Die Rennen fanden erst in Charlottenburg bei Berlin statt und als diese Bahn einging, siedelte der Verein nach Karlshorst über, wo die Rennen jetzt noch stattfinden. Außerdem veranstaltet der »Verein für Hindernisrennen« jahrlich einmal ein mehrtagiges Meeting in Harzburg.

»LAIE« in Budapest. — Croupade nennt man einen Sprung des Pferdes in die Höhe, bei welchem der Pferderücken in wagrechter Richtung bleibt und wobei die vier Füße, solange das Pferd in der Luft ist, stark unter den Leib gezogen werden, ohne daß die hinteren Hufsohlen oder die Hufeisen gesehen werden konnen und bei dem dasselbe mit seinen vier Füßen zugleich wieder den Boden erreicht. Sie gehört zu den sogenannten »Schulen über der Erde«, und zwar zu den »Schulsprüngen« und muß dem Pferd künstlich gelehrt werden.

S. H. in Teplitz. — Sie hoffen, sich durch »Vortrage über die Luftschiffahrt« Geldmittel zu beschaffen? Du lieber Himmel, welchen Enttauschungen gehen Sie da entgegen! Solche Vortrage sind doch überall unentgeltlich; sie finden entweder in Vereinen statt für die Mit[illegible] selbstandig abhalt, muß er noch die Saalmiete aus seiner Tasche bezahlen. Wie wollen Sie sich also damit finanziell auf die Beine helfen? Dazu noch etwas: Sie sind ihres Zeichens Geometer und in der flugtechnischen und aeronautischen Welt ganz unbekannt. Wer soll sich da gerade für Ihre Laienideen über die Luftschiffahrt interessieren?

»ALTER ABONNENT« in Budapest. — In Afrika ist der Rennsport mehr verbreitet, als man im allgemeinen glaubt. Es finden in Kairo, in Algier, in Dar-es-Salam und in Johannesburg öffentliche Rennen statt, ganz abgesehen von den vielen Rennen internen Charakters, welche in den englischen Kolonien abgehalten werden. Die Rennbahn der Stadt Johannesburg entspricht allen Ansprüchen der Neuzeit und braucht den Vergleich mit den schönsten Rennplatzen Europas nicht zu scheuen. Die Rennen in Johannesburg finden alljahrlich zu Beginn des Sommers und des Winters statt. Der Besuch des Publikums, welches sehr große Summen zu wetten pflegt, ist sehr zahlreich.

»VOLLBLUT« in B. — *Maypole* wurde 1886 von Mr. Josef Pichersgill gezogen und 1892 in England angekauft. Nachstehend finden Sie die Stammtafel des Hengstes:

MAYPOLE 1886	Charibert 4	Thormanby 4	Windhound 3	Pantaloon 17	Castrel 2 Idalia
				Phryne	Touchstone 14 Decoy
			Alice Hawthorn	Muley Moloch 9	Muley 6 Nancy
				Rebecca	Lottery 11 Cervantes-Stute
		Gertrude	Saunterer 27	J. Birdcatcher 11	Sir Hercules 2 Guiccioli
				Emmi	Bay Middleton 1 Blue Devils
			Queen Bertha	Kingston 12	Venison 11 Queen Anne
				Flax	Surplice 2 Odessa
	Bonny May 10	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24	Whalebone 3 Selim-Stute
				Banter	Master Henry 3 Boadicea
			Beeswing	Dr. Syntax 37	Paynator 18 Benningbrough-Stute
				Stute von	Ardrossan 2 Lady Eliza
		Bonny Bell	Voltigeur 2	Voltaire 12	Blacklock 2 Phantom-Stute
				Martha Lynn	Mulatto 5 Leda
			Queen Mary	Gladiator 22	Partisan 3 Pauline
				Stute von	Plenipotentiary 6 Myrrha

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seitenfamilien

Eigentumer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.